# Posener Tageblatt






**Bezug:** in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm. einschl. Postgebühren. **Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł.** **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr. im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.






**Anzeigenbedingungen:** Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.





Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonntag, den 12. Januar 1930 — Nr. 9


# Programmrede des polnischen Ministerpräsidenten.

**Ernsthafte Aufnahme der Rede des Herrn Bartel. — Das Programm der Regierung. — Vor Aufgaben, die zu erfüllen bleiben. — Ernsthafte Offenheit. — Keine Aenderung des Systems.**

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

Warschau, 11. Januar.

**Der gestrige Tag war mit einer Reihe von Kommissionssitzungen ausgefüllt, und im Plenum des Sejm hat Ministerpräsident Bartel eine fast dreistündige Rede gehalten, in der er alle Gebiete des politischen und wirtschaftlichen Lebens Polens berührte. Die Rede des Ministerpräsidenten, die als Programmrede aufzufassen ist, enthielt sich jeder sensationellen Wendung, fiel aber auf durch die Mäßigung des Tons, sowie die Ernsthaftigkeit und Offenheit, mit der alle Probleme behandelt worden sind. Zweifelsohne wird die Erörterung der Rede, die am nächsten Mittwoch beginnt, eine recht wertvolle und lebhafte Aussprache auslösen. Man kann jetzt schon sagen, daß sie eine recht weitgehende Beachtung bei den Sejmmitgliedern gefunden hat.**

Herr Bartel erklärte gleich zu Beginn seiner Ausführungen, daß mit dem Auftreten der neuen Regierung keineswegs eine Aenderung des Systems beabsichtigt sei. Die neue Regierung stehe vor einer Reihe von großen Aufgaben, die stets der Regierung geharrt hätten, und an der Erfüllung dieser Aufgaben werde die Regierung auch weiterhin arbeiten; in erster Linie steht hier die Verfassungsrevision. Die Regierung hoffe auf eine harmonische Zusammenarbeit mit dem Sejm. Es ist ganz natürlich, daß Bartel von der offenen Sejmtribüne aus keineswegs auf die schwierigen Kämpfe eingehen konnte, die sich hinter den Kulissen der Regierungspartei abgespielt haben. Bartel wird kaum zugeben, daß er zu dem gemäßigten Flügel gehört und lange gezögert hat, ehe er gegen den Widerspruch der Obersten-Gruppe die Stellung als Ministerpräsident wieder übernommen hat. Aber es steht doch außer Zweifel und geht aus der ganzen Fassung seiner Rede hervor, daß nunmehr statt der weiteren Verschärfung der Spannung zwischen Sejm und Regierung, die schon so unheilvoll auf das Land eingewirkt hat, zu einer entspannenden Zusammenarbeit zu kommen sucht. Bartel führt Frankreich an und sagt, daß hier eine Tradition und ein gefestigtes System vorliege, das man aber nicht auf Polen anwenden könne, welches sich noch im Zustand der Konsolidierung befinde, der es nötig erscheinen lasse, daß eine einzelne Persönlichkeit von entsprechenden Fähigkeiten die individuelle Verantwortung für die Erfüllung der Staatsnotwendigkeiten auf sich nimmt. Die Verfassungsänderung wünscht, wie dies ja bekannt ist, die Regierung in der Weise, daß die Macht der Person, die das Volk an die Spitze gerufen habe, also des Staatspräsidenten, erweitert werde, während die ausgedehnte Macht jener Körperschaft, die einen ständigen Einfluß ausüben kann, mit anderen Worten, also des Parlaments, eingeschränkt werde, wenn sie hemmend auf die Arbeit der Regierung einwirkt.

Bartel geht nun auf das Budget ein und stellt fest, daß während der ersten Monate 1929/30 die Einnahmen 2 262 000 000 betrugen, während der ersten 9 Monate des Vorjahres aber 2 224 000 000, so daß trotz der schlechten Zeiten noch ein Mehr von 37 Millionen zu verzeichnen ist. Anders steht es mit den Ausgaben, wo sich 2 112 000 000 und 2 225 000 000 gegenüberstehen, so daß die Ausgaben eine Vermehrung von 113 Millionen erfuhren. Veranlaßt wurde dies durch die Existenzbesserung der staatlichen Angestellten, wo allein für die Wohnungszulage 70 Millionen ausgegeben wurden. Der Ministerpräsident glaubt versprechen zu können, daß noch bis zum April d. Js. ein Drittel der rückständigen Wohnungszulage aus dem Jahre 1928/29 ausgezahlt werden kann. Die außerordentlich schwere Krise ist durch eine Reihe von Faktoren hervorgerufen worden, die Bartel aufzählt, und die auch schon des öfteren erwähnt worden sind. Da ist zunächst die Unmöglichkeit, auswärtige Anleihen zu erhalten, die übrigens bei der Geldspannung in den Vereinigten Staaten fast alle Länder, genau so wie Polen, getroffen hat. In den Jahren 1926, 1927 und 1928 war die Rentabilität der Unternehmungen bei der günstigen Konjunktur groß, und dann kam der Rückschlag. Hier wird man an folgenden witzigen Ausspruch erinnert: „Nun, wenn alles so gut ist, warum ist es dann so schlecht?" Diese philosophische Frage kann dahin beantwortet werden, daß während der günstigen Konjunktur nicht alle Dinge nutzbringend genug erledigt worden sind.

Eine weitere Ursache sei die katastrophale Senkung der Getreidepreise und die hierdurch geschwächte Kaufkraft der Landwirtschaft, was sich dann besonders in der Textilindustrie geltend machte. Die Regierung beabsichtigt größere Bestellungen für die Eisenbahnen im laufenden Jahre vorzunehmen, um die Lage der Hüttenindustrie zu erleichtern. Interessant ist dabei, daß man die ganze Angelegenheit des Harriman-Konzerns von neuem in Erinnerung bringt. (An der Monopolstellung der Harriman-Gruppe zur Elektrifizierung in den wichtigsten Teilen Polens ist lebhaft Kritik geübt worden. Der zurückgetretene Minister für öffentliche Arbeiten, Moraczewski, war aber ein entschiedener Anhänger der Konzessionserteilung. Mit seinem Rücktritt ist also die Konzession an Harriman von neuem in Frage gestellt worden.)

Die Regierung hat die Absicht, innerhalb der Grenzen der gewährten Kredite die Bauarbeiten des Verkehrsministeriums so zu fördern, daß schon im Herbst 1930 im nördlichen und südlichen Abschnitt der Linie zwischen dem Kohlenbezirk und Gdingen ein provisorischer Verkehr von Kohlenzügen eröffnet wird, was im hohen Maße die überlasteten alten Linien entlasten werde. Im Zusammenhang damit sollen die Hafenstationen in Danzig und Gdingen ausgebaut werden. Wie schwer die Lage der Eisenbahn ist, geht schon daraus hervor, daß immer noch 25 Prozent der vom Krieg vernichteten Anlagen wiederaufzubauen sind. Die Arbeitslosigkeit ist infolge der Krise stark gewachsen. Sie betrug im Dezember 1928 94 000 Arbeiter, gegen Ende Dezember des vergangenen Jahres waren es bereits 186 000.

Der Ministerpräsident bespricht nun eingehend die Altersversicherungsprojekte, die eine Herabsetzung der Altersgrenze von 65 auf 60 Jahre beabsichtigen. Bezüglich der Krankenkassen sagte Herr Bartel, daß die Regierung nicht die Absicht habe, die Selbstverwaltung dieser Institutionen zu vernichten, gegen die bekanntlich Minister Prystor einen scharfen Kampf geführt hat. Von 243 Krankenkassen hätten 140 jetzt ihre Regierungskommissare, und zwar wegen desorganisierter Finanzen. So habe z. B. in Posen, wo das Bilanzvermögen der Krankenkasse im Juni 1929 1 430 000 Złoty betrug, die Kasse nur einen Barbestand von 30 000 Złoty aufgewiesen, während die sofort fälligen Verpflichtungen 1 662 000 Złoty betragen hätten. (Es ist nicht leicht zu entscheiden, inwieweit das scharfe Vorgehen gegen die Krankenkassen, durch das die Sozialisten in eine scharfe Oppositionsstellung gegen die Regierung gebracht worden sind, in dem Maße berechtigt war.) Der Ministerpräsident hat die Absicht, aus den Versicherungsgeldern kleine Arbeiterwohnungen zu bauen, deren Miete 35 Złoty nicht übersteigen soll.

Sehr eingehend bespricht der Ministerpräsident die katastrophale Senkung der Getreidepreise und die Möglichkeiten ihrer Hebung. Die Regierung verfolgt bekanntlich die Abschwächung der Einfuhr durch Schutzzölle und die Förderung der Ausfuhr durch Ausfuhrprämien (die aber infolge der mangelhaften Organisation recht wirkungslos geblieben sind), ferner durch Ausdehnung des Systems der Pfandkredite. Aber nicht nur die Getreidepreise haben eine schmerzliche Senkung erfahren, sondern auch die Preise der Tierprodukte. Zur Erweiterung der Absatzmärkte für Produkte der Viehzucht erstrebt die Regierung den Abschluß von Veterinärverträgen mit den verschiedensten Ländern, so auch mit Deutschland. Trotz der schwierigen Lage habe die Regierung mit Hilfe der Agrarbank 106 Millionen für die Landwirtschaft verfügbar gemacht. Die Konjunkturdepression ist auch an der Waldproduktion und den Holzumsätzen nicht vorübergegangen. Die Holzausfuhr nach England hat sich verringert, ebenso ist die Ausfuhr nach Deutschland trotz des Holzvertrages zurückgegangen, da die Bautätigkeit in Deutschland nachgelassen hat.

Auf dem Gebiete der Außenpolitik hat Polen die friedliche Tendenz beibehalten. Der Außenminister wird direkt nach seiner Rückkehr aus Genf im Sejm ausführlich Bericht erstatten. Die Regierung gibt sich die größte Mühe, einen **Handelsvertrag mit Deutschland** abzuschließen. Große Schwierigkeiten sind bereits überwunden worden, andere Schwierigkeiten sind noch zu überwinden. Polen muß oft auf industriellem Gebiete gewisse Zugeständnisse machen, aber auch dafür sorgen, daß die gegnerische Seite genügend den Agrarcharakter Polens berücksichtigt. Die Aufrechterhaltung dieses Gleichgewichts in den wirtschaftlichen Beziehungen mit den verschiedenen Ländern bildet die größte Sorge der Regierung.

Trotz der schwierigen Lage wurden im vergangenen Jahre 1679 neue Schullokale gebaut.

Hinsichtlich der Presse gab der Ministerpräsident zu, daß sie recht schwere Augenblicke durchgemacht habe. Die allgemeine Tendenz besteht nun darin, daß die Presse weitgehendste Objektivität antreffen müsse, und daß nur Strafen in den unvermeidlichsten Fällen angewandt werden dürften. Der Premier will aufrichtig eine Zusammenarbeit zwischen Presse und Regierung erzielt wissen. (Hoffentlich faßt der Ministerpräsident in der Praxis die Anwendung von Gerechtigkeit und Objektivität in Zukunft anders auf, als die ihm untergeordneten Behörden. Die knebelnden Pressegesetze haben gerade unter der Regierung Bartels ihren unheilvollen Einfluß auf die Presse ausgeübt.)

**Die Stellung des Ministerpräsidenten zu den nationalen Minderheiten sei bekannt. Ein loyaler Bürger finde ohne Unterschied des Glaubens oder der Nationalität die Zusicherung aller Rechte, die die Verfassung gewährt. Die Frage der Minderheiten, die künstlich aufgebauscht worden sei, habe in letzter Zeit viel von ihrer Schärfe verloren. (Herr Bartel geht auch hier über allgemeine Aeußerungen, die gewöhnlich von regierenden Herren gemacht werden, nicht hinaus: Berufung auf die Verfassung und ihre Sicherungen. In Wirklichkeit aber kommt es doch aber auf die Anwendung der Verfassung an, und hier ist es nicht nötig, auch nur die Leiden anzudeuten, die die Minderheiten in Polen, nicht zuletzt die Deutschen in Polen, durchzumachen hatten.)**

Die Rede Bartels wurde mit der größten Aufmerksamkeit von den Sejmmitgliedern angehört, und bei der eingehenden und offenen Art, in der die verschiedenen Gebiete behandelt wurden, wird sie nicht ermangeln, bei der am nächsten Mittwoch beginnenden Debatte recht ernsthafte Betrachtungen hervorgerufen.

Gegen Schluß der Sitzung gab es eine höchst interessante Ansprache über die Pressegesetze. Es lag nämlich ein Antrag der Rechtskommission vor, daß ein Beschluß des Sejm im Gesetzblatt veröffentlicht werden müsse, damit er Gesetzeskraft erlange. Die Pressedekrete sind vor Jahr und Tag vom Sejm aufgehoben worden, die Regierung hat aber diesen Beschluß nicht im Gesetzblatt veröffentlicht. Es wurde versucht, die beantragte Novelle zu verhindern, indem von seiten des Regierungsblocks, vom Abg. Pilsudski, der Antrag gestellt wurde, die Behandlung des Antrages über die Novelle bis zur durchgeführten Verfassungsrevision zu vertagen. Dieser Antrag wurde jedoch abgelehnt, während man den Entwurf der Novelle in zweiter und dritter Lesung annahm. Zuvor äußerte der Abg. Trampczyński folgende interessante Worte: „Trotzdem die Novelle vollkommen klar ist und das Pressedekret aufgehoben worden ist, läßt die Veröffentlichung des Sejmbeschlusses schon drei Jahre auf sich warten. Auf Grund dieses ungültigen Pressedekrets sind Tausende von Leuten ins Gefängnis gesteckt und Zehntausende von Zeitungen beschlagnahmt worden. Wenn heute an den Justizminister Car erinnert wird, so ist die Antwort zu geben, daß sich Polen wünscht, es möge nie mehr ein zweiter derartiger Justizminister in die Regierung berufen werden. (Diese Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen, riefen aber auf den Bänken des Regierungsblocks starke Beunruhigung hervor.) Die Periode Car-Sławoj-Składkowski habe mit einem einzigen Federstrich alles das weggelöscht, worum seit 150 Jahren gekämpft wurde. Jeder ehrliche Mensch ist entrüstet, wenn er die weißen Stellen in den Zeitungen sieht. Das hat großen Schaden gebracht. Die Herren Car und Składkowski haben es möglich gemacht, daß wir jetzt die Schande erleben, daß wir die Zeiten der Unfreiheit unter Preußen in die Zeit der sogen. Freiheit der Presse hineintragen."

Polakiewicz schrie hier: „Das ist eine Verleumdung!", und auf den Regierungsbänken entstand ein ungeheurer Lärm. Man ist jedoch der allgemeinen Auffassung, daß mit dem gestrigen Beschluß der erste Schritt zur Behebung der schlimmsten Auswirkungen der Pressegesetze getan ist.

# Fort mit der Paßmauer!

**Gerechte Forderungen von Industrie und Handel.**

Die wiederholt angeschnittene Frage einer Reform unseres Paßwesens hat bisher noch zu keinem Erfolg geführt. Gerade der gegenwärtige Augenblick erscheint aber für eine Revision und Aenderung der bestehenden Paßvorschriften um so mehr geeignet, als alle Wirtschaftskreise und ebenso die Regierung sich darüber Rechenschaft ablegen, wie unsere Ausfuhr zwecks Aktivierung der Handelsbilanz mit allen Mitteln gefördert werden könnte. Hierzu gehört natürlich in erster Linie eine größere Bewegungsfreiheit der Exporteure, namentlich der Industriellen und Kaufleute. Eine Vereinfachung der Manipulationen, die gegenwärtig für die Erlangung eines ermäßigten Passes erforderlich sind, erscheint um so notwendiger, als in der Mehrzahl der Fälle eine sofortige Ausreise not tut, während die Erlangung eines Passes normalerweise gegenwärtig bis 14 Tage dauert. Wenn der Antragsteller noch Reserveoffizier ist, erfordert die Erlangung der Einwilligung der Militärbehörde noch außerdem drei Wochen. Die Ausgabe von ermäßigten Pässen an mehrere Vertreter derselben Firma stößt aber in den einzelnen Wojewodschaften auf große Schwierigkeiten. Es liegt auf der Hand, daß bei jeder größeren Firma die zahlreichen Agenten auf verschiedene Personen verteilt sind, so daß beispielsweise ein Beamter die Abteilung für Rohstoffeinkäufe führt, während der andere sich wiederum mit dem Absatz von Fertigprodukten beschäftigt und anderen wiederum die technische Leitung des Unternehmens und die Frage des Ankaufes neuer Maschinen obliegt. Daraus ergibt sich zwangsläufig die Notwendigkeit, daß gleichzeitig mehrere Angestellte einer Firma im Auslande zu tun haben. Der Betrieb einer Fabrik, bzw. das Geschäftsinteresse machen es aber zuweilen unmöglich, daß der „glückliche Besitzer" eines Passes, der für die Zeit von 4—6 Wochen ausgegeben wird, ihn tatsächlich benutzt. Sehr häufig sind die Fälle, daß im letzten Augenblick vor der Abreise irgend eine Unterbrechung im Fabriksbetriebe oder irgend eine Schwierigkeit im Geschäft entsteht, die die Anwesenheit der betreffenden Angestellten dringend notwendig macht. Der notwendige Ankauf von Rohmaterial erfordert häufig die Bereisung verschiedener Rohstoffmärkte, so daß der für 4 bis 6 Wochen ausgegebene Paß für diesen Zweck nicht genügt.

Eine weitere Schwierigkeit ist darin zu erblicken, daß Industrie- und Handelskreise, die um die Ausgabe eines ermäßigten Passes vorstellig werden, an die Behörde 2. Instanz, also an die Wojewodschaft, eine Eingabe richten müssen. Da eine große Anzahl von Unternehmungen sich in der Provinz befindet und nicht immer über dauernde Vertretung in den Wojewodschaftsstädten verfügt, bleiben sehr häufig Ansuchen unerledigt, in vielen Fällen, wenn sie wirklich erledigt werden, erfolgt ein abschlägiger Bescheid, da die Wojewodschaft sehr oft über die Verhältnisse der betreffenden Firma nicht informiert ist. Für Industrielle und Kaufleute, die ins Ausland reisen, bilden außerdem die Kosten für die Erlangung von Auslandsvisen eine erhebliche Rubrik in ihrem Budget. Die Erlangung von Sichtvermerken kosten außerdem sehr viel Zeit. Während eine Reihe von west- und mitteleuropäischen Staaten durch gegenseitige Abmachungen die Sichtvermerke

aufgehoben haben, hat Polen mit Ausnahme der Türkei ein derartiges Abkommen noch nicht getroffen, wobei es etwas sonderbar erscheinen mag, daß gerade gegenüber der Türkei, mit der unser Handelsverkehr sich in ziemlich engen Grenzen bewegt, diese Ausnahme gilt.

In maßgebenden Industrie- und Handelskreisen tritt man daher für eine Revision der gegenwärtigen Vorschriften bei der Erlangung von ermäßigten Handelspässen in folgender Richtung ein:

Ermäßigte Pässe für Industrie- und Handelszwecke sollen ohne Schwierigkeiten mehreren Beamten oder Eigentümern desselben Unternehmens ausgefolgt werden können. Die Verwaltungsbehörde I. Instanz folgt ermäßigte Pässe zu Handels- und Industriezwecken auf Grund einer einmaligen Bescheinigung der zuständigen Handels- und Gewerbekammer aus, die auf Namen für den betreffenden Angestellten einer Firma lautet und mit Gültigkeit für ein Jahr ausgestellt wird, so daß für den Fall einer notwendigen neuerlichen Ausreise im Laufe eines Jahres dieselbe Bestätigung der Firma ausreichen müßte, daß der betreffende Beamte in ihrem Auftrage ins Ausland reist. Ermäßigte Pässe für eine einmalige Ausreise werden mit dreimonatiger Gültigkeit ausgegeben, zur mehrmaligen Ausreise für die Dauer von zwei Jahren. Befugt zur Ausgabe solcher Pässe seien die Verwaltungsbehörden I. Instanz ohne besondere Bewilligung der Wojewodschaft. Die Sichtvermerke im Verkehr mit den benachbarten Staaten Mittel- und Westeuropas sind durch gegenseitige Abkommen aufzuheben.

## Wer trägt die Schuld am deutsch-polnischen Zollkrieg?

**Warschau**, 8. Januar. Im Laufe der Aussprache über den Haushalt des Finanzministeriums ergriff u. a. auch der führende sozialistische Abgeordnete und langjährige Delegierte für die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen, Abg. Diamand, das Wort, wobei er die Regierung einer scharfen Kritik unterzog. „Wenn man — so sagte er — die Einkünfte erhöhen will, so wäre es das wichtigste, die Wirtschaftspolitik entsprechend zu ändern. **Die Umsätze in Polen wären größer, wenn man die Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland in das richtige Gleis brächte.** Unsere großen Schwierigkeiten bei der Regelung der Valuta standen im Zusammenhange mit der **Erklärung des Zollkrieges an Deutschland.**“

Zwischenruf des Abg. **Polakiewicz**: „Nicht wir haben den Zollkrieg erklärt.“

**Abg. Diamand: „Ja doch, das haben wir gemacht. Ich war dessen Augenzeuge. Ich hatte das Versprechen der Regierung, daß es diesen Krieg nicht geben werde. Kaum war ich in Berlin, als der Krieg von Warschau aus telegraphisch erklärt wurde. Die Folge war die, daß man uns eine ungeheure Menge polnischer Złotys zurückschickte, und wir mußten dafür mit deutscher Mark zahlen.“**

Abg. **Trąmpczyński**: „Das war nur vorübergehend. Heute muß Deutschland von uns kaufen.“ (Aber Polen muß noch mehr von Deutschland kaufen, wie die Handelsbilanz in steigender Kurve feststellt. D. R.)

Abg. **Diamand**: „Natürlich ist die Transaktion vorbei; aber der Krieg dauert an. **Wir haben uns den riesigen deutschen Kredit zunutze gemacht, und dann darauf verzichtet.** Freilich müssen wir bei einem Abkommen unsere Aufmerksamkeit auf die Aenderung unserer Ausfuhr lenken. Wir dürfen nicht Rohmaterial ausführen, sondern müssen unsere Zukunft auf die Ausfuhr fertiger Ware, der kondensierten menschlichen Arbeit aufbauen. Die Tendenzen in der Entwickelung der Wirtschaftspolitik sind in Deutschland andere wie bei uns; wir treiben eine Politik alten Datums.“

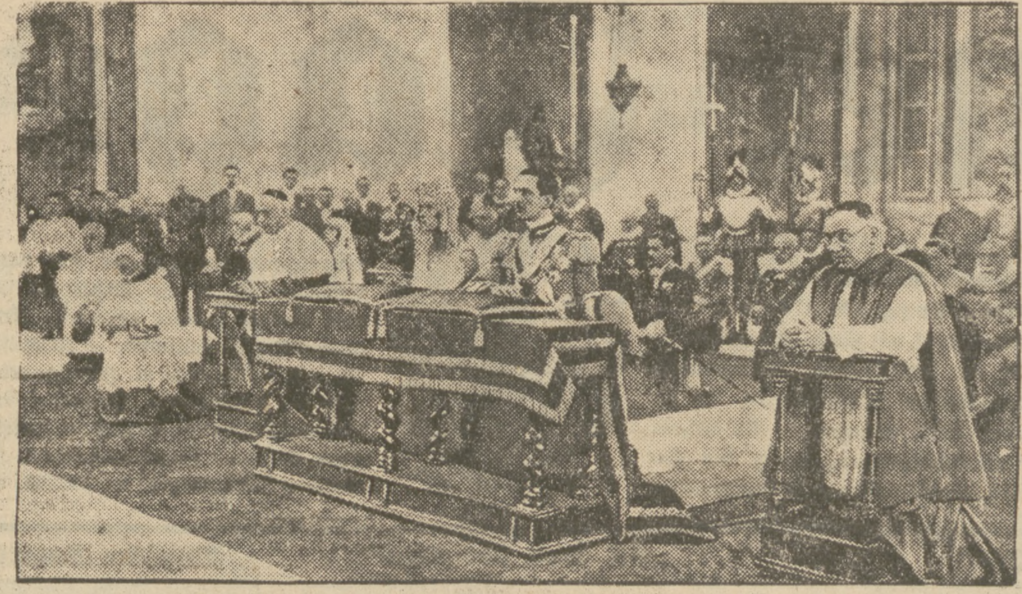
Abg. **Kozłowski**: „Wir sind kein Industrieland.“

Abg. **Diamand**: „Wenn es sich um den faktischen Stand handelt, so haben Sie recht; doch das ist eben derselbe Standpunkt, den Deutschland uns gegenüber einnimmt und danach auch Frankreich: Ihr seid ein Agrarland! Gebt also die Rohstoffe, und wir werden euch unsere Erzeugnisse verkaufen. Indessen hat Polen hervorragende Bedingungen, ein erstklassiges Industrieland zu werden, eben deswegen, weil es Rohmaterial hat, und heute leben alle in der Furcht, daß es ihnen daran nicht fehle. Doch um fertige Waren zu versenden, muß man auch selbst Konsument fremder fertiger Waren sein.“

Abg. **Polakiewicz** vom Regierungsblock warf dem Abg. Diamand vor, daß seine Erklärung, wonach **Polen den Zollkrieg hervorgerufen** hätte, sich schädlich auswirken könnte. Darauf erwiderte Dr. Diamand: „Ich habe niemals angenommen, daß die Erklärung eines Zollkrieges irgendeinem Staat oder irgendeinem Volk Abbruch tun könnte. **Der Zollkrieg ist ein gutes Recht eines jeden Volkes** zu einer Zeit, da bei den Zöllen Verhältnisse eintreten, die diesem Volke nicht entsprechen. Mir scheint es, daß dies eine sonderbare Erfassung des wirtschaftlichen Schachzuges ist, wenn man eine solche Erklärung als kompromittierend ansieht. Dies wird keinen Minister kompromittieren.“

Abg. **Polakiewicz**: „Ich nehme an, daß Ihnen die Regierung die Antwort nicht schuldig bleiben wird.“

Abg. **Diamand**: „Hoffentlich wird die Regierung zuvorkommender sein als Sie, wenn sie antwortet.“



**Die Trauung des italienischen Kronprinzen.**

Die feierliche Trauung des italienischen Kronprinzen mit der belgischen Prinzessin Maria José fand am 8. Januar in der Paolino-Kapelle des Quirinals statt. — Unser Bild zeigt das Kronprinzenpaar in Erwartung der Einsegnung durch Kardinal Maffi. Dem Trauungsakt wohnte der ganze Hofstaat bei.

# Der deutsche Widerstand im Haag

### Auf dem alten Fleck. — Die französischen Forderungen werden nicht akzeptiert. — Ein Köder für Deutschland.

**Haag**, 10. Januar.

**Die internen Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Abordnung sind im Laufe der gestrigen Nacht weiter fortgesetzt und am Freitag früh 9.15 Uhr wieder aufgenommen worden. Reichsaußenminister Curtius begab sich in Begleitung von Minister Wirth und Ministerialdirektor Gaus in das Hotel der französischen Abordnung, um dort Tardieu und Briand die deutsche Stellungnahme zu dem französischen Memorandum bekanntzugeben. Die eineinhalbstündige Sitzung hat jedoch zu keinem Ergebnis geführt. Eine Einigung über die grundsätzliche Frage, was nach dem Zusammenbruch des Young-Planes geschehen soll, konnte nicht gefunden werden. Die Gegensätze bestehen, wie von deutscher Seite betont wird, unverändert weiter. Man erklärt, daß es sich hierbei um die Quadratur des Zirkels handele. Die Franzosen verlangen von Deutschland eine neue Bestätigung der Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages. Die deutsche Abordnung lehnt selbstverständlich eine derartige Forderung ab. Man sei auf deutscher Seite lediglich bereit, einer Einberufung des Haager Schiedsgerichts zuzustimmen, falls die Gläubigermächte der Ansicht seien, Deutschland habe den Young-Plan gebrochen. Man lehne es jedoch auf das allerschärfste ab, eine Formel zu unterzeichnen, nach der im Falle eines Zusammenbruches des Young-Planes Deutschland ausdrücklich bestätigt, daß die Sanktionsbestimmungen des Versailler Vertrages in Kraft treten.**

Rein formell ist insofern ein gewisses „Entgegenkommen“ bemerkbar, als die Franzolen nicht die Aufnahme irgendwelcher neuer Bestimmungen dieser Art in das Haager Abkommen selbst verlangen, sondern sich in irgendeiner Form mit einer schriftlichen Feststellung begnügen würden, in der die beiderseitigen Rechtsauffassungen für den angedeuteten Fall in Uebereinstimmung gebracht würden. Darüber ist man aber bis zur Stunde nicht hinausgekommen, es sei denn mit der negativen Feststellung, daß das Problem in einer gleichsam mathematischen Behandlung, also durch juristische Formulierungen, unlösbar erscheint.

Nach den Besprechungen der Minister sind die Juristen von neuem zusammengetreten, um über diese Frage weiter zu behandeln. Anschließend traten die sechs einladenden Mächte zur Fortsetzung der offenen reparationspolitischen Fragen zusammen.

**Paris**, 10. Januar.

**Das „Echo de Paris“ läßt sich aus dem Haag melden, daß dort Erörterungen über eine Reparationsanleihe stattfänden. Um die Deutschen zur Teilnahme an der Reparationsanleihe — man nennt 25 v. H. der aufzubringenden Summe — zu gewinnen, sollen Deutschland, dem Blatt zufolge, gewisse Zugeständnisse für die Geldbeschaffung gemacht werden. So könnten sich beispielsweise die Deutsche Reichsbahngesellschaft und die Reichspostverwaltung die für ihre Ausbaupläne so dringend erforderlichen Gelder auf dem Pariser Kapitalmarkt beschaffen. Die Anleihe werde nach französischer Ansicht wahrscheinlich ebenso wie die Dawes-Anleihe 800 Millionen Mark betragen.**

*

Zu der vorstehenden Meldung, die an der Berliner Börse stark beobachtet wurde und die Tendenz günstig beeinflußte, ist zu bemerken, daß bei den Berliner zuständigen Stellen von Besprechungen über eine Auslandsanleihe des Reiches angeblich nichts bekannt ist. Wir möchten auch annehmen, daß die Pariser Meldung wahrscheinlich nur die gesprächsweise Erwähnung einer eventuellen neuen Reparationsanleihe bei den Haager Unterhändlern zur Grundlage hat. Bisher hat man jedenfalls angenommen, daß bei einer Regelung des Reparationsproblems, die für Deutschland erträgliche Verhältnisse schafft, zunächst die Reichsbahn an den internationalen Markt appellieren würde. Die Aussichten für Auslandsanleihen sind im Augenblick im allgemeinen noch nicht günstig. Erst wenn das Ergebnis vom Haag vorliegt, wird man entscheiden können, ob eine neue Reparationsanleihe des Deutschen Reiches im Auslande zweckmäßig und überhaupt möglich ist und ob sie mit Rücksicht auf das innere deutsche Finanz- und Wirtschaftsproblem verantwortet werden kann. Daß der französische Kapitalmarkt Deutschland hierfür zur Verfügung stehen wird, kann nur dann angenommen werden, wenn das politische Geschäft, das Frankreich dabei macht, eine solche Kapitaltransaktion vom französischen Standpunkt aus wünschenswert erscheinen läßt. Bei alledem bleibt naturgemäß abzuwarten, wie der internationale Kapitalmarkt durch eine eventuelle Mobilisierung der deutschen Reparationsanleihen beeinflußt werden wird. Im Prinzip würde eine solche Reparationsanleihe des Deutschen Reiches nichts anderes bedeuten, als die Fortsetzung der verhängnisvollen Politik, die mit Auslandsschulden die unerträglichen Forderungen der Tributgläubiger zu Lasten der Zukunft und unter Hinausschiebung der notwendigen grundlegenden Erneuerung der Finanz- und Wirtschaftspolitik erfüllt.

### Die J. Z. B.

**Paris**, 11. Januar. (R.) **Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ im Haag will melden können, daß die Zeichnung von 100 Millionen Dollar für das Kapital der internationalen Zahlungsbank bereits als gesichert angesehen werden könne.**

## Optimismus zur Flottenkonferenz.

**London**, 11. Januar. (R.) Der diplomatische Korrespondent des **„Daily Telegraph“** stellt fest, daß die britischen amtlichen und politischen Kreise zu der bevorstehenden Flottenkonferenz mit starkem Optimismus entgegensehen. Die Lösung von 4 Hauptfragen werde als wahrscheinlich angesehen:

Erstens sei man überzeugt, daß die ernsten Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und Italien, hervorgerufen durch die italienischen Forderung auf Parität mit Frankreich, durch eine Art Gentlemanabkommen zwischen den Mittelmeerstaaten überwunden werden könnte.

Zweitens glaube man, daß ein Dreimächteabkommen zwischen England, Amerika und Japan über die Zukunft der Großkampfschiffe erzielt werden könne.

Drittens gelte eine Regelung in der Unterseebootfrage auf Grund eines japanischen Kompromißvorschlages für wahrscheinlich, in dem die von England und Amerika grundsätzlich erstrebte völlige Abschaffung der U-Boote durch eine starke Begrenzung der Größe derselben und ein Verminderung ihrer Zahl ersetzt werde.

Viertens sehe man eine sehr starke Möglichkeit dafür, daß die japanische Forderung auf eine Verhältniszahl von 7 : 10 für die 10 000-Tonnen-Kreuzer im Verhältnis zu Amerika durch ein direktes Abkommen zwischen Washington und Tokio erreicht werden könne.

## Vor den Völkerbundsjournalisten.

### Minister Curtius erklärt. —

**Das angekündigte Frühstück der Vereinigung der Völkerbundsjournalisten zu Ehren der Führer der Delegationen im Haag fand gestern mittag im Hotel Witte brug statt. Nach einem Toast des Präsidenten Orgng auf die Königin der Niederlande sprachen der holländische Ministerpräsident, der Präsident der Konferenz, Jaspar, Schatzkanzler Snowden, Ministerpräsident Tardieu, Reichsaußenminister Curtius, der italienische Delegierte Mosconi und der Japaner Adatchi. Schließlich dankte der belgische Außenminister Hymans als Ehrenvorsitzender der Vereinigung den Rednern.**

**Herr Tardieu erzielte einen großen rednerischen Erfolg, insbesondere durch die Aufrichtigkeit, mit der er zur Grundlage seiner Politik das nationale Interesse Frankreichs erklärte. In der Rede des Reichsministers Dr. Curtius fiel die etwas pessimistische und keineswegs feste, freudige Note auf, die Herr Dr. Curtius mit vollstem Recht seiner Ansprache gegeben hat.**

### Fahrt nach Genf.

Der französische Außenminister Briand ist um 1 Uhr mittags holländischer Zeit nach Paris abgereist, von wo er bekanntlich zur Tagung des Völkerbundrates nach Genf fahren wird. Am frühen Vormittag fand heute eine neue Unterredung Tardieu-Briand-Curtius-Wirth statt, zu der auch die Juristen, von deutscher Seite Ministerialdirektor Gaus, zugezogen waren und die sich natürlich mit dem Sanktionsproblem beschäftigte. Im Anschluß an diese Sitzung blieben die Juristen zurück, die bis gegen 1 Uhr die politisch-technische Seite der Frage soweit geklärt haben, daß die weitere Diskussion erleichtert ist. Die größte Schwierigkeit liegt natürlich in der Konstruktion einer juristischen Formel, die einerseits es Herrn Tardieu ermöglichen soll, vor der Kammer zu erklären, das Versailler Diktat bleibe in allen Punkten in Kraft, andererseits der deutschen Delegation, sie habe keine neue Anerkennung des Versailler Diktats ausgesprochen. Ihr taktischer Ausgangspunkt ging bekanntlich noch viel weiter: es war der Wunsch, die drei einschlägigen Artikel des Versailler Diktats „unwirksam“ zu machen.

In den finanzpolitischen Fragen ist in einer kurzen Sitzung der sechs Mächte kein wesentlicher Fortschritt erzielt worden. Der Nachmittag bleibt sitzungsfrei, um den Sachverständigen der Finanzminister Gelegenheit zu geben, die bisherigen Verhandlungsergebnisse durchzugehen und so weit vorzubereiten, daß sie den Juristen zur Formulierung überwiesen werden können. Erst morgen vormittag ist wieder eine Sitzung der sechs Mächte vorgesehen.

Gesamtergebnis: Keine wesentliche Veränderung.

## Kampf gegen Schacht.

### Snowden will warten.

Heute vormittag hatte Schatzkanzler Snowden, wie bereits mitgeteilt wurde, erklärt, er weigere sich, ehe die Frage des Zahlungstermins gelöst sei, weiterzuverhandeln. Der Nachmittagssitzung der sechs Mächte sah man daher mit großer Spannung entgegen. Es kam zu einer außerordentlich lebhaften Diskussion. Von gegnerischer Seite wurde der Vorschlag gemacht, Deutschland sollte Mitte des Monats zahlen, aber die Summen erst Ende des Monats überweisen. Die Differenz solle für die Unkosten der Internationalen Bank herangezogen werden.

Der Reichsfinanzminister lehnte diesen Vorschlag ab.

### Owen Young als Schiedsrichter?

Von deutscher Seite wurde hierauf beantragt, Owen Young, den Präsidenten der Pariser Sachverständigenkonferenz, durch Kabel um seine Entscheidung zu bitten. Bekanntlich haben sich die Sachverständigen darüber, was der Wille des „Gesetzgebers“ in Paris war, nicht einigen können. Auch in einer Mitteilung Dr. Schachts heißt es, die Frage sei in Paris gar nicht besprochen worden, weil die Ultimozahlung selbstverständlich war und einem Weltbrauch entspricht. Diesen deutschen Antrag lehnten die anderen Mächte ab, und die Sitzung wurde zunächst ergebnislos abgebrochen. In einer persönlichen Intervention gelang es aber Dr. Moldenhauer schließlich, Herrn Snowdens Zustimmung zur Vertagung der Frage zu erhalten. Der französische Ministerpräsident hat seiner Presse mitgeteilt, daß man damit warten wolle, bis Herr Dr. Schacht hier wäre. Es werde sich ja dann zeigen, wie dieser sich „aus der Patsche helfen“ könne.

### Vor dem Eintreffen Dr. Schachts

Die Verhandlungsgegner Deutschlands bekunden auf der anderen Seite das größte Interesse daran, in den beiden letzten Tagen dieser Woche möglichst viele der noch offenen Programmpunkte zu erledigen. Das ist wegen der längeren oder kürzeren Abwesenheit der Herren Tardieu, Briand und Dr. Curtius gewiß verständlich. Der eigentliche Grund aber liegt darin — woraus die Franzosen merkwürdigerweise gar kein Hehl machen —, daß die für Sonntag oder Montag in Aussicht stehende Ankunft des Reichsbankpräsidenten und sein Eingreifen von ihnen gefürchtet wird.

**Das seit einigen Tagen in der internationalen Presse, besonders der Sozialdemokratie, gegen Dr. Schacht eingeleitete Kesseltreiben verstärkt sich zusehends. Mit der Begründung, die deutsche Souveränität über die Reichsbank in höherem Maße sichern zu wollen, als das in dem durch das Organisationskomitee vorgelegten Entwurf eines Reichsbankgesetzes geschehen sei, ist eine Art Rachefeldzug gegen Dr. Schacht im Gange, der der sozialdemokratisch geführten Regierung die bekannten Schwierigkeiten gemacht hat.**

**Vor einigen Tagen fand hier im Haag eine Sitzung der Abrüstungskommission der Zweiten Internationale statt, an der u. a. Fritz Adler, Breitscheid und Renaudel teilnahmen.**

Bisher lag kein Anlaß vor, diese Veranstaltung, die in sachlich politischer Beziehung bedeutungslos war, zu erwähnen. Es besteht aber Grund zu der Annahme, daß dabei auch die Kampagne gegen Dr. Schacht besprochen wurde. Nach einer aus zuverlässiger Quelle stammenden Information, die nicht nachgeprüft werden kann, solle sogar die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beabsichtigen, beim Reichskanzler in dem Sinne vorstellig zu werden, daß die Sozialdemokratie der parlamentarischen Erledigung des Young-Plans, falls im Haag ein Abkommen geschlossen wird, ernste Schwierigkeiten in den Weg legen müsse, wenn das Reichsbankgesetz in der von dem Organisationskomitee vorgeschlagenen Form ein Bestandteil des Vertragswerks werde.

Die Nachricht erscheint reichlich problematisch. Vielleicht ist es aber nicht ohne politischen Wert, sie in der Oeffentlichkeit kurz zu erwähnen.

# Das Wirtschaftsjahr 1929 im Spiegel der polnischen Presse.

## Fortschreitende Selbsterkenntnis.

Aus Anlaß des Jahreswechsels ergeht sich die polnische Presse in Betrachtungen über die Wirtschaftsbilanz des Jahres 1929 und in Voraussagen für die nächste Zukunft. Diese Auslassungen heben sich infolge ihrer kritischen Einstellung zu diesen Problemen von ähnlichen Betrachtungen in den vergangenen Jahren wohltuend ab: an Stelle von Großmannssucht, Täuschungen und Selbsttäuschungen ist Nüchternheit, ja sogar eine gewisse Objektivität getreten. Wir lassen die interessanten Pressestimmen folgen.

Die **„Gazeta Polska"** nennt das Jahr 1929 ein Jahr der Prüfung, in welchem der Wirtschaftsorganismus eine Probe von seinem Werte und seiner Widerstandsfähigkeit Zeugnis ablegte. „Es war ein Abschnitt, in welchem wir nicht zum ersten Male seit Kriegsende eine wirtschaftliche Krise durchmachten, aber es war das erste Jahr, in welchem wir die Periode konjunktureller Rezessionen ohne größere Erschütterungen überwinden konnten. Das Blatt lenkt die Aufmerksamkeit vornehmlich auf die Tatsache, daß Polen ein Land sei, welches einen großen Kapitalsmangel verspüre. Das einzige Mittel für die Erlangung von Kapitalien sei Sparen. Wie die statistischen Daten beweisen, hat die Spartätigkeit in den ersten neun Monaten 1929 um 32 Prozent zugenommen. Es ist dies ein Rekordtempo, welches auch weiterhin das Tempo der Zunahme der Spartätigkeit in allen anderen Ländern übersteige. Schließlich wird festgestellt, daß der Produktionsrückgang im Verhältnis zu England und Deutschland am niedrigsten sich gestaltete. Ueberdies seien nicht alle Wirtschaftszweige im gleichen Grade von der konjunkturellen Rezession erfaßt worden."

Diese Betrachtung des Regierungsblattes ist von einem beneidenswerten Optimismus getragen. Auf welch glänzendes Jahr die polnische Wirtschaft zurückblickt, mögen folgende amtliche Ziffern illustrieren: 4 538 581 Wechselproteste für rund eine Milliarde Zloty in den ersten zehn Monaten 1929, 288 offizielle Zahlungseinstellungen in den ersten drei Quartalen 1929, gegenüber 204 im ganzen Jahr 1927 und 288 in 1928, 154 370 Arbeitslose am 15. Dezember, gegen 128 144 zur gleichen Zeit 1928, Zinssätze von 1½ bis 3 Prozent im Monatsverhältnis u. a. m. Hinsichtlich des notwendigen Wiederaufbaues des Sparkapitals schließen wir uns der Ansicht des Regierungsorgans an, gestatten uns aber die Frage, wo der Hebel anzusetzen ist, wenn eine drückende Steuerlast nicht nur die Einkünfte von Industrie und Handel gänzlich erfaßt, sondern auch die Kapitalssubstanz angreift.

Der rechts gerichtete **„Kurjer Warszawski"** unterstreicht, daß sowohl die amtlichen als auch privaten Ausweise und Statistiken über die wirtschaftlichen Ergebnisse für 1929 im allgemeinen ungünstig lauten. „Nach diesem Gutachten war fast das ganze abgelaufene Jahr ein Zeitraum der Rezession, das heißt einer rückläufigen Bewegung. Unsere Gesamtwirtschaftsbilanz für 1929 ist ungünstig und wurde hervorgerufen durch den Rückgang der Kaufkraft der Bevölkerung, die ungeklärte politische Situation sowie den ungünstigen Stand der Auslandsmärkte für unsere wichtigsten Exportartikel." — Dieser rein sachlichen Kritik ist wohl kaum etwas hinzuzufügen.

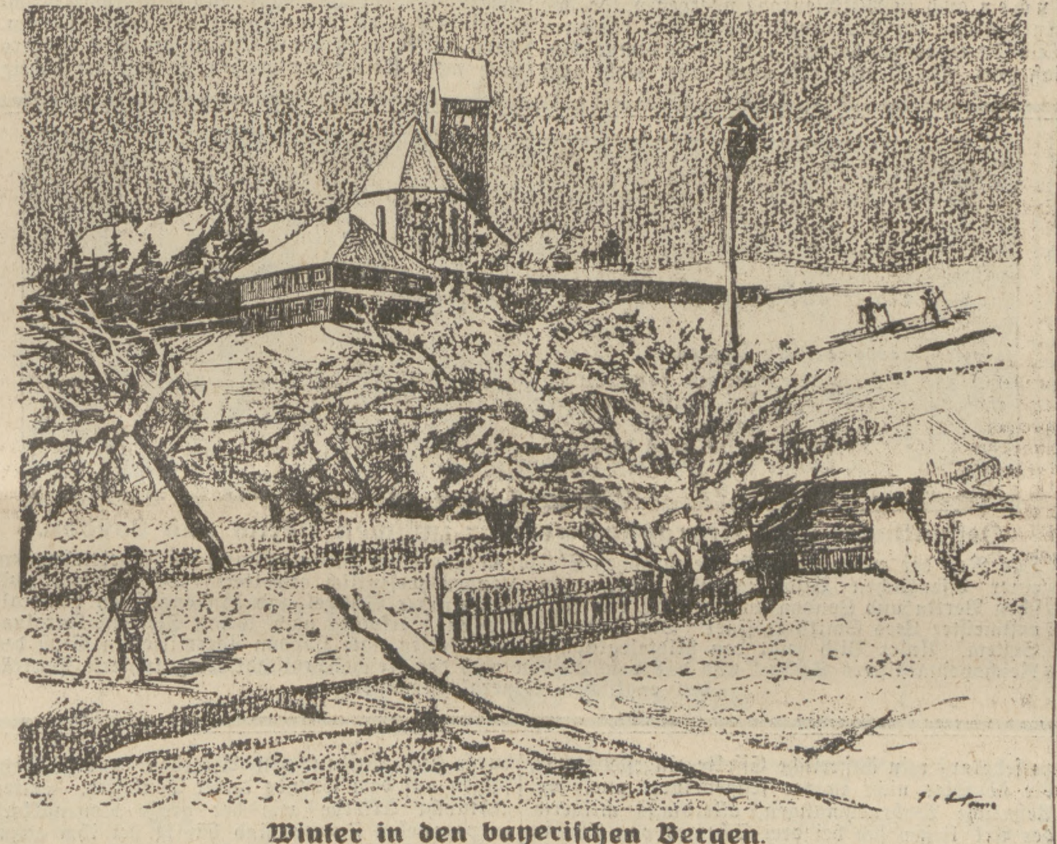
Der zionistische **„Nasz Przegląd"** schreibt, daß das Jahr 1929 mit schwarzen Lettern in die Wirtschaftsgeschichte der Welt eingetragen werde. Es war dies ein Jahr der wirtschaftlichen Krisen und Skandale; wohin immer wir unsere Blicke lenken, überall begegnen wir einem krisenhaften Zustand. „Bei Erörterung der Lage auf den Geldmärkten Nordamerikas und Europas wird mit Genugtuung festgestellt, daß Polen von den Erschütterungen verschont geblieben sei, die die Geldmärkte diesseits und jenseits des Ozeans kennzeichnen. Hinsichtlich der künftigen Möglichkeiten vertritt die Zeitung die Ansicht, daß keinerlei Aussichten für eine Lösung des Problems des langfristigen Kredites vorhanden sind, wodurch neuerdings die technische Reorganisation der Industrie erschwert werde. Im übrigen zeichnen sich die Aussichten für eine Belebung der Bautätigkeit keineswegs verheißend ab. Lediglich die gute Ernte kann diese Perspektiven einigermaßen verbessern." — Zu den zweifellos interessanten Ausführungen wäre zu bemerken, daß natürlicherweise Polen, dem auf der Arena der internationalen Finanz keine maßgebende Rolle zukomme, bei der nur lockeren und nur mittelbaren Verbindung mit dem Weltkapital (vornehmlich als Schuldner und Anleihebewerber!), auch von den internationalen Störungen nicht so stark erfaßt werden kann wie die großen, rein kapitalistischen Staaten des wirklichen Europas. Hier wird aus der Not eine Tugend gemacht.

Die Kattowitzer **„Polonia"**, das Organ Korfantys, hebt die Bedeutung der Allgemeinen Landesausstellung als eines wichtigen Ereignisses im Wirtschaftsleben Polens im Jahre 1929 hervor. Weiterhin bemerkt das Blatt, daß trotz aller Schwierigkeiten die Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse Polens in der Zukunft um so günstiger eingeschätzt werden müsse, als die diesjährige Ernte zur Intensivierung der Aktivität unserer Handelsbilanz beitragen kann. Im Einklang mit der Erleichterung der kreditären Verhältnisse auf den Weltmärkten ist auch für Polen eine gewisse Entspannung zu erwarten. — Die recht düstere Bilanz für 1929 läßt die Frage aufwerfen, ob die Veranstaltung der Landesausstellung in diesem Jahre nicht eine allzu harte Belastungsprobe für die polnische Wirtschaft war, deren großer Kraftaufwand im Dienste der Ausstellung auf einem anderen Gebiete vielleicht größere Früchte getragen hätte. Zweifellos wird jeder objektive Kritiker zugeben müssen, daß die Landesausstellung — bei aller Anerkennung ihres hohen Prestigewertes — zur Sanierung der Wirtschaft keineswegs beigetragen hat.

**„Słowo Polskie"** drückt die Ueberzeugung aus, daß die Erfahrungen des Jahres 1929 gestatten, sich hinsichtlich der Richtung der wirtschaftlichen Aufgaben für die Zukunft zu orientieren. Notwendig ist eine weitere, wenn auch beschränkte Investierungsaktion der Regierung in der Richtung produktiver Investitionen, notwendig ist die Erlangung von Auslandsgeldern, Geldern für die Bautätigkeit, da die eigenen Mittel des Landes nicht mobil gemacht werden können. Vor allem jedoch tut eine weitere Organisierungsarbeit an der Gesundung unseres Innenhandels und des Kreditsystems not; denn gerade auf diesen beiden Gebieten zeigte sich im abgelaufenen Jahr die geringste Leistungsfähigkeit.

Der **„Dziennik Poznański"** weist auf die Notlage der Landwirtschaft und die Schwierigkeiten hin, mit welchen Industrie und Handel kämpfen müssen. „Tausenderlei konjunkturelle Schwierigkeiten wurden ohne die Merkmale einer größeren Unlust überwunden, im Gegenteil, mit männlicher Sorge um die Befestigung der möglichst günstigen Grundlagen unserer Entwicklung." Das Blatt stellt in der Schlußfolgerung mit Nachdruck fest, daß sogar die unvollständige und flüchtige Rohbilanz des Wirtschaftslebens Polens im Jahre 1929 trotz der festgestellten Schattenseiten doch einige helle Lichtseiten auf die weitere Wirtschaftsentwicklung Polens werfe, das sein erstes Jahrzehnt eigener Staatlichkeit mit der Abhaltung der Landesausstellung krönte.





**Winter in den bayerischen Bergen.**

Winterbild aus dem Algäuer Voralpenland bei Mittelberg.

# Die neue Bindung zwischen Rom und Brüssel.

Die Bindung zwischen dem italienischen Kronprinzen und der belgischen Königstochter erweist sich immer mehr als ein hochpolitischer Vorgang, der nicht nur für die beiden Dynastien, sondern auch für die beiden Nationen als solche von ganz außerordentlicher Bedeutung ist. Man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß sich die Hauptspitze dieser neuerlichen Verbindung der beiden „Soldatenkönige" gegen Frankreich richtet. In französischen Kreisen hat man dies auch sofort erkannt, so daß man es wohl für notwendig hielt, möglichst gleich zum Gegenschlag auszuholen. So erklärt sich zum Teil wenigstens das scharfe Zupacken der französischen Polizei gegen die in Frankreich ansässigen Antifaszisten. Auf diese Weise hofft man Italien von einer französischen Interessen zuwiderlaufenden Politik abhalten zu können. Damit soll natürlich keineswegs gesagt werden, daß Belgien künftig eine ausgesprochen antifranzösische Politik treiben wolle. Dagegen kann es keinem Zweifel unterliegen, daß sich die Belgier von ihrer allzu einseitigen französischen Abhängigkeit langsam loszulösen suchen. Die Umstellung der belgischen Regierung in der Flamenfrage hat in dieser Beziehung schon manchen Fingerzeig gegeben.

Belgien verspricht sich also von der Verbindung seines Königshauses mit der italienischen Dynastie eine wesentliche Stärkung seiner Machtposition besonders Frankreich gegenüber. Andererseits kann es dem faszistischen Italien nur recht sein, wenn es in Belgien einen neuen Bundesgenossen findet. Wie immer in der Weltgeschichte beobachten die Engländer diese Entwicklung auf dem europäischen Kontinent mit verschränkten Armen und einem schadenfrohen Seitenblick auf Frankreich. Die Engländer haben aber dabei nicht nur die damit verbundene machtpolitische Schwächung Frankreichs im Auge. Ihnen geht es auch um die kommende Flottenkonferenz, auf der es mit den französischen Marinepolitikern zu schweren Auseinandersetzungen kommen dürfte. Es ist ein offenes Geheimnis, daß England für die italienischen Flottenwünsche mehr Verständnis besitzt als für die Forderungen Frankreichs. Nun lehren aber die Erfahrungen der Vergangenheit, daß es auf Konferenzen jeder Art in einem erheblichen Maße auf die diplomatische Kulissenarbeit ankommt, an der oft auch offiziell unbeteiligte Mächte mitzuwirken pflegen. Belgische Sekundantendienste für Italien würden deshalb von England gar nicht ungern gesehen werden. Es wäre demnach schon möglich, daß sich die dynastische Verbindung zwischen Rom und Brüssel bereits auf der Londoner Flottenkonferenz zu Ungunsten Frankreichs auswirken wird. Daraus ergibt sich wieder einmal, daß auch im gegenwärtigen demokratischen Zeitalter mit Hilfe von Fürstenheiraten Weltgeschichte gemacht werden kann.

# Aufgaben einer Posenschen Graphik

Von **Georg Brandt.**

Auch im Posenschen Lande ist man seit langem den irgendwie an Bedeutung hervorgehobenen Punkten und interessanten Oertlichkeiten mit der Zeichenfeder, mit dem Bleistift, mit der Radiernadel nachgegangen. Man kann ohne große Fehler dieses Interesse und seine Betätigung als hundert Jahre alt ansehen, nämlich als von der Zeit an sich entwickelnd, als Julius v. Minutoli um 1829, 1830 sich mit einer Anteilnahme, die man noch heute aus seinen Arbeiten herausfühlt, sich diesem Stoffeld zuwandte.

Und doch ist bei einiger Aufmerksamkeit zu finden, daß sich — in neuerer Zeit wenigstens — das Interesse der darstellenden Graphik auf einige relativ wenige interessante Punkte und Oertlichkeiten beschränkt, zu deren hervorgehobensten und häufigsten unser Rathaus gehört, und der altertümliche Straßenzug, der von dem Torturm des Regierungsgebäudes abgeschlossen wird.

Man darf aber wohl sagen, daß unser Rathaus bereits so oft und so vielseitig dargestellt ist, daß eine immer neuerliche Darstellung wenig neue Gesichtspunkte und wenig neues Interesse verspricht. Von einigen anderen besonders häufig und mit besonderer Bevorzugung dargestellten Oertlichkeiten gilt das gleiche.

Wenn hier nun an so manche Oertlichkeit erinnert wird, der sich ein solches Interesse der Darstellung bisher nicht oder in nicht annähernd gleichem Maße zugewandt hat, so kommt dabei auch noch ein mehr äußerlicher Gesichtspunkt in Betracht: Wohl selten hat in einer Zeit ein so geringes Interesse — mindestens was den Käufer angeht — für Dinge bildender Kunst und im besonderen auch graphischer Kunst sich bemerkbar gemacht wie in unseren Tagen. Die materiellen Gründe dafür sind ja bekannt genug. Aber wenn da auch das Interesse versagt für fernabliegende Stoffe: für Stoffe des heimatlichen Kreises bleibt auch unter solchen Verhältnissen ein Interesse bestehen. Diesem Interesse zu dienen besteht also für den Graphiker schon ein äußerer Anlaß. Aber doch keineswegs nur ein äußerlicher, sondern auch eine innerliche Aufforderung. Denn man kann sagen, daß dieses heimatliche Stoffgebiet in neuerer Zeit ziemlich vernachlässigt worden ist.

Wir brauchen nur auf eine ältere Zeit zu sehen, um uns dessen bewußt zu werden. Um noch einmal — ganz kurz — auf Minutoli zu kommen: Er hat das Rathaus dargestellt, er hat auch jenen altertümlichen Straßenzug mit dem abschließenden Torturm der Regierung dargestellt; aber darüber hinaus hat er doch noch recht viele andere Punkte interessant und hervorhebenswert gefunden und sie aufgezeichnet: so jenen interessanten Blick aus dem damaligen Gartengrundstück Wilhelmsplatz 5, so den Aufblick von der Innenseite des Regierungsgebäudes auf die gewaltigen Baumassen dieses ehemaligen Jesuitenkollegiums, ferner etwa die Vedute der langen Alleestraße, jetzigen Aleje Marcinkowskiego, mit dem überhöhenden und abschließenden St. Adalbert-Gebäude. Minutoli sah auch zum Beispiel, wie gut da an der Ecke Allee- und Friedrichstraße das Gebäude der Landschaft steht, das jetzige Starostwo Krajowe, das freilich damals — bei dem anderen Maßstab der Baulichkeiten ringsum — noch ganz anders wirkte. Er hat diesen hervorgehobenen Punkt dargestellt: eine seiner besten Graphiken. Es kann natürlich nicht die Absicht sein, nun hier alle die Posenschen Darstellungen Minutolis aufzuzählen. Schon das wird genügen, um deutlich zu machen: daß damals, und besonders von Minutoli, ein recht weiter Kreis von Posenschen Oertlichkeiten interessant und darstellungswürdig gefunden wurde. Auch Hesse und Busse in etwas späterer Zeit, so in den vierziger und fünfziger Jahren des 19. Jahrhunderts, haben manche der nicht ganz geläufigen Posener Oertlichkeiten dargestellt. Recht interessant in eben dieser Richtung sind auch jene Darstellungen aus alten Jahrgängen der polnischen Zeitschrift „Przyjaciol ludu", aus den dreißiger und vierziger Jahren, die bei der großen graphischen Ausstellung im Museum Wielkopolskie zu sehen waren. Auch sie zeigen, daß da manche Punkte und Oertlichkeiten dargestellt wurden, die keineswegs nur zu den ganz geläufigen und üblichen gehören.

Dazu besteht nun auch heute noch eine Aufforderung: über Rathaus und bekannteste Stellen hinaus noch manche andere interessante Punkte Posens und des Posenschen in der künstlerischen Graphik festzuhalten. Nicht alles dabei nur der Photographie und der photographischen Ansichtspostkarte zu überlassen. Es sind altertümliche Oertlichkeiten und Baulichkeiten, die da vor allem in Frage kommen: denn diese sind ja schon zum guten Teil verschwunden und verschwinden doch allmählich weiter, so daß ihre Festhaltung im Bilde einem wirklichen Bedürfnis entgegenkommt. Wir brauchen zur Erläuterung dessen zum Beispiel nur an unsere alte Stadtwaage am Alten Markt zu denken. Ihre höchst charakteristische Erscheinung ist durch keine eigentlich künstlerische Wiedergabe dem Gedächtnis erhalten worden, vor allem nicht durch eine Graphik, die doch gleich eine gewisse Anzahl von Exemplaren ermöglicht. Es ist da gerade noch ein kleines Oelgemälde des ehemaligen Posener Theatermalers Fritz Hofmann, das aber von dieser alten Stadtwaage auch nur ein sehr mäßiges Bild macht.

Solches Altertümlichen ist noch manches bei uns, das über kurz oder lang verschwunden oder verändert sein kann und das nach dem darstellenden Künstler und besonders Graphiker verlangt. Da kann man wirklich mit gewissem Recht sagen: „Warum in die Ferne schweifen; sieh', das Gute liegt so nah." Da ist noch manches der Art am „Alten Markt", in der Breslauer Straße, in den anstoßenden Gäßchen, etwa in der ulica Klasztorna. Freilich nichts im großen Imponierendes, aber mancherlei Detail, und zum Teil sehr interessantes Detail. Es sei nur an die schöne kassettierte Decke und den entsprechenden Raum überhaupt im Hause Stary Rynek 42 erinnert. Ich wüßte nicht, daß diese schöne Holzdecke und dieser Raum irgendwo dargestellt wäre. Aber auch sonst ist in dieser Gegend an schönen Details einer alten Zeit noch die Menge. Freilich oft heruntergekommen und unansehnlich geworden, aber immer doch noch anziehend und bei näherer Betrachtung durchaus ansprechend. Hier ist es die interessante Art, wie an solch alter Stätte die Treppe in den Raum hinaufsteigt, dort: wie ein Hauseingang dielenartig erweitert ist und so einen Raum schafft, der sofort eigenartig anmutet und uns heut ganz ungewohnt ist. Dann wieder in manchem Flur ein interessantes altes Gewölbe, häufig durch eine später eingezogene Wand zerrissen, aber immer doch noch, auch im jetzigen Zustande, eigenartig anziehend. Freilich muß da das Auge suchen, um solche Stätte zu beachten, und am Detail verweilen. Aber da ist noch vieles, das der Aufzeichnung lohnt und auf solche Weise dem Gedächtnis erhalten wird. Denn all dieses Altertümliche ist doch mehr oder weniger im Verschwinden.

Auch manche heut noch völlig erhaltene Oertlichkeit hat bisher keine künstlerische Gestaltung erfahren, vor allem nicht in der Graphik. Da steht zum Beispiel am Ostausgang unserer Stadt, am Beginn der Schwersenzer Chaussee, die kleine Johanneskirche. Die ganze Oertlichkeit sehr anmutend und das Kirchlein als Bau schon darum von Belang, weil es außerordentlich alt ist und noch deutlich romanische Bauteile zeigt, so zum Beispiel das Portal an der Westseite. Wir haben sonst kein Baudenkmal aus romanischer Zeit mehr in unserer Stadt.

Dom und Domplatz zwar sind mehrfach dargestellt worden, nicht aber als Einzelwerk das hier befindliche sogenannte Psalterie-Gebäude in seiner charakteristischen Erscheinung, mit seinen spätgotischen Giebeln. Das interessante Bauwerk ist einer künstlerischen Darstellung durchaus würdig. Auch das von der Zeit stark mitgenommene, in seinem schönen Renaissance-Ornamentwerk aber noch immer belangvolle Portal von 1548 im alten Górka-Haus in der ulica Klasztorna hat bisher keine eigentliche künstlerische Darstellung gefunden.

Das sind so einige Beispiele aus der Fülle der Möglichkeiten, die sich hier bieten, und die dem graphischen Künstler noch manchen Stoff geben. Und das beschränkt sich nicht nur auf altertümliche Oertlichkeiten. Namentlich unter den im Anschluß an die Landesausstellung geschaffenen Bauten und Ensembles wird der Graphiker manches finden, das seinen lithographischen Stift oder seine Radiernadel ganz würdig beschäftigt.

# Empfehlenswerte Versuche mit dem Anbau einer scheinbar hochrentablen Holzart, der Murray-Kiefer

## (Pinus murrayana).

**Bereits seit zwei Jahren** setzen sich bekannte Wissenschaftler und bewährte Praktiker für umfangreichere Anbauversuche in Mittel-Europa von Pinus murrayana ein. Es wird das raschere Wachstum dieser Kiefer gegenüber der gemeinen, ihr weitlumiges, zur Papierfabrikation sehr geeignetes Holz mit schwachem Kern und vor allem die zu erwartende ungeheure Massenproduktion hervorgehoben.

Der Fachdezernent für Forstwirtschaft an der Preußischen Hauptlandwirtschaftskammer, Graf Schulenburg-Lieberose, hatte Gelegenheit, im Sommer 1928 auf dem Besitz Mustila des Barons Tigerstedt in Süd-Finnland die ältesten Versuchsflächen der genannten Holzart in Europa zu besichtigen. Er stellte hierbei fest, daß die Ansprüche der Murray-Kiefer an den Boden wohl etwas höhere sind als die der gemeinen Kiefer, aber geringer als die der Fichte. Infolge ihrer außerordentlichen Raschwüchsigkeit in der Jugend und ihrem Vermögen, Seitenschatten zu ertragen, verursacht sie eine Massenproduktion, welche diejenige unserer einheimischen Holzarten bei weitem übertrifft. Es ist anzunehmen, daß dieser große Zuwachs durch sachgemäße Bestandespflege noch weiter gesteigert werden kann. In Süd-Finnland stockt die Murray-Kiefer entweder auf Lehm oder mineralreichen Verwitterungsböden mit bestem Wasserhaushalt. Als bodenstetes Gewächs fand sich überall fragaria, die Walderdbeere. Es wird daher empfohlen, mit der Pinus murrayana Anbauversuche auf Laubholzböden und auf den besseren Kiefernbonitäten zu unternehmen. In ihrer Heimat (Alberta, Colorado, Sierra Nevada) gilt sie als anspruchslos und wächst auf leichten Böden. In jedem Falle scheint sie eine größere Bodenfrische zu verlangen. Ihr Wurzelsystem ist flacher als das der gemeinen Kiefer. Infolge der weit ausgedehnten Verbreitung dieser Kiefernart vermutet man wohl mit Recht, daß sogen. Klimarassen vorkommen. Bei Beschaffung des Samens wird man daher größtes Gewicht auf passende Herkunft desselben legen müssen, damit wir dann zuversichtlicher an die Anbauversuche herangehen können.

Auf besseren lehmhaltigen Waldböden ist die Eiche vorwiegend unsere Hauptholzart. Insbesondere für den kleineren und mittleren Privatwaldbesitz haben die Eichenbestände jedoch eine zu langsame Entwicklung und werfen eine zu geringe Rente ab. Die gemeine Kiefer liefert auf solchen Böden ein zu grobes und ästiges Holz und kann daher als Hauptholzart im allgemeinen nicht empfohlen werden. Hierzu kommen noch die verhältnismäßig meist hohen Kulturnachbesserungs- und Pflegekosten auf solchen graswüchsigen Böden. Es ist daher naheliegend, wenn man sich hier nach raschwüchsigeren Holzarten, die früher eine Rente abwerfen, umsieht. Prof. Dr. Metzger hat auf die Tatsache hingewiesen, daß in etwa 30 bis 40 Jahren — infolge des fortgesetzt steigenden Papierbedarfs und gleichzeitig Holzvorratrückganges der Welt — ein großer Mangel an Papierholz eintreten wird. Es wäre daher schon jetzt zeitgemäß, unsere Forstwirtschaft auf eine Produktionssteigerung in Papierholz einzustellen!

In erster Reihe kommt zur Papierfabrikation die Fichte (Picea excelsa) in Betracht. Diese Holzart stellt jedoch infolge ihres flachstreichenden Wurzelsystems — wenn sie rasch wachsen und höhere Erträge abwerfen soll — an Boden und Klima recht hohe Ansprüche. Die Fichte gehört vor allem ins Gebirge bzw. an die Meeresküste mit hoher Luftfeuchtigkeit und dann in die Niederungen mit ihren frischen anmoorigen Sanden. Außerdem wird man in Zukunft viel größeres Gewicht auf die Herkunft des Fichtensamens legen müssen. Streng zu vermeiden ist vor allem der Bezug des Saatgutes von Gebirgsfichten für unser Tiefland, da diese Fichte, in die Ebene gebracht, zu früh austreibt und sehr unter den Spätfrösten zu leiden hat.

Auf Grund der stattgehabten Untersuchungen scheint die Murray-Kiefer einen wertvollen Ersatz — zum mindesten eine Ergänzung — der Fichte als Papierholz darzustellen. Die Vermutungen gehen sogar so weit, daß man schon heute — auf Grund der Massenschätzungen und des Zuwachses an ganz jungen Beständen in Süd-Finnland — annehmen kann, daß ein z. B. 35—40jähriger Murray-Kiefernbestand eine Derbmasse von 300 bis 400 Festmeter pro Hektar aufweisen wird! Diese Massen erreichen in Süd-Finnland die Fichtenbestände auf besseren Standorten erst mit 70—80 Jahren — als Abtriebserträge. In Finnland rechnet man demnächst mit ungefähr einer doppelten Massenproduktion der Pinus murrayana gegenüber der Fichte, da man allen Grund hat, anzunehmen, daß erstere mit der halben Umtriebszeit der letzteren denselben Enderfolg verspricht!

Auf dem vorerwähnten Besitz des Barons Tigerstedt haben 16jährige Murray-Kiefernbestände bereits Mittelhöhen bis 7,5 Meter und einen Massenvorrat von ca. 31 Festmeter je Hektar — gegenüber erst 4 Meter Mittelhöhe und ca. 18 Festmeter je Hektar der 14jährigen gemeinen Kiefer! Zu erwähnen sei noch, daß die Murray-Kiefer des öfteren zwei Quirle in einem Jahre bildet.

Nach Ansicht des Grafen v. d. Schulenburg kann man unbesorgt zu größeren Anbauversuchen auch in Mitteleuropa übergehen, da die Entwicklung der Murray-Kiefer in dem rauheren Süd-Finnland zu berechtigtem Optimismus Anlaß gibt. In Deutschland wird daher wohl auch mit allem Recht neuerdings eine größere Propaganda für die Holzart betrieben.

Auch wir haben in unseren Forsten vielfach ältere Laubholzbestände (von beispielsweise Eiche, Weißbuche, Birke, Aspe usw.) auf guten Standorten, die infolge oft ungenügenden Schlußgrades eine starke Verangerung des Bodens aufweisen, so daß an eine Naturverjüngung hier unter keinen Umständen mehr gedacht werden kann. Es wäre dort nach erfolgtem Abtriebe solcher Bestände ein Versuch mit der Murray-Kiefer — als Zwischengeneration mit 30 bis 40jährigem Umtriebe — durchaus anzuraten.

Prof. Metzger empfiehlt die Begründung mit zweijährigen Pflanzen in einem weiteren Verbande von etwa 1,5 : 1 Meter, wobei nur rd. 7000 Stück je Hektar gebraucht werden, was bei der geringen Aestigkeit der Pinus murrayana gut möglich erscheint. Da diese Kiefernart gegen Ueberschirmung ebenso empfindlich wie unsere Kiefer ist, dagegen Seitenschutz gut verträgt, müßten Versuche in Einzelmischung mit einjährigen Weißerlen oder zweijährigen Fichtensämlingen (als Treibholz) unternommen werden. Im letzteren Falle würde diese erforderliche Zahl an zweijährigen Murray-Kiefern nur noch gegen 3500 Stück pro Hektar betragen, was in Anbetracht des teuren Saatgutes von größter Bedeutung ist.

Da wir hier in unserem Gebiete in zahlreichen Forsten zum Teil noch sehr große Eulenkahlschlagflächen in den nächsten Jahren aufzuforsten haben, wären — natürlich nur auf besseren Bonitäten — auch hier Versuche mit dem Anbau von Pinus murrayana am Platze.

Durch die Wahl dieser rasch verzinslichen Holzart könnte man wenigstens teilweise die Rentabilität schon nach wenigen Jahrzehnten nicht unwesentlich steigern, was bei dem großen Ausfall gerade der jüngeren Stangenhölzer durch die Eulenkalamität und deren Folgeerscheinungen von Wichtigkeit wäre. Es ist auch anzunehmen, daß sich der Bodenzustand durch den starken Nadelabfall und Ansammlung einer Humusdecke nach 30 bis 40 Jahren wieder sehr verbessern wird, so daß dann auf diesen guten Böden wieder an die Begründung von Laub- und Nadelholz-Mischbeständen wird herangegangen werden können. Auch dürfte dann die Tätigkeit des Eichelhähers noch mehr Erfolg versprechen, so daß bei richtig gehandhabter Wirtschaftsführung eventl. nur eine teilweise Ergänzung bei der nachfolgenden Bestandsbegründung nötig sein würde.

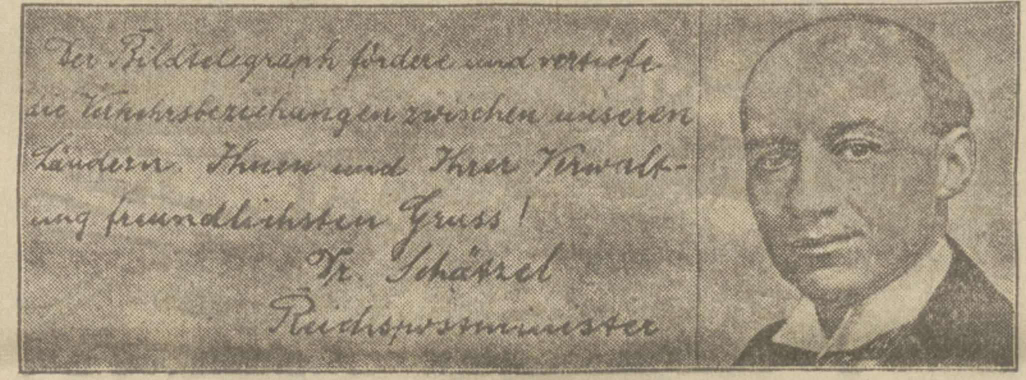
Es wäre somit anzuraten, mit eingehenden Versuchen (in Reinbeständen von Pinus murrayana sowie in Mischung mit Weißerle bzw. Fichte in verschiedenen Verbänden, jedoch nur auf besseren und besten Böden!) schon jetzt, ohne Aufschub, zu beginnen und dieselben ca. 10 Jahre hindurch weiter fortzuführen und über die gesammelten Erfahrungen zu berichten, so daß man nach Ablauf dieser Frist, im Falle günstiger Resultate, dann zu größerem Anbau übergehen könnte.

Wie schon erwähnt, muß größtes Gewicht auf die richtige Herkunft des Samens gelegt werden. Nach meinen bisherigen Feststellungen wird sich der diesjährige Preis für geeigneten Murray-Kiefernsamen auf ungefähr 230—240 Złoty pro Kg. stellen. Es wäre das Zweckmäßigste, wenn diejenigen Waldbesitzer, welche diesen Samen für die diesjährige Aussaat im Kamp kaufen wollen, sich dieserhalb baldigst unter Nennung des gewünschten Quantums an den Sonderausschuß für forstliche Saatgutanerkennung des Forstausschusses der Welage, Poznań, Piekary 17, oder an den Unterzeichneten, Poznań, Aleje Marcinkowskiego Nr. 5, II, Tel. 3227, wenden wollen, damit spätestens Ende Januar die entsprechenedn Schritte zur Erlangung des gewünschten Gesamtquantums unternommen werden können.

Da wir Forstwirte doch dahin streben, eine größtmögliche Massenerzeugung an Holz in kürzester Zeit zu erreichen, kann nur zu recht vielseitigen Versuchen aufgefordert und die Anmeldung zum Ankauf des Murray-Kiefernsamens — wenn auch vorläufig nur geringer Mengen — dringend empfohlen werden.

Forstrat a. D. Bar. v. Holtey






**Oeffentlicher Bildtelegraphen-Verkehr zwischen Berlin und London.**

Das Netz der europäischen Bildtelegraphen-Stationen wurde am Dienstag durch die Inbetriebnahme einer öffentlichen Bildtelegraphen-Station in London wesentlich erweitert. Der Verkehr zwischen Berlin und London wurde durch den Reichspostminister Schätzel und den englischen Generalpostmeister Lees Smith eröffnet. Die Bilderübertragung erfolgt nach dem Siemens-Karolus-System. Unser Bild zeigt den bildtelegraphisch von Berlin nach London übermittelten Gruß des Reichspostministers Schätzel und das von London nach der Reichshauptstadt telegraphierte Porträt des englischen Generalpostmeisters.



## Aus den Konzertsälen.

### Artur Rubinstein.

**Herrn Artur Rubinstein** habe ich schon unter einem glücklicheren Stern die Tasten schlagen hören, als es sich am 8. Januar in der Universitätsaula zutrug. Es kam mir nicht nur so vor, sondern steigerte sich allmählich zur Gewißheit, daß der Künstler während seines diesmaligen Konzerts sich nicht immer auf seine innere Sammlung verlassen konnte. Warum nicht? Nun, weil sie mitunter durch Abwesenheit glänzte. Bei einem Pianisten, der erst auf der Hinfahrt nach dem Koryphäentum seines Fachs begriffen ist, würde dieser Ausfall keinen nennenswerten Anlaß zur Erteilung eines Strafpunktes abgeben. Aber Herr Rubinstein wünscht in der ersten Reihe der gegenwärtigen Klaviervirtuosen zu marschieren, da muß man sein Spiel schon genauer aufs Korn nehmen. Im Verlauf des Abends gab es Klangminuten, wo der Vortrag nur geistig angefeuchtet, anstatt durchtränkt war. An Stelle der zu fordernden klar motivierten Tonbilder seelischer Abstammung traten in derartigen Situationen nichtempfundene Silhouetten, die lediglich dadurch bei manchen Zuhörern zu Ansehen gelangten, weil sie mit imponierendem Kraftaufwand heruntergedonnert wurden. Kalte Schläge, wie es in der Physik heißt. Am auffallendsten machte sich dieser zeitweise Mangel an geistigen Gestaltungsmitteln bemerkbar in dem ersten ²/₂taktigen „Allegro energico" der einsätzigen, Robert Schumann gewidmeten H-moll-Sonate von Liszt. Der Komponist wolle hier wie im ganzen Werk den Virtuosen ganz an die Seite gestellt wissen und nur Seelenmaler sein. Artur Rubinstein machte es umgekehrt. Mit einer Uebereilung, durch deren Staub einzelne Takte fast ganz verschleiert wurden, ließ der Künstler die Trotz verkündenden Motive aufwirbeln, daß es mehr Vorbeiflackern als lichtvolles Darstellen war. Selbstverständlich enthielt die Wiedergabe auch Stellen, die im Geiste des Tondichters aufgefaßt waren, so das „Grandioso" (in D-dur) und die tröstenden Tonarabesken. Ganz erheblich aufgeklärter (bis auf das Prestissimo am Schluß) war auch das zweite „Allegro energico" in B-moll und ⁴/₄-Takt, das, fugenartig gefaßt, inhaltlich wirklich erfühlt war. Die Verkettung der beiden führenden Motive kam plastisch gut zur Geltung. Wenn ich mich jedoch darüber äußern soll, wie der Gesamteindruck war, den diese Sonate unter den Rubinsteinschen Fingern ausübte, so muß ich bekennen, daß sie zu sehr auf rein äußerliche Effekte eingestellt war, die überdies nicht immer festgemauert aussahen. Aehnliche Wahrnehmungen, allerdings mildernder Art, ließen sich bei drei Scherzos von Chopin machen. Ich konnte das Gefühl nicht ganz abschütteln, daß auch hier das gewünschte innerliche Verbundensein des Interpreten mit den betreffenden Tondichtungen nicht ständig aufrecht erhalten wurde. Die teils exzentrische, teils phantastisch-wilde Leidenschaftlichkeit der Grundstimmung einerseits und der Ausdruck innerster Wonne andererseits senkte sich bisweilen bis zur bloßen Andeutung oder erhob sich zur Uebertreibung. Der Empfindungsmotor des Künstlers vollführte in solchen virtuosen Zeitläuften nicht die richtige Zahl von Drehungen. Am reinsten in seinen reizvollen Eigenarten präsentierte sich das H-moll-Scherzo. Die leidenschaftliche Gedankenentwicklung in dem ersten Satz vollzog sich ebenso durchdringend wie die kantilenenartigen Takte im Mittelteil, die erfreulicherweise gegen Ausdruckslosigkeit gefeit waren. In dem B-moll-Scherzo (wegen seiner Beliebtheit „Gouvernanten-Scherzo" genannt) war es der prickelnde Glanz der Passagen, mit welchen der Konzertgeber triumphierte, und die er mit vollkommenster technischer Eleganz in allen rhythmischen Lagen meisterte. Das Cis-moll-Scherzo suchte Herr Rubinstein gewiß in seinen fast ekstatisch zu nennenden Eigenwilligkeiten zu treffen, und es gelang ihm diese schwierige Aufgabe auch zumeist. Aber es gab wiederum schrille Akzente und abgebrochene Phrasen (im „Presto con fuoco"), die so auftraten, als ob sie abgerungen wären und darum nicht ganz überzeugen wollten. Desto fester durch das Herz ergriffen und daher ergreifender das „Meno mosso" mit seinen choralartigen Akkorden und seinem Tongeschlängel. Echtester Chopin entströmte dem Impromptu Fis-dur, eines der poetisch blühendsten Einfälle, die der Komponist gehabt hat, und einer Mazurka (op. 56 Nr. 3, was das Programm verschwieg). In beiden Sachen stand der Pianist im engsten Bunde mit gemütvollster Lyrik, die er ungeschminkt zur Sprache brachte. Von modernen komponierenden Geistern war zunächst Debussy vertreten, gleich dreimal. Ernster Beschäftigung wert ist nur das „Prélude", die den absonderlich-fremdartigen Charakter der Fabrikate dieses Tonsetzers, die man etwa exotisch-archaistisch bezeichnen kann, besonders deutlich verrät. Sie kommt vorwiegend zustande durch Tonfolgen, die bisher nicht als zulässig angesehen wurden, insbesondere durch Verwendung einer Tonleiter, die aus lauter Ganztönen besteht (C D E Fis Gis B C) und durch den Aufbau von Akkorden und Akkordfolgen auf dem Grunde dieser Tonleiter. Selten gebraucht Akkorde wie der große Nonenakkord, in parallelen Folgen, sind häufig bei ihm anzutreffen. Das Präludium („assez animé et très rhythmé" soll es vorgetragen werden) ist typisch für diese Schreibweise. Herr Rubinstein war wohlweislich maßvoll in der Darlegung dieser zweifelhaften Bereicherung des Tongebiets. Den breitausgeführten, noch ziemlich ebenmäßig gearbeiteten Hauptteil gab er melodisch sehr flüssig, während in dem anderen das Hauptgewicht auf die eigenartig rhythmisierten, übermäßigen, durch Glissandos unterbrochenen Dreiklänge gelegt wurde. Eine interessante, wenn auch nicht schön zu nennende musikalische Studie. Prächtig zwei Gaben von dem Spanier Albeniz: „Corpus Christi en Sevilla" und „Navarra". Sie seien allen pianistisch gereiften Freunden gediegener Hausmusik wärmstens empfohlen. Namentlich das letztere wurde in seinem hochdramatisch gehaltenen mittleren Teil mit einer verschwenderischen Gefühlsentfaltung ausgestattet. Vielleicht der eindringlichste Augenblick des Abends. Ihn leitete Bachs F-dur-Tokkata ein. Die Behandlung des thematischen Baus war korrekt, gleichwohl hätte ich sie mir noch markiger, männlicher in der Form denken können. Die Angelegenheit war zu akademisch gehalten, Bach scheint in dem Herzen Artur Rubinsteins keinen festen Wohnsitz zu haben.

Der in Posen bereits bestens angeschriebene Gast wurde stürmisch gefeiert, was bei der fabelhaften technischen Ueberlegenheit, mit der die kühnsten Pfade virtuosen Könnens zurückgelegt wurden, nicht wundernimmt.

Alfred Loake.

## Kleine Geschichten aus Oberschlesien.

### Kommunismus!

Karlik: „Julik, pjeronnje, wie ist das eigentlich mit dem väfluchten Kommunismus?"

Julik: „No, da mustu alles teilen auf die Helfte!"

Karlik: „Wieso, pjeronnje, auf die Helfte?"

Julik: „No, pjeronnje, wenn du has zehn Häuser, mustu finfe abgeben."

Karlik: „Pjeronnje, wenn ich ja chab zehn Häuser, geb ich ja gleich ab finfe, da reicht mir ja vollstendig!"

Julik: „Und, wenn mechstu haben hondert-tausend Złoty, mechstu abgeben fuzigtausend?"

Karlik: „Jäsus Mareo, gleich mecht ich abgeben, mir mecht ja ausreichen schon vollstendig die Helfte. Pjeronnje! Fufzigtausend!! Da kann ich ja fressen und saufen alle Tagen volle Bauch!"

Julik: „No, pjeronnje, und wenn du mechs haben zwei Schweine, mechstu abgeben eins?"

Karlik: „Pjeronnje, bistu verrickt? Ich hab ja zwei Schweine!"

### Das neue Fahrrad.

Julik: „Karlik, pjeronnje, von wem hastu dem Fahrrad gestohlen?"

Karlik: „Wieso, gestohlen? Pjeronnje, ich hab ihm gekauft auf Rattenzahlung."

Julik: „Pjeronnje, was kost der Rad?"

Karlik: „375 Złoty."

Julik: „Pjeronnje! Sooo teuer?"

Karlik: „No ja, pjeronnje! Gutter Rad is teuer!!"

### Karlik auf dem „Ablaß".

Karlik: „Geben Sie mir ein großen Pfefferkuchenherz."

Verkäuferin: „Hier hab ist sehr schöne zu eins fünfzig! Mit Aufschrift in Marzipanguß „Aus Liebe", „Aus Treue", „Aus Dankbarkeit" — — —

Karlik: „Pjeronna, da geben Sie mir eins „Aus Zabrze!"

### Der Kleiderbügel!

Karlik hat einen Freund, der Büroangestellter ist und mit dem er sich ab und zu trifft. Der Freund ist bemüht, Karlik ein bißchen zu erziehen. Eines Tages trifft er Karlik, der eine scheußliche Hose, ohne eine Spur von Bügelfalte und mit ausgebeulten Knien trägt.

„Aber, Karlik, du mußt dir deine Hose plätten lassen, ein Kavalier muß Bügelfalten haben!"

Beim nächsten Zusammentreffen hat Karlik zwar eine tadellos gebügelte Hose, aber dafür ist der Rock voller Falten. Der Freund tadelt das abermals:

„Karlik, du hast heut wieder einen ganz zerdrückten Rock an. Schläfst du in dem Rock, oder sitzt du drauf? Häng doch den Rock auf einen Bügel, da verlieren sich die Falten."

Karlik verspricht, sich einen Bügel zu kaufen.

Als sie sich wieder einmal treffen, sind Hose und Rock in bester Verfassung. Aber Karliks Haltung läßt zu wünschen übrig.

„Karlik, gehe doch nicht so krumm, du mußt doch den Kopf hoch tragen, du gehst ja wie ein alter Purt."

Jetzt wird Karlik wütend.

„Pjeronnje, ich kann doch den Kopf nich heher halten, ich hab doch hinten den Bigel!"

K. Wasner.

(Nachdruck verboten.)

# Geschichten aus aller Welt.

## Elektrischer Fischfang.

(aga) **Neuyork.** Eine an der Leine zappelnde Forelle, einen wuchtig hin und her schießenden Seebarsch kunstgerecht ans Ufer oder an die Seite des Ruderbootes lancieren und geschickt ins Netz befördern, mag als Sport gelten. Wenn das Fischlein an der Angel aber hundert und mehr Pfund wiegt, ist das doch ganz was anderes. Wer sich davon überzeugen will, daß Sport hier zu stundenlanger, erschöpfender Arbeit wird, der sehe zu, wie an der mexikanischen Westküste der riesige Tuna gefangen wird.

Die Verwendung des Netzes kommt hier nicht in Frage, der Tuna muß mit der Angel gefangen werden, einer kurzen, so gut wie unzerbrechlichen Rute, starken Leine und mächtigen Stahlhaken. Wiegt der Fisch nicht über 50 Pfund, so vermag der Fischer ihn schließlich zu ermüden und hereinzuholen, erreicht er aber 100, 200 oder, was nicht selten vorkommt, 300 Pfund Gewicht, dann genügen die Kräfte eines einzelnen Anglers nicht mehr. Wenn die Fischer ausfindig gemacht haben, daß das Durchschnittsgewicht eines Rudels 50 Pfund übersteigt, so fischen sie mit zwei Ruten, zwei Leinen, aber einem einzigen Haken, und selbst dann entgeht ihnen die Beute noch häufig auf die eine oder andere Weise — gewöhnlich reißt ihnen der kämpfende Fisch die Leinen ab oder er zerrt ihnen die dicken Ruten aus den Händen.

Den Tunafischern sind jetzt die Techniker der General Electric Comp. (A. E. G.) mit einer Erfindung zu Hilfe gekommen, die dem an der Schnur festgehakten Fisch einen elektrischen Schlag von 110 Volt Spannung versetzt, der ihn derart betäubt, daß er verhältnismäßig mühelos an Bord genommen werden kann. Die Fischerbarkassen sind mit einem Gleichstromdynamo ausgerüstet. Am Ende des einen, kürzeren Drahtes ist eine Stahlplatte befestigt, die neben dem Boot ins Wasser gelassen wird.

Der zweite, längere, Draht, gut isoliert, ist mit dem Haken verbunden. Sobald der Fisch sich gefangen hat, wird der Stromkreis durch einen Schalter geschlossen, und der damit dem Fisch versetzte elektrische Schlag genügt, ihn zu betäuben und wehrlos zu machen.

Dieselbe Erfindung hat man auch beim Fang des großen Schwertfisches, der selten unter 300, häufig bis zu 1000 Pfund wiegt, und dessen Hereinholen gewöhnlich sieben bis acht Stunden dauert, mit solchem Erfolge angewandt, daß man das Schuppentier innerhalb fünf Minuten längsseits des Bootes hatte.

## Die schlaflosen Nächte des Kaffeeweltmeisters.

(a) **Neuyork.** Nun sitzt er in der Patsche, der Kaffeeweltmeister, ein gewisser Gemsok in Cleveland, der auf eine bisher kaum übliche Weise die „Unsterblichkeit" erlangen wollte, indem er sich gegen Eintrittsgeld als Kaffeekonsument bewundern ließ, der in knappen sechs Stunden nicht weniger als 62 große Tassen Mokka verzehrte. Als dann ein zweiter leidenschaftlicher Koffeinliebhaber aus Texas seinen Rekord gefährdete, stellte Gemsok ohne besondere Anstrengung einen neuen Weltrekord mit genau 85 Tassen auf. Somit waren die „nur" 71 Tassen des Konkurrenten aus Texas ein für allemal geschlagen, und Gemsok konnte sich als Champion behaupten. Während aber andere Weltmeister süß auf ihren Lorbeeren zu schlummern pflegen, genießt der arme Gemsok nebst Ruhm nur noch — schlaflose Nächte. Sein Organismus hat sich nämlich restlos an Kaffee gewöhnt, er verschlingt Tag für Tag Unmassen des starken Getränkes und kann so gut wie gar nicht schlafen. —Dies dürfte seit Menschengedenken der erste Fall sein, wo einem Weltmeister sein Rekord schlaflose Nächte verursacht! . . .

## Wem gehört Labrador?

(f) **London.** Die Insel, um die zwei Staaten und eine Privatfamilie jetzt einen erbitterten Kampf führen, ist noch nicht einmal eine ganze, sondern nur eine Halbinsel: Labrador. Gelegen zwischen der Hudson- und Jamesbai und dem Atlantischen Ozean, bewohnt von etwa 10 000 Menschen, vorwiegend Eskimos und Bergindianern, 1,3 Millionen Quadratkilometer groß. Der einzigartige Prozeß begann mit der Behauptung der Familie Penha, Wilhelm von Oranien habe die Halbinsel demjenigen Ahnherrn derer von Penha geschenkt, der sie als erster Europäer entdeckte. Die holländische Urkunde über die Schenkung ist in der Tat vorhanden. Demgegenüber stehen aber die allgemein bekannten Tatsachen, daß Labrador, das mutmaßliche Helluland der Normannen um 1000 nach Christi Geburt, anno 1498 von Cabot wieder entdeckt, 1501 von Cortereal benannt und in den Jahren 1610/11 von Hudson zuerst umfahren wurde. Die Penhas wollten nun von ihrem „Erbstück" in aller Form Besitz ergreifen, und da blieb den derzeitigen Inhabern, nämlich der kanadischen Provinz Quebeck sowie der britischen Kolonie Neufundland, weiter nichts übrig, als ebenfalls ihre Ansprüche auf die umstrittene Halbinsel anzumelden. Der oberste kanadische Gerichtshof von Ottava (Privy Council) weist soviel Humor auf, den Prozeß im Sinne der Gesetze durchzuführen. Da Wilhelm III., Prinz von Oranien, der Labrador in seiner Eigenschaft als Generalkapitän und Großadmiral der niederländischen Republik, dem tapferen Kapitän und Entdecker Penha schenkte, später vom britischen Parlament die englische Königskrone erhielt, wäre es sogar durchaus möglich, daß die königlich englischen Richter der dereinstigen Herrscher von Albion nicht „desavouieren" werden. Natürlich müßten die Penhas auch in diesem Falle darauf verzichten, in Labrador ihren „Privatstaat" ins Leben zu rufen. Immerhin hätten sie da aber ein unbestreitbares Anrecht auf Schadenersatz seitens der englischen Regierung!



## Heize durch die Decke!

(r) **Kopenhagen.** Wir leben mitten in der Zeit, in der man sich mit Oefen, Heizungen und Wärme strahlenden elektrischen Sonnen quält. Bald ist es in unseren zentralgeheizten Wohnungen zu warm, bald ist es zu kalt. Irgendetwas haben unsere Heiztechniker noch nicht richtig gemacht. Aber anscheinend brauchen wir uns nicht weiter mit diesen Dingen zu mühen, denn ein schwedischer Ingenieur meldet soeben, daß er ein Ei des Kolumbus in bezug auf die Heizung gefunden habe. Er verlegt die gesamten Heizanlagen kurzerhand in die Decken unserer Zimmer. Die folgende Beobachtung brachte ihn auf diese Idee. In Schweden, in dem Lande der reinen Luft, genügen oft wenige Sonnenstrahlen, um die Luft erträglich und warm zu machen. Es kommt also nur darauf an, in der richtigen Art und Weise die Luft mit Licht oder Wärme von oben her zu „bestrahlen", um alle Temperaturen zu erzeugen, die wir im Winter gebrauchen. Seine Strahlungsapparate in der Decke sollen außerdem sehr wirtschaftlich sein, denn er behauptet, bei einer Wärmeerzeugung von 14 Grad in der Decke eine Zimmertemperatur hervorzurufen, die einer sonstigen Heizwärme von 30—40 Grad entspricht. Diese Lösung ist scheinbar sehr einfach, aber ein Problem hat der Schwede nicht bedacht: wo sollen die ewig Frierenden, die gewohnt sind, an kalten Tagen ihren Rücken gegen den Kachelofen zu drängen, ihre Gänsehaut in Zukunft verscheuchen? Es dürfte umständlich sein, sich deshalb an die Decke bemühen zu müssen. Schon darum wird der schwedische Ingenieur wenig Anklang finden mit seiner neuen Wärme, die von oben kommt.

## Jetzt fliegt die Kuh!

(a) **Neuyork.** Es gibt ein uraltes Ammenmärchen von einer Kuh, die zum Mond fliegt. Jetzt hat die erste ihrer Art wirklich den ersten Flug, wenn auch nicht zum Mond, so doch von den Vereinigten Staaten nach Kanada gemacht. Und zwar war diese Erste eine Preiskuh — eine Musterkuh, die von allen bewundert wurde und ihrem Begleiter in Albany manches Lob eingetragen hatte. Als er des Lobes voll war, verkaufte er auf einer großen Tierausstellung in Albany das Tier an einen kanadischen Liebhaber. Nun begann aber am gleichen Tage in Toronto in Kanada auch eine große Schau des edlen Rindviehs. Der neue Besitzer war ehrgeizig genug, sein neues Eigentum gleich präsentieren zu wollen. Um aber zeitig einzutreffen, wurde ein großes Flugzeug gemietet, ausgeräumt und als Stall hergerichtet. Die Kuh stieg, wenn auch etwas unbeholfen, ein und landete fünf Stunden später in Toronto. Und zwei Stunden später hatte sie wieder einen Preis gewonnen. Man sieht, der Ehrgeizige muß nur die Kühe und die Zeichen der Zeit verstehen — dann geht es schon.

## Neue Dinge – neue Namen.

(a) **Neuyork.** Das Tempo unserer technischen Zeit gebiert tolle Dinge. Und diese tollen Dinge wollen einen Namen haben. Man prägt sie — oft halb willkürlich —, aber doch immerhin bezeichnend. Den automatischen Flieger, das Flugzeug mit der drahtlosen Fernsteuerung nennt man Macaviator. Und Avigation ist die Bezeichnung für die Luft-Navigation. Zwei neue anerkannte Wörter für neue anerkannte Dinge. Die nächsten neuen Wörter werden nicht lange auf sich warten lassen.

## Cornelius Gurlitt.

### Zum 80. Geburtstag.

Am 1. Januar wurde Cornelius Gurlitt 80 Jahre alt.

Wer den kunstgeschichtlichen Dingen nicht näher steht, wird vielleicht nicht genau wissen, wer dieser Cornelius Gurlitt ist. Er wird vielleicht an den Inhaber des bekannten Berliner Kunstsalons Gurlitt denken. Aber das ist Fritz Gurlitt, der Bruder des Jubilars. Oder an den bekannten modernen Schulpädagogen Ludwig Gurlitt, einen anderen dieser verdienten Brüder.

Cornelius Gurlitt, von Haus aus Architekt, seit langen Jahren Professor der Kunstgeschichte in Dresden, nimmt schon dadurch eine besondere Stellung ein, daß seine Auffassung und Darstellung außerordentlich individuell und persönlich ist.

Daß Anzahl und Art seiner Werke recht bedeutend ist, würde immer noch Sache des engeren fachlichen Interesses sein, wäre nicht eine Leistung in diesem Kunstleben, die eine besondere Bedeutung hat und die durchaus einen weiteren Kreis angeht. Gurlitt ist nämlich der Entdecker des Barock, man kann ihn geradezu — ohne übertreibende Wortzuspitzung — den „Vater des Barock" nennen.

Erlaube mir der Leser, daß ich ihn ein wenig zurückführe. Noch um 1890 gab es nur eins, das in der Kunstgeschichte und im Architektur-Lehrbetrieb galt: italienische Renaissance. Die älteren Herren waren auf sie eingeschworen, ihre formale Reinheit und Schönheit galt als Ideal, als das einzige Ideal. Schon die deutsche Renaissance mit ihren derberen Verhältnissen und in ihrer unregelmäßigen Art, erschien nicht als ganz stubenrein. Und vor allem: was nach der italienischen Renaissance kam, das Barock, galt als odios, war verpönt, galt ganz einfach als Verfall, als Dekadence. Das war damals die Lehrmeinung und geltende Ansicht. Das Wort Barock hatte damals den Klang, den wir etwa heute noch im gewöhnlichen Sprachgebrauch mit dem Adjektiv „barock" verbinden, wo es „verschnörkelt", „seltsam", „abwegig" bedeutet.

Da erschien um diese Zeit das große Werk Gurlitts über das Barock. Es entstand ein „allgemeines Schütteln des Kopfes", beinahe wie bei jenen Antworten des Kandidaten Jobses, nur mit weniger Grund. Womit nicht gesagt sein soll, daß jene Kopfschüttler nun unbedingt „veraltete Perücken" waren; es waren sehr ehrbare tüchtige Männer darunter; solche, denen die italienische Renaissance mit ihrer Formvollendung hohes Ideal, ja geradezu Lebenswillen war. Nur eben: es war etwas Neues gekommen. Und dies Neue hatte Gurlitt heraufgeführt. Und das bleibt sein Verdienst.

Nun erst gingen die Augen auf für die ungeheuren Schönheiten des Barock, wovon namentlich ganz Süddeutschland vollsteckt. Wovon die uralte Straße an der Donau erfüllt ist, auf der einst die Nibelungen-Heerfahrt an Attilas Hof ging. Wovon gar manches auch in Warschau steht — auch darüber hat Gurlitt schon gearbeitet. Unmöglich, hier irgendwie einzelnes aufzählen zu wollen. Nur eben, daß ein Schatz von Schönheit aufgetan und der Kunstfreude eine neue Provinz erobert worden war. Und noch etwas weiteres: Im Anschluß an Gurlitt ist der Begriff „Barock" überhaupt revidiert worden, der fast mit Niedergang und Dekadence gleichgesetzt wurde. Man ist mit der Begriffssetzung „Dekadence" überhaupt vorsichtiger geworden, vor allem in der Kunstgeschichte, aber nicht nur da. Nicht alles ist Dekadence, was auf eine hohe klassische Epoche folgt, und vielleicht allzu lange in deren Schatten gestanden hat.

Diese herrliche Neuaufzeigung bleibt das Verdienst Cornelius Gurlitts.

Georg Brandt.

## Literarische Anekdoten.

Als Viktor Scheffel seinen 50. Geburstag beging, sandte ihm auch Bismarck ein Glückwunschtelegramm, in dem er anerkennend das Werk des Dichters hervorhob:

Scheffel bedankte sich mit den Worten:

„Ein gutes Blatt Geschichte ist mehr als tausend Gedichte."

*

In einer Buchhandlung erschien ein Käufer. Der neue „junge Mann" eilte diensteifrig hinzu.

„Womit kann ich dienen?"

„Ich möchte den ‚Schimmelreiter' von Storm."

— „Leider nicht vorrätig."

„Dann geben Sie mir ‚Immensee'."

— „Auch nicht da."

„Vielleicht haben Sie ‚Bötjer Basch' oder ‚Pole Poppenspäler?'"

— „Bedaure!"

„Ist denn überhaupt nichts von Storm auf Lager?"

„Aber natürlich! — Hier bitte!"

Damit legte der Gehilfe freudestrahlend Storms Kursbuch auf den Ladentisch.

*

Der Marlitt schrieb O. Blumenthal folgende Grabschrift:

„Sie war das echteste Konterfei<br>von weiblicher Blaustrümpfelei;<br>o wär doch alles, was sie geschrieben,<br>„der alten Mamsell Geheimnis" geblieben."

*

Tristan Bernhard erhielt von einer literatursüchtigen Dame ein umfangreiches Romanmanuskript mit der Bitte um Begutachtung zugesandt.

Der Dichter schickte es nach acht Tagen mit einigen nichtssagenden Worten zurück.

Darauf erhielt er einen wütenden Brief: „Sie haben ja den Roman gar nicht gelesen. Ich hatte absichtlich einige Seiten zugeklebt."

Bernhard antwortete: „Wenn ich ein faules Ei aufschlage, merke ich sofort, daß es schlecht ist, ohne es aufessen zu müssen."

*

Edgar Wallace ist als Schnellschreiber bekannt. So hat er innerhalb drei Wochen drei neue Theaterstücke herausgebracht.

Einmal wurde er am Telephon gewünscht.

„Bedaure," sagte die Sekretärin, „Herr Wallace ist nicht zu sprechen. Er hat gerade ein neues Stück angefangen und darf nicht gestört werden."

Darauf die Stimme: „Da kann ich wohl solange warten, bis er fertig ist?"

*

Bernard Shaw wurde von einem Journalisten bedrängt.

Der Dichter: „Wenn ich von jemandem gefragt werde, der mir nicht sympathisch ist, was ich augenblicklich schreibe, sage ich immer: ‚Ich schreibe überhaupt nicht mehr.'"

Der Journalist: „Großartig! — Woran arbeiten Sie denn jetzt?"

Der Dichter: „Ich schreibe überhaupt nicht mehr."

*

Anatole France war in Gesellschaft. Man sprach von talentlosen Schriftstellern, deren Bücher oft Riesenauflagen erzielten.

„Talentlos nennen Sie das," wendet der Dichter ein, „ist das etwa kein Talent, Bücher zu verkaufen, wenn man kein Talent hat?"

*

Der französische Dichter Ariost lebte in bescheidenen Verhältnissen. Einmal wurde er gefragt, warum er, der doch in seinem „Rasenden Roland" so herrliche Paläste beschrieben hätte, in solch kleinem Häuschen wohne.

Ariost antwortete: „Weil es leichter ist, Worte zusammenzufügen, als Steine."

*

Ein Dramatiker hatte sich vergebens um den ersehnten Bühnenerfolg bemüht. Eines Tages fiel ihm das Glück in den Schoß: er erbte ein kleines Landgut und eine ansehnliche Jahresrente.

Frank Wedekind fragte ihn: „Nun, Herr Kollege, werden Sie trotzdem der dramatischen Kunst treu bleiben?"

„Ich denke gar nicht daran, ich ziehe auf mein Gut und werde in Ruhe meinen Kohl bauen."

„Na," sagte der boshafte Wedekind, „sehr viel ändert sich ja da nicht an Ihrem bisherigen Leben. Nur der Schauplatz — und die Ruhe sind wohl neu."

*

Siegfried Trebitsch, der bekannte Oesterreicher, saß eines Abends bei der Arbeit. In der Nachbarwohnung fand eine Tanzgesellschaft statt, die ihn natürlich sehr störte. Wütend läßt er durch sein Dienstmädchen bestellen, daß er nicht schreiben könne.

„Eine schöne Empfehlung an Ihren Herrn," erwidern die Nachbarn, „und das wüßten wir selber, denn wir haben manches von ihm gelesen."

*

Den englische Humorist Jerome K. Jerome erhielt einmal einen Einkommensteuerbogen. In die Rubrik „Wer ist an dem Geschäft noch beteiligt?" schrieb er:

„Das Finanzamt!"

*

Ein junger, ungenannter Dichter, sagen wir Tom X., hat sein Erstlingswerk, betitelt „Zwillinge", geschrieben.

Das Manuskript schickte er Elli, der Königin seines Herzens.

Ganz beseligt erschien sie am elterlichen Mittagstisch.

„Was ist dir denn angenehmes widerfahren?" fragte die Mutter, „du siehst ja ganz verklärt aus."

„Ach, Mama," lächelte sie glücklich, „ich habe „Zwillinge" von Tom X. geschenkt gekriegt!"

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 11. Januar.

**Es ist unendlich schöner, sich zehnmal lieber betrügen zu lassen, als einmal den Glauben an die Menschheit zu verlieren.** **Zschokke.**

## Was mancher nicht weiß.

Unser Osterfest wird bekanntlich am ersten Sonntage nach dem ersten Frühlingsvollmonde begangen, es fällt also immer in die Zeit des abnehmenden Mondes. In den Pfingsttagen haben wir dagegen immer zunehmenden Mond. Das erklärt sich daraus, daß vom ersten bis dritten Frühlingsvollmonde ungefähr 59 Tage verstreichen, also zehn mehr, als die Zeit von Ostern bis Pfingsten (49 Tage) ausmacht. Den 6 bis 0 Tagen vom ersten Frühlingsvollmond bis zum Ostersonntag entsprechen 4 bis 10 Tage nach dem Pfingstsonntage bis zum dritten Vollmonde. Das Himmelfahrtsfest kann man als ein Neumondsfest bezeichnen. Fällt der Neumondstag nicht mit Himmelfahrt zusammen, dann doch nur wenige Tage früher oder später.

Im Jahre 1930 haben wir Vollmond am 14. März, 13. April, 12. Mai, 11. Juni, 10. Juli, 9. August, 8. September, 7. Oktober, 6. November, 6. Dezember. Dies zeigt achtmal nacheinander einen Abstieg um je einen Tag, eine Regelmäßigkeit, die ziemlich selten eintritt, weil da nicht nur unser Kalender mit seinen ungleichen Monatslängen mitspricht, sondern vor allem der sehr unregelmäßige Lauf des Mondes selbst. Die Zeitdauer von einem Vollmond bis zum nächsten, durchschnittlich 29½ Tage, steigt bis auf 29 Tage 20 Stunden und sinkt bis auf 29 Tage und nur 4 Stunden. Beispielsweise sanken im Jahre 1929 diese Vollmondlängen vom Januar bis Juli von 29 Tagen und 17 Stunden auf 15, 12, 10, 7, 6 Stunden, um dann bis zum Jahresschlusse wieder auf 8, 11, 14, 16, 19 Stunden (über 29 Tage) zu steigen. Bei den Neumonden war der Verlauf umgekehrt, begann im Januar—Februar mit 11 Stunden, stieg Mai—Juni auf 16 Stunden und fiel bis Dezember auf 11 Stunden über 29 Tage. Die Unregelmäßigkeit im Verlauf der Neumondstermine 1930 mag, wer Lust dazu hat, im Kalender nachsehen.

Unser Leben währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre. Zu der Zeit, als dies Bibelwort geschrieben ward, zählte man noch nach Mondjahren zu 354 Tagen, das waren 80 × 12 = 960 Mondmonate. Heute ist die Menschheit langlebiger geworden, man will wenigstens wie Bismarck 1000 Monate alt werden, d. h. Kalendermonate gleich 83⅓ Jahre. 1000 Mondmonate würden 2½ Jahre weniger ausmachen = 80 Jahre 10 Monate.

Die Zahl 1000 wendet man sonst gern an, wenn man ein holdes Kind von tausend Wochen im Sinne hat. Wann erreicht das Kind diese tausend Wochen? Mit neunzehn Jahren und ungefähr zwei Monaten. Merkwürdig ist, daß 1200 Lebenswochen genau gleich 23 Jahren sind, allerdings nur, wenn in diesen 23 Jahren nur fünf Schaltjahre sind, der sechste Schalttag gibt einen Tag mehr.

Die Zahl der Schaltjahre spricht auch mit, wenn man für ein gewisses Kalenderdatum früherer Zeit den Wochentag ermitteln will. Alle achtundzwanzig Jahre wiederholt sich das nämlich, wenn in dieser Zeit sieben Schaltjahre waren; steckt das Jahr 1900, das ausnahmsweise kein Schaltjahr war, darin, dann tritt die Wiederholung erst nach 29 Jahren ein. Dieselben Wochentage wie 1930 hatten die Jahre 1902, 1873, 1845, 1817, 1788, 1760.

Astronomisch ist für die Nordhalbkugel der Erde das Sommerhalbjahr vom 22. März bis 23. September um fünf Tage länger wie das Winterhalbjahr. Bei einer Kalenderreform müßte man die sechs Wintermonate je 30 Tage lang machen, von den Sommermonaten fünf je 31 Tage, den sechsten mit Schalttag zu 5 oder 6. Die von gewissen Leuten geplante Reform mit gleichen Monatsanfängen für alle Jahre hat keinen wissenschaftlichen Wert und ist auch für die Praxis belanglos. —n.

## Der wärmste Dezember seit drei Jahrzehnten.

Das Jahr 1929 hat es verdient, daß es in den Annalen der Wetterdienststellen rot angestrichen wird. Es hat uns Kälte und Wärme wie noch niemals seit Jahrzehnten gebracht. Noch frisch in aller Erinnerung ist die Kältewelle, die am Beginn des letzten Jahres einsetzte und die Quecksilbersäulen überaus tief unter den Nullpunkt sinken ließ. Bis an die Schwelle des Frühlings verfolgte uns der Frost und brachte Menschen, Tieren und Pflanzen bittere Not. Groß war die Furcht aus diesem Grunde vor dem diesjährigen Winter. Unendlich viele Prophezeiungen für den Winter 1929/1930 wurden gemacht. Man beobachtete Tiere und Pflanzen, um aus deren Verhalten zum Winter Schlüsse zu ziehen, und ging die Wetterkarte eines ganzen verflossenen Jahrhunderts durch, um vielleicht das Gesetz der Serie sprechen zu lassen. Der Schluß des Jahres 1929 hat unsere Erwartungen auf eine eigenartige Weise befriedigt. Nach den seltsamen Witterungsverhältnissen des letzten Jahres erwarteten wir auch in diesem Winter eine Ueberraschung. Wir sind nicht enttäuscht worden. Der abgelaufene Dezember gehört zu den wärmsten Dezember-Monaten, die wir seit Jahrzehnten gehabt haben. Der Dezember brachte uns nur acht Tage Frost, von denen aber an vier Tagen zur Mittagszeit der Nullpunkt überschritten wurde. Der erste Frosttag kam am 18. Dezember. Seit 80 Jahren ist dies erst das zweite Mal, daß die erste Frostperiode zu solch einem späten Termin eintraf. An 23 Tagen im Dezember wurde Niederschlag gezählt, der insgesamt eine Höhe von 55 Millimetern ergab. Der kälteste Tag des Monats war der 24. Dezember mit minus 12 Grad Celsius, der wärmste der 5. Dezember mit 13 Grad Wärme. Die Durchschnittstemperatur, die sonst ungefähr 1 Grad Wärme beträgt, erreichte im letzten Dezember die außergewöhnlich hohe Zahl von 4,4 Grad Celsius. Damit wurde sowohl die Durchschnittstemperatur des Monats November als auch des Monats März überschritten. Eine Durchschnittstemperatur von 4,4 Grad Celsius hatten wir zuletzt im Jahre 1898. Wir wollen hoffen, daß der Winter diese Temperaturen nicht im Januar und Februar durch eine neue Kältewelle ausgleicht, sondern mit dem neuen Jahrzehnt wieder in eine normale, für alle Lebewesen gesündere Witterungskurve hineinläuft.

## Das Programm der Welage-Tagung.

Für die diesjährige vom 22. bis 24. d. M. in Posen stattfindende Tagung der Westpolnischen Gesellschaft e. V. ist das Programm folgendermaßen festgesetzt worden:

**Mittwoch, den 22. Januar:**

Großer Saal des Evgl. Vereinshauses, Wjazdowa 8, 2½ Uhr nachmittags: Berichte der Abteilungen und Ausschüsse der W. L. G. Leitung: Freiherr von Massenbach-Konin. — 8 Uhr abends: Zwangloser Bierabend im Restaurant „Pod Wiechą" (fr. Gastronomia), ul. 27. Grudnia 9 (fr. Berlinerstr.).

**Donnerstag, den 23. Januar (Haupttag):**

Saal des Handwerkerhauses, ul. Fr. Ratajczaka 21 (fr. Ritterstr.), 10¼ Uhr vormittags Generalversammlung der Welage, Leitung: Freiherr von Massenbach-Konin, Vorsitzender der Aufsichtsrats. 1. Eröffnung. 2. Senator Dr. Busse-Tupadly: „Die Agrarkrise". 3. Hauptgeschäftsführer Kraft-Posen: „Geschäftsbericht über das Jahr 1929". 4. Professor Dr. Sagawe, Direktor des Instituts für landwirtschaftliche Betriebslehre an der Universität Kiel: „Durch welche Maßnahmen in eigener Wirtschaft kann der Landwirt am besten der ruinösen Preisbildung seiner Produkte begegnen?" 5. Verschiedenes. — Aussprache. — 3 Uhr nachmittags: Professor Dr. Fingerling, Direktor der Staatlichen Landwirtschaft. Versuchsanstalt Leipzig-Möckern: „Rationelle Ernährung der landw. Nutztiere unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftseigenen Futtermittel". — Großer Saal des Evgl. Vereinshauses Posen, Wjazdowa 8, 3½ Uhr nachmittags: Parallelversammlung für die Frauen und Töchter der Mitglieder, Leitung: Frau Margarete von Treskow-Radojewo. 1. Eröffnung. Frl. Dr. Wolff-Berlin: „Aufgaben der Landfrau". 3. Filmvorführung: a) Die deutsche Landfrau; b) Wanderung durch das Lahntal. — Restaurant des Zoologischen Gartens 8—10½ Uhr abends: Theateraufführungen. Ab 10½ Uhr Tanz.

**Freitag, den 24. Januar:**

Großer Saal des Evgl. Vereinshauses 10 Uhr vormittags: Dr. Woermann, Privatdozent am Landwirtschaftl. Institut der Technischen Hochschule in Danzig: „Rationelle Betriebsführung und Betriebsorganisation unter dem Einfluß der Wirtschaftslage". 11¾ Uhr: Professor Dr. Klapp, Direktor der Anstalt für Pflanzenbau und Pflanzenzucht der Thür. Landesuniversität Jena: „Bedeutung und Bekämpfung wichtiger Pflanzenkrankheiten im praktischen Betrieb". — Kleiner Saal des Evgl. Vereinshauses 3½ Uhr nachmittags: Forstausschußsitzung, nur für angeschlossene Waldbesitzer. — Großer Saal des Evgl. Vereinshauses 4½ Uhr: Oberförster Graf von der Recke: „Beurteilung der Erfolge moderner Waldwirtschaftsmethoden in der norddeutschen Tiefebene". — Schlußwort.

## Dank der Altershilfe.

Der Wohlfahrtsdienst Posen bittet uns um die Veröffentlichung folgender Ausführungen:

An der Schwelle des neuen Jahres wollen wir es nicht versäumen, den deutschen Mitbürgern in Stadt und Land, die auf unsern Aufruf die Arbeit der Altershilfe in so gütiger Hilfsbereitschaft unterstützten, nochmals unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Die Wochen vor Weihnachten brachten uns so manche Spende an Geld und Lebensmitteln. Da schickte eine Gutsfrau vom Schlachtfest frische Würste für die Suppenküche, da gab es Mehl für die Weihnachtsstollen, Hammel, Räucherware und Fische zum Feste. Ein Hirsch ist uns sogar für das neue Jahr versprochen worden! Diese und andere Gaben an Lebensmitteln und Geld trugen wesentlich zur Erleichterung bei der Wiederaufnahme der Arbeit mit bei, die jetzt in den schweren Wintermonaten fortgeführt werden muß und durch die allgemeine wirtschaftliche Notlage oft sehr erschwert wird. Wir sind aber der festen Zuversicht, daß wir auch fernerhin auf das liebevolle Verständnis unserer Gönner und Freunde bauen dürfen, damit die Arbeit an den Bedürftigen trotz aller Schwierigkeiten fortgeführt werden kann. Darum bitten wir sehr herzlich, unsere Altershilfe und Suppenküche auch weiterhin mit freundlichen Gaben zu bedenken.

Für die Mittelstandsküche spendete Herr Fleischermeister Hillert einen Hammel. Das gab in der Neujahrswoche ein schönes, kräftiges Mittagessen. Wir sagen für diese freundliche Gabe unsern herzlichsten Dank.

## Verband Deutscher Angestellter in Polen.

Die vom Verband veranstalteten Kurse beginnen am Montag, 13. d. Mts., und werden regelmäßig im Konfirmandensaal der Pauligemeinde stattfinden. Der Buchführungskursus findet am Montag von 7—8 Uhr und am Freitag von 8½ bis 9½ Uhr statt; der Kursus für kaufmännisches Rechnen nur Montag von 8—9 Uhr. Neuanmeldungen von Verbandsmitgliedern zu den Kursen werden noch in den ersten Stunden entgegengenommen. — Ferner macht der Verband seine Mitglieder auf die am Montag, 13. d. Mts., abends 8 Uhr in der Loge stattfindende Versammlung der Ortsgruppe Posen des Verbandes für Handel und Gewerbe aufmerksam und erinnert daran, daß sämtliche Veranstaltungen des Verbandes für Handel und Gewerbe den Mitgliedern des Verbandes Deutscher Angestellter zur Teilnahme offenstehen.

× **In Sachen der Polonisierung des Posener Schlosses** findet heute eine Inaugurationsversammlung des in Posen entstandenen Vereins der Freunde der Polonisierung des Posener Schlosses statt. Aus Warschau soll zu dieser Sitzung der Departementsdirektor Professor Jastrzębowski mit einem Vertreter der Zivilkanzlei des Staatspräsidenten hier eintreffen.

× **Das Posener Stadtmuseum,** von dem im Stadtverordneten-Sitzungsbericht die Rede war, soll im Februar eröffnet werden. Es setzt sich aus Exponaten des Selbstverwaltungspavillons der Stadt Posen auf der Landesausstellung, ferner aus Sammlungen der Handwerkerinnungen und Denkwürdigkeiten aus dem Rathause, wie Bildern, Modellen, Pokalen usw., zusammen. Das Museum wird auch eine Bücherei führen, mit Büchern über die Stadt Posen. Es befindet sich vorläufig in seinen Anfängen, im ersten Stockwerk des Gebäudes der Posener Messe in der ul. Marsz. Focha (fr. Glogauer Straße).

× **Zuschlag zu postlagernden Sendungen.** Einer Meldung aus Warschau zufolge haben die Postämter ein Rundschreiben erhalten, nach dem von sämtlichen postlagernden Korrespondenzen (Poste restante) eine Gebühr von fünf Groschen erhoben werden soll. Erfaßt werden hiervon Briefe, Telegramme und Geldanweisungen.

× **Schulneubauten in Polen.** Im Verlauf der Jahre 1918 bis 1928 wurden in Polen 4395 Schulen gebaut, und zwar: in der Wojewodschaft Warschau 452, Lodz 286, Kielce 501, Lublin 613, Bialystok 177, Wilna 81, Nowogródek 90, Polesie 116, Wolhynien 227, Posen 33, Pommerellen 23, Schlesien 62, Krakau 446, Lemberg 615, Stanislau 270, Tarnopol 403. Im Verhältnis zu dem Bedarf an Schulgebäuden ist die Zahl sehr klein. Laut dem Bericht des Kultusministeriums für das Jahr 1928 besaß Polen 59 000 Schullokale, davon 25 000 gemietete Lokale. Wenn das Kultusministerium für die Kosten eines Schullokals 30 000 Zloty berechnet, so beträgt die gesamte Summe, die zum Bau sämtlicher Schulgebäude nötig wäre, 5 036 000 000 Zloty. Da die Ausführung dieses Planes im Laufe der nächsten Jahre nicht möglich ist, hat das Kultusministerium beschlossen, das ganze Programm auf 20 Jahre zu verteilen. Bis dahin wird ein Teil der Schuljugend immer noch in gemieteten Lokalen den Unterricht genießen müssen.

× **123 Gasanstalten in Polen.** Polen besitzt 123 Gasanstalten, von denen 110 in Betrieb sind. Im ganzen werden 130 Städte mit Gas versorgt. Außerdem haben sechs Städte in Kleinpolen Erdgas. In den Gasanstalten wurden im Jahre 1928 eine halbe Million Tonnen Kohle verbrannt. Es wurden 310 000 Tonnen Koks, 90 000 Tonnen Teer und 160 000 000 Kubikmeter Gas erzeugt. Die polnischen Gasanstalten sind verhältnismäßig klein. In Japan zum Beispiel wurden im Jahre 1928 in 77 Gasanstalten 550 Millionen Kubikmeter Gas erzeugt.

× **Die Dąbrówka-Schule in der Mühlenstraße** (die frühere Luisenschule) feiert heute und in den nächsten Tagen ihr 100jähriges Bestehen. Die Feierlichkeiten werden sich bis Montag hinziehen.

× **Der Posener Ruderverein „Germania"** veranstaltete am gestrigen Freitag sein traditionelles Ballfest mit Festessen im Palais Royal. Zu der Veranstaltung hatten sich außer den Sportmitgliedern zahlreiche Ehrengäste aus Stadt und Land, darunter der Generalkonsul Dr. Lütgens und Frau Gemahlin, eingefunden, so daß im ganzen etwa 140 Damen und Herren versammelt waren. Der zweite Vorsitzende, Hauptgeschäftsführer Kraft, gab der Freude des Vorstandes über die stattliche Teilnehmerzahl mit einem herzlichen Willkommengruß an alle Erschienenen Ausdruck. Der Ball der Germanen sei nun schon eine traditionelle Einrichtung geworden, auf die sich jung und alt das ganze Jahr hindurch freue; er wünschte auch diesem Ball einen guten und fröhlichen Verlauf. Rittergutsbesitzer von Lehmann-Nitsche aus Iłowiec brachte im weiteren Verlauf des Festessens einen sehr launigen Trinkspruch auf die Damen aus. Die Veranstaltung nahm einen sehr gemütlichen Verlauf und fand erst gegen Morgen ihr Ende.

× **Der Radfahrerverein Poznan** begeht am Sonntag, 26. d. Mts., nachmittags 5 Uhr im Zoologischen Garten zu Posen ein Saal-Sportfest. Das Fest findet unter Beteiligung auswärtiger und hiesiger Vereine statt und verspricht sportlich sehr wertvoll zu werden. Die Vorführungen finden stets ungeteilten Beifall des Publikums; der Verein bittet um recht zahlreichen Besuch.

× **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** veranstaltet morgen, Sonntag, einen Ausflug nach dem Górkasee. Abfahrt vom Hauptbahnhof nach Puszczykówko um 9.30 Uhr. Rückkehr nach Vereinbarung. Gäste willkommen. — Am Donnerstag, 16. d. Mts., abends 8 Uhr findet im Bristol, ul. Zwierzyniecka (fr. Tiergartenstraße) die Monatsversammlung des Vereins statt. Gymnasiallehrer Thomaschewski wird über Pollen-analytische Moor-untersuchungen in Posen und Pommerellen berichten.

× **Auf das IV. Sinfoniekonzert der Filharmonja Poznańska,** das morgen, Sonntag, mittags 12 Uhr in der Universitätsaula stattfindet, machen wir nochmals aufmerksam. Im Programm Werke von Beethoven und Schubert. Näheres siehe heutige Anzeige.

× **Die Konzertsängerin Stanisława Argasińska,** die an einem der Musikfestivalkonzerte während der Ausstellung teilnahm und den Ruf der größten Konzertsängerinnen erwarb, tritt mit einem eigenen Konzert am kommenden Sonntag, 19. Januar, im Saale des Evangelischen Vereinshauses auf. Karten von 2 bis 8 Zloty sind zu haben im Zigarrengeschäft von Szrejbrowski, ul. Gwarna Nr. 20 (fr. Viktoriastraße).



× **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Eine Haussuchung bei einem Edward Borowski, Sapiehaplatz 4, ergab die Auffindung von 105 Krawatten, über deren Herkunft sich der Genannte nicht ausweisen konnte. Die rechtmäßigen Eigentümer können sich bei der Polizei melden.

× **Grobe Fahrlässigkeit.** Zwei Herren fuhren in einer Autodroschke nach dem Teatr Wielki. Beim Aussteigen vergaßen (!!) sie die Wagentür zu schließen. Bei der Weiterfahrt wurde der Beamte Hipolit Gil, ul. Woźna (fr. Büttelstraße), von der Tür am Kopfe so erheblich verletzt, daß er in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte, wo ihm ein Verband angelegt wurde.

× **Aufgeklärter Totschlag.** Als Täter, die, wie berichtet, den Bahnbeamten Aleksander Müller in der Caprivistraße so mißhandelt haben, daß er starb, sind ermittelt und verhaftet worden: der 23 Jahre alte Józef Henke aus Luisenhain und der 21jährige Stanisław Henke aus Zegrze.

× **Einen Selbstmordversuch mit Leuchtgas** unternahm der 32jährige Invalide Władysław Goracki, ul. Gen. Prądzyńskiego 29 (fr. Gneisenaustraße). Er wurde durch die Nachbarn gerettet.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus der Werkstatt von Jan Walczak, ul. Dąbrowskiego Nr. 105 (fr. Gr. Berlinerstraße), verschiedene Tischlerwerkzeuge im Werte von 200 Zloty; einem Władysław Specht beim Einzahlen von Geld auf der Post 500 Zloty; einem Ignacy Zygmanowski, ul. Klasztorna 7 (fr. Klosterstraße), aus dem Schaufenster 7 Paar Herrenschuhe.

× **Vom Wetter.** Heut, Sonnabend, früh waren bei klarem Himmel drei Grad Kälte.

× **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonntag, 12. 1., 8,09 Uhr und 16,08 Uhr, am Montag, 13. 1., 8,08 Uhr und 16,10 Uhr.

× **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 0,57 Meter, gegen + 0,56 Meter gestern früh.

× **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

× **Nachtdienst der Apotheken** vom 11.—18. Januar: Altstadt: Apteka pod białem Orłem, Stary Rynek 41; Apteka Św. Piotra, ul. Półwiejska 1; Apteka Św Marcińska, ul. Fr. Ratajczaka 12. — Lazarus: Apteka Plucińskiego, ul. Marsz. Focha 72. — Jersitz: Apteka Mickiewicza, ul. Mickiewicza 22. — Wilda: Apteka Korona, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, und die Apotheke der Stadtkrankenkasse, ul. Pocztowa 25.

× **Rundfunkprogramm** für Sonntag, 12. Januar: 10.15—11.45: Uebertragung des Gottesdienstes aus der Wilnaer Basilika. 12—12.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12.05—12.45: Landw. Vorträge. 12.45—13.10: Vortrag für Hausfrauen. 16.40—17: Bildfunk. 17—17.50: Schallplattenkonzert. 17.50—18.10: Mitteilungen der polnischen Jugendvereinigung. 18.10—18.30: Kinderstunde. 18.30—18.50: Beiprogramm. 18.50—19.40: Weihnachtslieder. 19.40—20: Interessantes aus aller Welt. 20—22: Belgisch-italienischer Abend. 22—22.30: Hörspiel; in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22.30—22.45: Zeitzeichen, Sport. 22.45—24: Tanzmusik aus dem Esplanade. — Für Montag, 13. Januar: 13—13.05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13.05—14: Schallplattenkonzert. 14—14.15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14.15—14.30: Landw. Mitteilungen der Pat., Bericht über den Schiffsverkehr usw. 16.30—16.50: Bildfunk. 16.50—17.10: Vortrag. 17.10—17.30: Schach. 17.30—17.45: Vortrag über Großpolen. 17.45—18.45: Solistenkonzert. 18.45—19.05: Beiprogramm. 19.05—19.25: Interessantes aus aller Welt. 19.25—19.45: Radiotechnische Plauderei. 19.45—20.05: Vortrag: „Die Lokomotive der Zukunft". 20.05—20.15: Zehn Minuten Humor. 20.15—20.30: Vortrag: „Bücherwelt". 20.30—22: Leichte Musik; in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22.15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat., Sport. 22.15—22.40. Tanzstunde.

× **Programm des Deutschlandsenders** für Sonntag, 12. Januar. Königswusterhausen. 7: Funk-Gymnastik. 8: Die Viertelstunde für den Landwirt. 8.15: Wochenrückblick auf die Marktlage. 8.30: Vortrag: „Wie hilft die Landfrau ihrem Manne?". 8.55: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche. 9: Morgenfeier, anschl. Glockengeläut des Berliner Doms. 10: Wettervorhersage. 11: Elternstunde. 11.15: Aus dem Wintergarten: Trauerkundgebung der landsmannschaftlichen Ostverbände. 12: Mittagskonzert. 14: Märchen. 14.30: Mandolinenorchesterkonzert. 15.10: Programm der Aktuellen Abteilung. 15.30: Vortrag: „Schädigungen durch Frost". 16: Schallplattenkonzert. 16.30: Berliner Bühnen. 18: Vortrag: „Aus der Eugenischen Forschung der Gegenwart". 18.50: Vortrag: „Große Menschen". 19.30: Von Stuttgart: Volksliederabend. 20.30: Neue Balladen von den wilden Tieren. 21: Kammermusik, anschl. Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport; danach bis 00.30: Tanzmusik. — Für Montag, 13. Januar: 9: Lehrgang für praktische Landwirte. 9.30: Von Gleiwitz: Schönwald, eine deutsche Siedlung aus dem 13. Jahrhundert

Kreise Gleiwitz. 12: Englisch für Schüler. 12.30: Homocord-Platten. 14: Spanisch. 14.30: Kinderstunde. 15: Berufsberatung. 15.45: Frauenstunde. 16: Französisch. 16.30: Nachmittagskonzert. von Berlin 17.30: Vortrag: „Frauengestalten in der Oper". 18: Vortrag: „Ethische Strömungen der Gegenwart". 18.30: Englisch für Anfänger. 18.55: Vortrag: „Die Vererbung des bäuerlichen Besitzes". 19.20: Techn. Lehrgang 20: Gedanken zur Zeit. 20.45: Kartenlegereien". 22.30: Funk-Tanzunterricht für Fortgeschrittene; anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

□ **Schwersenz,** 11. Januar. Am nächsten Sonnabend, 18. d. Mts., abends von 6½ Uhr begeht der Bauernverein Schwersenz und Umgegend im Saale des Hotels Polski sein 50jähriges Bestehen durch Begrüßungsansprachen, Theater- und Singspielaufführungen und Tanz.

* **Pudewitz,** 10. Januar. Der „Deutsch. Rundschau" wird von hier berichtet: Die siebzehnjährige Stieftochter Apolonia des Bahnarbeiters Manuszewski wollte sich verheiraten, was der Stiefvater nicht gestatten wollte. Hierüber war das Mädchen so aufgebracht, daß sie den Stiefvater auf irgendeine Art umbringen wollte. Sie überredete zwei Männer, die Arbeiter Przedryga und Walkowiak, Manuszewski totzuschlagen; dafür sollte jeder einen Liter Schnaps erhalten. Als Manuszewski nichts ahnend gegen Abend von der Arbeit nach Hause ging, wurde er von den beiden Männern überfallen und mit Messern so zugerichtet, daß er bewußtlos zusammenbrach. Bahnarbeiter fanden ihn im Graben liegend auf und nur durch die sofortige ärztliche Behandlung konnte ihm das Leben erhalten werden. Der Tatbestand wurde von der Polizei sofort aufgenommen.

### Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Argenau,** 10. Januar. In Modliborzyce ereignete sich, wie der „Deutsch. Rundsch." berichtet wird, in den letzten Tagen ein geradezu unglaublicher Fall. Dort wurde in der Nacht die Hebamme von zwei elegant gekleideten, aber maskierten Herren zu einer Geburt abgeholt. Nachdem die Frau in dem Verdeckwagen Platz genommen hatte, wurde sie unter Bedrohung mit einem Revolver aufgefordert, sich eine Binde vor die Augen zu legen, damit sie nichts sehen konnte. Die Frau kam dieser Aufforderung nach, und nun ging die Fahrt auf einer Landstraße weiter. Nach einer Stunde hielt der Wagen, und die Frau wurde mit verbundenen Augen in ein Haus geführt. Im Zimmer wurde ihr die Maske entfernt, und sie trat sofort bei der dort liegenden Wöchnerin in Tätigkeit. Letztere wurde von Zwillingen entbunden. Die kleinen Wesen sollen gleich nach der Geburt von einem der Männer in einem Ofen verbrannt worden sein. Nun wurde die Hebamme wieder im Wagen nach Hause geschickt, mußte aber schon 1000 Meter vor ihrer Wohnung den Wagen verlassen. Sofort erstattete die Hebamme Anzeige bei der Polizei, die nun eifrig bemüht ist, die Uebeltäter zu ermitteln.

* **Filehne,** 10. Januar. Durch einen überheizten Kachelofen in der Wohnung des Alfons Mille entstand Feuer, das einen Schaden von 3000 Zloty verursachte.

* **Duschnik,** 10. Januar. Beim Bedecken von Kartoffelmieten in Sędziny (fr. Sendzin) wurde beim Gehöft des Landwirts Stefan Szymczak ein Skelett einer etwa 16jährigen Person gefunden. Man nimmt an, daß dies schon etwa 30 Jahre dort gelegen hat.

* **Jarotschin,** 10. Januar. Auf dem Gehöft der Frau Klara Tening in Racendow (fr. Ratenau) verursachte Feuer einen Schaden von 60 000 Zloty.

* **Inowroclaw,** 10. Januar. Am Mittwoch ertrank im See in Lojewo der 13jährige Sohn des Bahnwärters. Der Junge hatte sich mit einem Schlitten zu weit auf das Eis des noch nicht vollständig zugefrorenen Sees hinausgewagt und fiel ins Wasser, wo er seinen Tod fand. Die Leiche des Knaben konnte etwa eine halbe Stunde nach dem Unfall geborgen werden.

* **Gostyn,** 10. Januar. In der Nacht zum 8. d. Mts. um 24 Uhr entstand auf dem Besitztum des Landwirts Fr. Kolczak in Kokoszki, Kreis Gostyn, ein Feuer, dem die Scheune, 15 Wagen Getreide und landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt 7000 Zloty. Durch Uebergreifen des Brandes wurde gleichfalls eine kleine Scheune, ein Stall, einige Wagen Getreide und eine Kuh des Nachbarn Walenty Walczak vernichtet. Beide Besitzungen waren versichert.

* **Ostrowo,** 10. Januar. Der hiesige Kreisschulinspektor Adolf Zontek wird mit dem 1. Februar d. Js. in den Ruhestand versetzt; desgleichen der Schulleiter Rufin Manowski.

* **Ostrowo,** 31. Dezember. Der hiesigen Polizei gelang es, zwei berufsmäßige Betrüger, Hieronimus und Waclaw Pawelicki aus Gostyn festzunehmen, die in der Provinz verschiedene Betrügereien auf dem Kerbholz hatten. Verschiedentlich gaben sie sich als Rechtskonsulenten aus, die leichtgläubigen Dominialarbeitern Reichsanleiheobligationen herauslockten und damit spurlos verschwanden. — Einen Revolverschuß in die Herzgegend brachte sich ein Boleslaw Urbaniak bei, den man im schwerverletzten Zustande in das Kreiskrankenhaus einlieferte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

* **Pleschen,** 3. Januar. Auf den Feldern der Herrschaft Goluchów wurde der Landwirt Ludwik Kajdaniak aus Kajewo als Wilddieb festgenommen. — Die polizeilichen Ermittlungen haben dem „Nowy Kurjer" zufolge ergeben, daß den Brand bei Franciszek Soltysiak in Paconowice dessen Kinder verursacht haben.

K. **Raschkow,** 10. Januar. In der Gemeindevorsteher-Besprechung beim Wojt erscheint plötzlich ein älterer gut aussehender Herr aufgeregt, dessen Kleidung Spuren eines Kampfes aufweist, und bittet um sofortige polizeiliche Hilfe, da sein Sohn geistesgestört ist, die Wohnung zu Hause demolierte und den Vater erwürgen wollte. Der Wojt will sofort polizeiliche Hilfe veranlassen. Einspruch des Sekretärs: „Ohne Genehmigung des Starostwo wäre das unzulässig!" Darauf telephonische Verbindung mit dem Starostwo. Der Referent beim Starostwo gibt zurück, daß dieses unzulässig sei. Auf energische Vorstellungen des Wojts verlangt er Einreichung eines schriftlichen Antrages, dem erst nach Prüfung stattgegeben werden kann. Der Antrag wird sofort geschrieben und weitergeschickt. Die Schulzenbesprechung geht weiter vor sich. Plötzlich tut sich wieder die Tür auf, der geistesgestörte Cieslak betritt das Versammlungszimmer, winkt den Versammelten freundlich zu und verläßt das Zimmer zur anderen Tür, betritt das Anwesen des Wojts, steckt die Scheune an und flüchtet. Jetzt erst schreitet man zur Verhaftung des Geistesgestörten. Der ganze Vorgang hätte sich bei weniger bürokratischer Handhabung der Bestimmungen vermeiden lassen.

□ **Schrimm,** 10. Januar. Die sehr angesehene Frau Ida Reisner, früher zu Schrimm-Altstadt und Borgowo, feiert am 16. Januar in ihrem jetzigen Wohnort Bad Freienwalde (Oder) ihren 80. Geburtstag. Sie verließ als letzte aus einer früher dort weit verbreiteten, alten ostdeutschen Familie die Heimat im Alter von 71 Jahren.

* **Schroda,** 7. Januar. Franciszek Marjański wurde auf der ul. Łąkowa überfallen und unter Bedrohung mit einem Revolver seines Geldes beraubt. Als Täter wurde Edward Burbad ermittelt und verhaftet.

* **Wollstein,** 10. Januar. Am 4. d. M. fand die erste Sitzung des neugewählten Stadtparlaments statt, die von Bürgermeister Moliński eröffnet wurde. Er verpflichtete die neuen Stadtväter durch Handschlag. Alsdann übernahm Kaufmann Skibiński als Aeltester das Präsidium, um die Neuwahlen des Bureaus durchzuführen. Es wurden gewählt: zum Vorsitzenden Redakteur Wróbel, zum stellver. Vorsitzenden Kaufmann Skibiński, zum Schriftführer Wl. Nowak. Für den Kreistag wurden gleichzeitig drei Kandidaten gewählt.

### Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Culmsee,** 8. Januar. In der Nacht zum Sonnabend wurde von unbekannten Tätern die Eisenwarenhandlung Otto Moldenhauer, Inhaber Eduard Epding, von Einbrechern heimgesucht. Die Diebe erbrachen den Geldschrank und raubten den Inhalt. In dem Schrank befanden sich ungefähr 500 Zloty. Die Täter schnitten den Schrank an der Seite auf und konnten die Tür öffnen, da der Schrank zugeschnappt war. Leider sind nur sehr schwache Fingerabdrücke feststellbar, da die Täter einen Teil ihrer Abdrücke, z. B. an den Fenstern, mit nassem Lehm verwischten.

* **Graudenz,** 10. Januar. Zu dem Leichenfund bei Roggenhausen, wobei sich herausstellte, daß es sich bei dem Toten um den Viehhändler Jan Marcinkowski aus Tusch handelt, hat die Polizei einen Gehilfen des M. namens Kloß als des Mordes an seinem Arbeitgeber verdächtig festgenommen. K., der vordem in Neudorf bei Graudenz beschäftigt war, ist bei Marcinkowski seit August v. Js. in Stellung. Mit Rücksicht auf den Gang der Untersuchung ist in der öffentlichen Beurteilung der Frage, in welcher Richtung sich die weiteren Nachforschungen bewegen, vorerst noch Zurückhaltung geboten.

* **Graudenz,** 8. Januar. Rekognosziert wurde die Leiche eines Mannes, die man bei Schloß Roggenhausen gefunden hat. Man hat festgestellt, daß es sich bei dem Toten um den Händler Johann Marcinkowski aus Tusch bei Graudenz handelt, der 1000 Zloty bei sich gehabt hat, die man aber in den Taschen des Toten nicht gefunden hat. — Freiwillig in den Tod gegangen ist am Sonnabend der Besitzer Janz in Gr.-Tarpen, Kr. Graudenz. Im Sommer wurde sein Wohnhaus nebst Stallgebäude durch Blitzschlag eingeäschert, und da er nicht versichert war, erfüllte ihn die Sorge um den Wiederaufbau, zu dem die Mittel fehlten. Dies war wohl auch der Anlaß zu der Verzweiflungstat. Als seine Tochter ihn aus einem Schuppen, in dem er arbeitete, zum Essen rufen wollte, fand sie zu ihrem Schrecken den Vater erhängt vor. — Zu dem Banditenüberfall in Dragaß ist weiter zu berichten, daß am Dienstag im Graudenzer städtischen Krankenhause die Sektion der Leiche des Gutsbesitzers Gustav Müller stattgefunden hat. Nach dem Sektionsbefund ist die eigentliche Ursache des Todes des so jäh Dahingerafften nicht die ihm zugefügte, nicht allzu bedeutende Kopfwunde, sondern Herzschlag gewesen, der wiederum auf die erlittene Aufregung zurückzuführen ist.

* **Schwetz,** 9. Januar. Der Landwirt Daszkowski in Warlubien, dessen Sohn auf einem Gute bei Berent als Wirtschaftsbeamter tätig war, erhielt, nachdem dieser die Feiertage bis Neujahr bei den Eltern zu Besuch geweilt hatte, einen Tag nach der Abfahrt des jungen D. von dem Gute die Nachricht, daß er plötzlich gestorben wäre. Da der junge Mann von Hause völlig gesund abgefahren war, erschien der plötzliche Tod verdächtig. Es wurde denn auch festgestellt, daß der Kopf der Leiche stark angeschwollen war und der Hals längliche Druckstellen aufwies, so daß die begründete Annahme besteht, es handle sich um einen gewaltsamen Tod des jungen D. Polizeiliche Feststellungen lassen vermuten, daß eine in Diensten des erwähnten Gutes stehende Person den Mord ausgeführt hat.

* **Stargard,** 9. Januar. Ein großes Schadenfeuer brach im Fabrikgebäude der Firma B. Kaszubowski aus. Das Feuer griff vom Dachstuhl aus schnell um sich. Dank des schnellen Eingreifens der Feuerwehr konnte der Brand bald lokalisiert werden. Der Dachstuhl wurde vernichtet, während das erste Stockwerk stark mitgenommen wurde. Leider forderte das Feuer auch ein Menschenopfer. Durch den starken Rauch erstickte die im Dachstuhl wohnende 81jährige Luise Boy.

### Wettervoraussage für Sonntag 12. Januar.

= **Berlin, 11. Januar. Für das mittlere Norddeutschland: Uebergang zu veränderlichem Wetter mit einzelnen Regenfällen und frischen südwestlichen Winden, nur wenig veränderte Tagestemperaturen. — Für das übrige Deutschland: Im äußersten Osten wenig Aenderung, sonst allgemein Wetterverschlechterung.**

### Kirchliche Nachrichten für die Evangelischen Posens.

**Petrikirche** (Unitätsgem.). Sonntag, 10 Uhr: Gottesdienst Haenisch. 11½ Uhr: Kindergottesdienst. Derselbe.

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 10. Januar. Wegen verschiedener Diebereien verurteilte die 4. Strafkammer den vorbestraften Händler Wojciech Domagala zu 2 Jahren Gefängnis und den Tapeziergehilfen Jan Cichowski zu 6 Monaten, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurden.

* **Bromberg,** 10. Januar. Vor der Strafkammer hatten sich folgende, schon vorbestrafte und noch in Untersuchungshaft befindlichen Personen wegen Betruges zu verantworten: Josef Zablocki, Stefan Malikowski und der Kaufmann Szeligowski aus Gdingen. Die drei Angeklagten haben im Frühjahr v. Js. verschiedene Betrügereien und Fälschungen begangen. Hauptsächlich kauften sie Waren, die sie mit Schecks, die nicht eingelöst wurden, „bezahlten". Ein Scheckbuch der Bank Polski und der Bank Handlowy in Gdingen hatte der Angeklagte Malikowski bei sich, füllte dann die Schecks aus und gab sie persönlich bzw. durch seine Helfer in Zahlung. Sie schädigten auf diese Weise eine große Zahl Firmen. Für diese Betrügereien verurteilte das Gericht den Angeklagten Zablocki zu 3 Jahren, Malikowski zu 2 Jahren 9 Monaten Gefängnis. Der letzte Angeklagte wurde freigesprochen.

## Sport und Spiel.

Bei der gestrigen Boxveranstaltung im Madison Garden in Neuyork siegte der Spanier Paolino in zehn Runden über den Norweger von Porath. Der argentinische Riese Campolo schlug den Amerikaner Mark Simon.

Vier Wartaner boxten gestern in Görlitz mit Vertretern des dortigen Klubs „Athen". Kocinski wurde von Schwarz k. o. geschlagen. Stępniak, Arski und Majchrzycki erzielten Punktsiege. Die Aufnahme der Polen durch das Publikum wird sehr gelobt.




Goldene Medaille auf der Ausstellung Katowice 1927. — Generalvertreter für Posen u. Pommerellen: **Kłaczyński i Ska, Poznań, Wlk. Garbary 21**

Gebildete, junge **Dame**, Konzertsäng., wünscht Herrn, welcher gut Klavier spielt, zur Begleitung. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań Zwierzyn. 6, u **B.M. 106**.

**Hallo! Hallo!**

1 Lamp. Apparate zł **40**
2 Lamp. Apparate zł **70**
3 Lamp. Apparate zł **80**
4 Lamp. Apparate, sehr selektiv, zum Empfang aller europ. Stationen, die städt. Radiostation eliminierend zł **150**
luxur. Ausführ. zł **250**
andere luxuriöse Apparate 6, 7 u. 8 Lamp., erster Firmen, sowie Lautsprech. u. sämtl. Zubehör z. Selbstbau von Apparaten, empfiehlt in großer Auswahl zu niedrigen Preisen

**Witold Stajewski,**
**Poznań**, Stary Synek 65.
Preislisten werden kostenl. vers.
Radioapparate gegen 9 monatl. **Ratenzahlung.**

Mit d. Drachen in der Hand
Geht der Maler übers Land.




Die besten und dauerhaftesten
***Lacke, Emaillen, Farben,***
nur „Drachenmarke" überall erhältlich.



# 90% der Erwachsenen leiden an Haarschwund

Die Haarwurzel, die durch Kopfschuppen und Fettdrüsenvergrößerung eingeengt wird, erscheint zuletzt wie abgestorben. Die rechtzeitige Anwendung der Silvikrin-Haarkur (D.R.P. und patentiert in fast allen Kulturstaaten) befreit Sie von den lästigen Kopfschuppen und erzeugt neuen Haarwuchs, selbst in vorgeschrittenen Fällen.

## Man zählt Ihre Jahre nach der Fülle der Haare

Die schwefelreichen Haarbausteine des Silvikrins auch Haarpflegemitteln zugrunde zu legen, lag nach den mit der Silvikrin-Haarkur komplett auch ärztlicherseits gemachten Erfolgen nahe.

Das täglich anzuwendende Kopfwasser ist: Silvikrin-Fluid, das wöchentlich anzuwendende Kopfwaschpulver: Silvikrin-Shampoon. Es ist von großer Bedeutung, daß diese Haarpflegemittel die Wachstumsenergie der Haare stärken und die Bildung einer Verhornung und abschnürenden Fettdrüsen-Vergrößerung verhindern. Für jeden gepflegten Menschen sind die Kenntnisse, die das Büchlein „Die Erhaltung und Wiedergewinnung unseres Kopfhaares" nebst einem Kurplan von Prof. Dr. med. Lipliawski vermittelt, von großer Bedeutung. Kostenlos und portofrei erhalten Sie das oben erwähnte Büchlein und eine Silvikrin-Shampoon-Probe, wenn Sie anliegenden Gratisbezugschein ausfüllen und im Briefumschlag mit einer Freimarke versehen uns einsenden.

Gratis-Bezugschein:
**Silvikrin-Vertrieb, Danzig 202, Böttcherg. 23-27**
Senden Sie mir kostenlos:
1. Das Büchlein „Die Erhaltung und Wiedergewinnung unseres Kopfhaares".
2. Wissenschaftliche Arbeiten erster medizinischer Autoritäten.
3. Eine Gratisprobe Silvikrin-Shampoon.

Name: .................... Straße: ....................
Wohnort: .................... Post: ....................

# Möbel

kauft man billig bei der Firma
**A. BARANOWSKI**
**Poznań, ul. Podgórna 13**
Möbelmagazin.

**Pelze!**

Bibrett von 11.— zł
Iltis schon „ 14.— „
Persian. schwarz „ 135.— „
Feh prima, sibirische 24.50 „
Fischotter schw. v. 165.— „
Pelzfutter schon „ 45.— „
Eig. Werkstatt. Reelle Bedien.
**Magazyn Futer**
**B. Hankiewicz,**
**Poznań, Wielka 9.**
(Eingang ul. Szewska.)

**Gemüse- und Blumen-Sämereien**
sortenecht, hoch keimfähig.
Die Einfuhr ist frei.
Preisliste sofort kostenlos.
**H. Jungclaussen**
G. m. b. H.
Frankfurt-Oder 18.
Samenkulturen + Baumschulen.




TEL. 1486
**M. MINDYKOWSKI**
POZNAŃ, ŻYDOWSKA 33.

Vom 3. bis zum 16. Januar dauert mein
# Inventurverkauf
Es bietet sich jedem die seltene Gelegenheit
## gutes Schuhwerk
jeder Art günstigst einzukaufen.
**Telesfor Szubarga** Poznań, Stary Rynek 35 (Eingang von der ulica Ratuszowa).

BETTFEDERN & DAUNEN
TEL. 3775
BETTFEDERN REINIGUNGS-ANSTALT
W. ŻAK POZNAŃ WRONIECKA 24

**MÖBEL**
gegen Barzahlung und zu bequemen Bedingungen billigst
**Palacz,**
**ulica Ślusarska 4,**
2. Möbelgeschäft von der ulica Wielka.

**Pianino**
kreuzsaitig, Metallplatte, wie neu, günstig zu verkaufen.
**Krolopp,**
Grobla 6, Gartenhaus.

# Kräuter-Kuren

Beratung erteilt gewissenhaft
**S. Nowicki, Poznań**
Górna Wilda 90, II. Etg.



Brennscheren, Lockenwickler, Kämme, Bürsten, Maniküre-Artikel billigst
**St. Wenzlik, Poznań,**
Aleje Marcinkowskiego 19.

Drahtgeflechte
4- und 6 eckig
für Gärten und Geflügel
Drähte . Stacheldrähte
Preisliste gratis
Alexander Maennel
Fabryka ogrodzeń drucianych
Nowy Tomyśl 5 (Woj. Pozn.)

**Klaviere - Flügel**
**Witalis Maik, Poznań, św. Marcin 43**
**Erstkl. in- u. ausländ. Fabrikate**
!!! Abzahlung bis 24 Monate !!!




Wir gründen allerorts eine
# FILIALE
und suchen dazu eine
## Person od. Firma
welches auch ihr Beruf oder Wohnort sei. Kenntnisse, Kapital oder Lager nicht erforderlich. Monatlicher Verdienst bequem ca. 854—1 280 Złoty. Angebote sofort unter **„Existenz 2312"** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Frankfurt am Main.**

## 2 Wagenpferde,

Rappen oder Fuchswallache, 4 bis 6 Jahre alt, autosicher, 1.65 bis 1.70 m groß, gut eingefahren u. zugfest zu kaufen gesucht. **A. Buschke, Oborniki.**

**Geld für jeden** anständ., ehrl. Mann, der Milchzentrif., Nähm., Waschmasch. etc. verkaufen kann. Erstklass. bestens bekannte Fabrikate Niedrige Ratenzahlg auf 12 Mon. Hohe Provisionen, die schnell gezahlt werden. GESCHÄFTE und auch GEEIGN. VERKÄUFER bitte sich zwecks Uebernahme der Vertretung umgehend zu melden an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter (Maschinen) 2013.

# Der Große Inventur-Ausverkauf

der Firma **WIZA i MAŁUSZEK**, ul. Nowa 6

findet statt vom 5.-15. Januar

Preise ganz besonders reduziert!!

Solange der Vorrat reicht!!

## Zollvergünstigungen für Produktionsmittel.

⊙ Die am 31. Dezember 1929 abgelaufene Verordnung über Zollvergünstigungen für eine Reihe von Produktionsmitteln ist durch eine neue, im „Dziennik Ustaw" Nr. 91/1929 veröffentlichte Verordnung ersetzt worden, die die erwähnten Zollvergünstigungen bis zum 30. Juni d. Js. verlängert und zugleich Vergünstigungszölle für folgende Waren vorsieht:

| | Vergünstigungszoll in %% des Normalzolls | Normalzoll in Złoty je 100 kg |
|---|---|---|
| Sonnenblumensamen f. d. Oelmühlen | zollfrei | 6,50 |
| Graphit gemahlen | 35 | 14,30 |
| Kohle-Elektroden, im Inlande nicht herstellbar, zur Erzeugung von Laugen, Karbid, Stickstoffverbindungen, Ferrosilizium u. a. Eisenlegierungen | 10 | 130,00 (bis 3 kg) 16,20 (über 3 kg) |
| Schwefelsäure jeder Konzentration | 20 | 1,50 |
| Quebracho-Extrakt, trocken, nicht mit schwefelsauren Salzen bearbeitet | 25 | 3,90 |
| sog. „Walzenkessel", d. h. Dampf- und Wassersammelbehälter für Wasserröhrenkessel | 25 | 46,80 |
| ausgebogene Eisen- und Stahlböden für Kessel mit einem Durchmesser von mindestens 2700 mm und einer Wandstärke von mindestens 32 mm | 20 | 48,10 (unbearb.) 78,00 (bearb.) |
| Wasserfahrzeuge (See- u. Flusschiffe) | 10 | 79—520 je Reg.-To. |
| Sportboote ohne eigenen mechan. Antrieb mit oder ohne Segel (Furnier-Sportrennboote) | 50 | 325,00 je Reg.-To. |

Die Zollvergünstigungen sind fast ausnahmslos von der Genehmigung des Finanzministers abhängig. Walzenkessel sowie Eisen- und Stahlböden fallen unter die für Deutschland bestehenden Einfuhrverbote.

Die Position 55 des Einfuhrzolltarifs ist in Punkt 12 um das Wort „Schiffchentreiber" erweitert worden. Ihr Wortlaut ist jetzt folgender: Leder zur Herstellung von Krempeln, Schiffchentreibern, Schäften und Teilungsriemen für Textilmaschinen für die entsprechenden Fabriken, mit Genehmigung des Finanzministers. Der Zoll beträgt 26 zł je 100 kg. Die Verordnung ist am 21. Dezember 1929 in Kraft getreten („Dziennik Ustaw" Nr. 87/1929).

Der bis zum 31. Dezember 1929 suspendierte Ausfuhrzoll auf Glyzerinseifenlaugen ist durch eine im „Dziennik Ustaw" Nr. 91/1929 erschienene Verordnung mit Wirkung vom 1. Januar ab aufgehoben worden.

**Preissturz des polnischen Roggens im Ausland.** Die Preise für polnischen Roggen in den Nordstaaten sind auf 21 zł franco Danzig und auf 19—20 zł franco westliche Grenzstation je 100 kg gefallen. Die Ursache dieses Preisrückganges soll darin liegen, dass in den letzten Tagen grössere Mengen Roggen vom „wilden" Export an die nordischen Märkte gebracht worden sind. Bei einem solchen Exportpreis erzielen die Landwirte in den Zentralwojewodschaften höchstens 17 zł und die Landwirte in den Westwojewodschaften rund 18 zł je 100 kg. Schuld hieran soll nur die vollkommen fehlerhafte Politik des Getreideexportverbandes sein. Als Beweis dafür, dass die planlose Ausfuhr diesen letzten Preissturz herbeigeführt hat, wird angeführt, dass die deutschen Exporteure schon seit längerer Zeit nichts mehr nach den Nordstaaten verladen.

**Der Vorsitzende des Obersten Rates aller Agrarvereine, Fürst Lubomirski,** hat dem Ministerpräsidenten Bartel vor einigen Tagen einen Besuch abgestattet und ihm dabei eine Denkschrift über die Getreidepolitik überreicht. Die Denkschrift behandelt die allgemeine Lage der Landwirtschaft, die nach den Preisstürzen der letzten Zeit geradezu katastrophal geworden ist und schon jetzt ungünstig auf die allgemeine Wirtschaftslage einwirkt. Nach Ansicht des Obersten Rates der landwirtschaftlichen Verbände kann nur ein gut organisierter Export die Lage bessern. Die Prämiierung der Ausfuhr muss als ständiger Faktor der Getreidepolitik betrachtet werden, und die Höhe der Prämien muss der Höhe der Getreideeinfuhrzölle entsprechen. Um das Inlandsangebot zu verringern, muss, so schliesst der Bericht, der Getreidepfand-Kredit gefordert werden.

⊙ **Diskontermässigung der Bank Polski?** In der auf den 16. Januar anberaumten Ratssitzung der Bank Polski wird dem Vernehmen nach als Auswirkung der Diskontsenkung bei ausländischen Notenbanken eine Herabsetzung des Diskontsatzes um ½ Prozent auf 8 Prozent beschlossen werden. Die letzte Aenderung des Diskontsatzes der Bank Polski ist bekanntlich im November v. Js. erfolgt, als der Satz von 9 auf 8½ Prozent herabgesetzt wurde. In der Sitzung soll auch über die Höhe der für das abgelaufene Jahr auszuzahlenden Dividende Beschluss gefasst werden, wobei deren Festsetzung auf 15 bzw. 16 Prozent erwartet wird.

⊙ **Neon-Produktion in Polen.** Die Lichtreklamefirma „Febus" in Warschau beabsichtigt, die Produktion von Neon-Gas demnächst in grösserem Umfange aufzunehmen. Die Einrichtungen der hierzu bestimmten Fabrik, die unter Leitung eines amerikanischen Ingenieurs stehen wird, werden gegenwärtig montiert. Nach einer Erklärung ihres Direktors Z. Nowacki will die Firma Neon-Installationen mit 2jähriger Garantie und zu Preisen liefern, die die Preise für entsprechende ausländische Erzeugnisse um 50 Prozent unterschreiten. — Neon wurde bisher nach Polen vorwiegend aus Deutschland und Holland importiert. Die Versuche eigener polnischer Produktion haben bis jetzt aus Mangel an qualifizierten technischen Kräften minderwertige Ergebnisse gezeitigt.

V **Eine französische Anleihe für Polen?** In polnischen Finanzkreisen gibt man mit Rücksicht auf die gegenwärtige Flüssigkeit des französischen Geldmarktes der Hoffnung Ausdruck, eine grössere Anleihe zugunsten Polens zustande zu bringen. Man erinnert bei dieser Gelegenheit an das gemeinsame französisch-polnische Communiqué, welches während der ersten Konferenz im Haag ausgegeben wurde und in dem die Zusage Briands an den polnischen Aussenminister zum Ausdruck kam, der polnischen Wirtschaft die Unterstützung Frankreichs angedeihen zu lassen. Man hält den Zeitpunkt jetzt für gekommen und erwartet, dass die französische Regierung nunmehr eine polnische Anleihe befürworten werde. Im Zusammenhang mit dieser Meldung mag kurz erwähnt sein, dass Polen seit dem 1. Juni 1928 keine langfristigen öffentlichen Anleihen im Auslande aufgenommen hat. In Regierungskreisen herrscht die Ansicht vor, dass bei den schwachen Fortschritten der inneren Kapitalbildung allein die Aufnahme grösserer Auslandskredite die Möglichkeit bieten würde, das ungenügend entwickelte Verkehrswesen in Polen zu kräftigen, das Wohnungsbautempo zu beschleunigen und auch der ziemlich kritischen Lage der Landwirtschaft Abhilfe zu schaffen.

V **Skonto in der Möbelindustrie.** Die Möbelkonvention hat folgende Skontosätze festgesetzt:
a) bei einer Barzahlung 14 Tage nach Lieferung: 5 Prozent;
b) bei einer Barzahlung 30 Tage nach Lieferung: 2½ Prozent.

V **Von der Warschauer Effektenbörse.** Mit Wirkung vom 2. Januar 1930 sind zur Warschauer Effektenbörse die telegraphischen Ueberweisungen (Kabel auf New York) zugelassen worden.

Das Kursblatt der Effektenbörse ist ab 2. Januar 1930 dahin geändert worden, dass die Rubrik „Verhältnis der Aktienkonvertierung von Mark auf Złoty" gestrichen wird und an ihre Stelle eine neue Rubrik „Dividende für das letzte Geschäftsjahr" tritt.

V **Der Quartalsbericht des Finanzberaters Devey.** Blättermeldungen zufolge soll der Bericht des amerikanischen Finanzberaters bei der Bank Polski, Charles Devey, erst Mitte Februar erscheinen, weil Devey gegenwärtig in Amerika weilt und seine Rückkehr um einige Zeit verschoben hat.

V **Direktorenwechsel in der Bank Ziemiański.** Der Direktor der Allgemeinen Kreditbank, Emil Hubert, hat seinen Posten mit Wirkung vom 1. Januar d. Js. aufgegeben. An diesem Tage tritt er in den Vorstand der erwähnten Bank. Gleichzeitig ist er zum Generaldirektor der Bank Ziemiański ernannt worden.

V **Finanzlage der Warschauer Stadtverwaltung.** Infolge schlechter Finanzlage ist die Warschauer Stadtverwaltung genötigt, weitgehende Sparmassnahmen zu ergreifen. Insbesondere sollen die Ausgaben des städtischen Wohlfahrtsamtes beschränkt werden. Ausser sachlichen Sparmassnahmen wird ein umfangreicher Personalabbau geplant.

V **Abzahlung der Schulden an England.** Das Finanzministerium hat Anfang Januar d. Js. an die englische Regierung den Betrag von 193 044 Pfund Sterling laut Bestimmung des im Jahre 1924 zwischen Polen und England getroffenen Finanzabkommens überwiesen.

## Märkte.

**Getreide.** Posen, 11. Januar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen | 36.50—38.50 |
| Roggen | 24.25—25.00 |
| Mahlgerste | 23.25—24. 5 |
| Braugerste | 26 25—29 25 |
| Hafer | 18.00—19.00 |
| Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ | 38.50 |
| Weizenmehl (65%) | 57.50—61.50 |
| Weizenkleie | 17.50—18.50 |
| Roggenkleie | 15.00—16.00 |
| Rübsamen | 75.00—79.00 |
| Felderbsen | 33.00—37.00 |
| Viktoriaerbsen | 35.00—45.00 |
| Folgererbsen | 36.00—43.0 |

Gesamttendenz: schwächer.

Anmerkung: Auf den Auslandsmärkten weisen die Preise weiterhin eine fallende Tendenz auf. Auf dem Inlandsmarkt ist die Lage unverändert.

Warschau, 10. Januar. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg loco Warschau im Markthandel: Roggen 23—24, Weizen 39—40, Hafer 21—22, Grützgerste 23.50—24.50, Braugerste 27—28.50, Felderbsen 37—42, weisse Bohnen 90—95, Weizenauszugsmehl 71—74, Sorte 4/0 61—64, Roggenmehl nach amtlicher Ausmahlungsvorschrift 40—41, Weizenkleie beste Sorten 20—21, mittlere Sorten 16.50—17.50, Roggenkleie 13—13.50, Leinkuchen 40 bis 41, Rapskuchen 31—32. Stimmung schwach, Nachfrage beschränkt.

Danzig, 10. Januar. Notierungen je 100 kg in Gulden: Weizen 22.50—22.75, Inlandsroggen 14.75 bis 15, Transitroggen 12.50—12.60, Inlandsgerste 16, Transitgerste 14.50—15.50, Inlandsfuttergerste 12, Transitgerste 12.75—13.25, Inlandshafer 13.50, Transithafer 11.50—12, Roggenkleie 11.50, Weizenkleie 13.50.

Krakau, 10. Januar. Ost-Kleinpolnischer Gutsweizen 39.50—40, Handelsweizen 38—39, Gutsroggen 24.50—25, Handelsroggen 23.50—24.50, Gutshafer 20 bis 21, Handelshafer 19—20, Braugerste 28—29, Krakauer Weizenmehl 74—75, Griesmehl 73.50—74, 45prozentiges 71—72, 65prozentiges 66—66.50, Krakauer Roggenmehl nach amtlicher Vorschrift 41, Posener 42—42.50.

Lodz, 7. Januar. Roggen 23—23.50, Weizen 40 bis 40.50, Mahlgerste 23—24, Roggenkleie 15, Weizenkleie 17—19 zł für 100 kg loco Ladestation.

Berlin, 10. Januar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark: Weizen märk. 245—248½, Roggen märk. 161—163, Braugerste 185—201, Futter- und Industriegerste 165—173, Hafer 140—152, Mais 173—174, Weizenmehl 30—35, Roggenmehl 22.50—25.75, Weizenkleie 10.50—11, Roggenkleie 9.25—9.75, Viktoriaerbsen 28—36, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 21—22, Peluschken 20—21, Ackerbohnen 18.50—20, Wicken 22—25, blaue Lupinen 14 bis 15, gelbe Lupinen 17—18, Seradella, neu 26—31, Rapskuchen 17.40—17.90, Leinkuchen 23—23.40, Trockenschnitzel 8—8.20, Soya-Extraktions-Schrot 16.20—16.60, Kartoffelflocken 14.30—14.90. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per März 266¾—266 (Vortag: 268¼), per Mai 277¼—276½ (278½). Roggen per März 185 bis 182½ (189½), per Mai 196—193½ (200¼). Hafer per März 160—159½ (161), per Mai 168—167 (168).

**Produktenbericht.** Berlin, 11. Januar. Die Produktenbörse beschloss den Berichtsabschnitt in ruhiger Haltung. Die flauen Meldungen von den nordamerikanischen Terminmärkten vermochten hier keinen grösseren Eindruck zu machen, da das Inlandsangebot von Brotgetreide sich nach den gestrigen Preisrückgängen wieder verringert hat. Bei kleinen Umsätzen wurden für Weizen und Roggen bis 1 Mark niedrigere Preise bezahlt, am Lieferungsmarkt zeigten die Märzsichten ähnliche Preisgestaltung, während Mailieferung unverändert einsetzte. Weizen- und Roggenmehle sind in den Mühlenofferten kaum verändert bei ruhigem Geschäft. Hafer bleibt ausreichend offeriert, der Konsum zeigt am Wochenschluss ebenso wie für Gerste nur geringe Aufnahmeneigung.

**Viehmarkt.** Berlin, 10. Januar. Amtlicher Bericht. (Preise in Rmk. pro 1 Ztr. Lebendgewicht.) Auftrieb 2714 Rinder, darunter 665 Ochsen, 552 Bullen, 1397 Kühe und Färsen, 1675 Kälber, 5465 Schafe, 1255 Ziegen, 6715 Schweine, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1323, 1559 Auslandsschweine. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schliessen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Marktverlauf: Bei Rindern und Schafen ziemlich glatt, schwere, gute Kälber gesucht, bei Schweinen glatt. Rinder. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) 59 bis 62, sonstige vollfleischige (jüngere) 55—57, fleischige 49—53, gering genährte 40—47. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 55—57, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 52—54, fleischige 50 bis 51, gering genährte 43—48. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 44—49, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 32—41, fleischige 26 bis 29, gering genährte 20—25. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 54—57, vollfleischige 48—52, fleischige 35—45. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 35—45. Kälber: Beste Mast- und Saugkälber 88—95, mittlere Mast- und Saugkälber 62—85, geringe Kälber 48—60. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast 67 bis 70, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 60 bis 66, gut genährte Schafe 50—55, fleischiges Schafvieh 50—58, gering genährtes Schafvieh 40—48. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 84—86, vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht 85—86, von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht 84—86, von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 82—84, fleischige Schweine von ca. 120—160 Pfund Lebendgewicht 78—80, Sauen 74 bis 76.

## Posener Börse.

(Schlusskurse)

### Fest verzinsliche Werte.

| Notierungen in % | 11. 1. | 10. 1 |
|---|---|---|
| 8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.) | | — |
| 5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.). | 49.00G | 49.00G |
| 10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken). | — | — |
| 6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar) | — | — |
| 8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.) | — | — |
| 7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.) | — | — |
| 8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926 | — | — |
| 8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927 | — | — |
| 8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) | 91.75 + | 92.50 + |
| 4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł) | 39.00G | — |
| Notierungen je Stück: | | |
| 6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner) | — | — |
| 3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) | 65.00G | — |
| 4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł) | — | 117.00G |
| 8% Hypothekenbriefe | — | — |

Tendenz: unverändert.

### Industrieaktien.

| | 11. 1. | 10. 1. | | 11. 1 | 10. 1 |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | — | — | Hartwig C. | — | — |
| Bk. Kw. Pot. | — | — | H. Kantorow | — | — |
| Bk. Przemył. | — | — | Herzf.-Viktor. | 44.00G | 43.00G |
| Bk. Zw. Sp. Zar. | — | — | Lloyd Bydg. | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Luban | — | — |
| P. Bk. Ziemian | — | — | Dr. Roman May | — | — |
| Bk. Stadhag. | — | — | Młyn Wągrow. | — | — |
| Arkona | — | — | Młyn Ziem. | — | — |
| Browar Grodz. | — | — | Piechcin | 60.00G | — |
| Browar Krot. | — | — | Płótno | — | — |
| Brzeski-Auto | — | — | P. Sp. Drzewna | — | — |
| Cegielski H. | — | — | Sp. Stolarska | — | — |
| Centr. Rolnik. | — | 90.00G | Tri | — | — |
| Centr. Skór | — | — | Unia | — | 94.00G |
| Cukr. Zdun. | — | 35.00G | Wytw. Chem. | — | — |
| Goplana | — | — | Wyr. Cer. Krot. | — | — |
| Grodek Elekt. | — | — | Zw. Ctr. Masz. | — | — |

Tendenz: unverändert.

N. = Nachfrage B. = Angebot + = Geschäft * = ohne Umsatz

**Der Złoty am 10. Januar.** Zürich 57.75, London 43.40, New York 11.25.

## Warschauer Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Warschau, 10. Januar. Nach dem mehrtägigem, fast gänzlichem Stillstand der hiesigen Börse war heute wieder eine kleine Belebung des Geschäfts zu bemerken, die allerdings noch lange nicht zu normalen Umsätzen führte. Die Kurse waren grösstenteils unverändert und teilweise sogar höher. Bank Polski gewann wieder 1 zł, andere Bankaktien blieben gut behauptet. Den einzigen Kursverlust erlitt heute chemische Aktie Spiess. Zucker-, Zement- und Montanwerte bei zufriedenstellender Nachfrage und belebenden Umsätzen im Kurse unverändert. Am Metalmarkt konnte nur Ostrowieckie 50 gr gewinnen, der Rest unverändert. Alle anderen Märkte sind immer noch umsatzlos.

Am Markt für festverzinsliche Werte ist die Tendenz ungeachtet der grösseren Umsätze der letzten Tage immer noch behauptet und ruhig. Nur 4prozentige Investierungsanleihe gewann rund 25 gr, während alle anderen Staatsanleihen, die Dolarówka nicht ausgenommen, Pfandbriefe und Obligationen der Staatsbanken unverändert blieben. Für private Pfandbriefe ist die Nachfrage immer noch rege und zufriedenstellend, die Tendenz war heute jedoch eher uneinheitlich, Angebot und Nachfrage nicht immer übereinstimmend.

Die Nachfrage am Devisenmarkt hat wieder etwas nachgelassen, die Tendenz hat sich somit weiter verschlechtert. Der Dollar wurde heute, da keine Nachfrage bestand, überhaupt nicht gehandelt. Die Notierungen für Devisen lauteten grösstenteils unverändert, teilweise sogar schwächer, während andererseits keine Gewinne festgestellt werden konnten. Auch europäisches Geld wurde heute bar nicht gehandelt.

Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.874, Goldrubel 4.65, Tscherwonetz 1.65 Dollar, Kabel New York 8.909.

Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.78, Budapest 155.82, Bukarest 5.31, Oslo 238.29, Helsingfors 22.375, Spanien 112.25, Riga 171.50, Stockholm 239.12, Danzig 173.42, Berlin 212.79—212.80, Montreal 8.80, Sofia 6.44.

### Fest verzinsliche Werte.

| | 10.1. | 9.1 |
|---|---|---|
| 5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.) | 67.50 | 67.50 |
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.) | — | — |
| 6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.) | 80.00 | — |
| 10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.) | 102.50 | — |
| 5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.) | — | — |
| 4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł) | 121.00 | 120.75 |
| 7% Stabilisierungsanleihe | 88.00 | — |

### Industrieaktien.

| | 10. 1. | 9. 1. | | 10 1 | 9. 1 |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | 177.00 | 176.50 | Węgiel | 50,00 | — |
| Bank Dyskont. | — | 125.00 | Nafta | — | — |
| Bk. Handl. i. W. | — | — | Polska Nafta | — | — |
| Bk. Zachodni | — | — | Nobel-Stand. | 10.50 | 10.00 |
| Bk. Zw. Sp. Z. | 78.50 | 78.50 | Cegielski | — | — |
| Grodzisk | — | — | Lilpop | 37.00 | 37.50 |
| Puls | — | + | Modrzejów | — | — |
| Spies | 95.00 | — | Norblin | — | — |
| Strem | — | — | Orthwein | — | — |
| Elektr. Dąbr. | — | — | Ostrowieckie | 65.50 | — |
| Elektryczność | — | — | Parowozy | — | — |
| P. Tow. Elekt. | — | — | Pocisk | — | — |
| Starachowice | 21.75 | 21.50 | Rohn | — | — |
| Brown Bover | — | — | Rudzki | — | — |
| Kabel | — | — | Stąporków | — | — |
| Siła i Światło | — | — | Ursus | — | — |
| Chodorów | — | — | Zieleniewski | — | 60.00 |
| Czersk | — | — | Zawiercie | — | — |
| Częstocice | — | — | Borkowski | — | — |
| Goslawice | — | + | Br. Jabłkow. | — | — |
| Michałów | — | — | Syndykat | — | — |
| Ostrowite | — | — | Haberbusch | — | — |
| W. T. F. Cukru | 27.00 | 27.00 | Herbata | — | — |
| Firley | 38.00 | 38.00 | Spirytus | — | — |
| Łazy | — | — | Żegluga | — | — |
| Wysoka | — | — | Majewski | — | — |
| Drzewo | — | — | Mirków | — | — |

Tendenz: freundlich.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 10.1 Geld | 10. 1 Brief | 9 1 Geld | 9 1 Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 353.10 | 359.90 | | — |
| Berlin*) | 212.46 | 212.88 | 212.59 | 213.01 |
| Brüssel | 123.93 | 124.55 | — | — |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| London | 43.28 | 43.48 | 43.28 | 43.50 |
| New York | 8.87 | 8.91 | 8.87 | 8.91 |
| Paris | 34.92 | 35.10 | 34.93 | 35.11 |
| Prag | 26.29 | 26.41 | 26.285 | 26.415 |
| Rom | 46.49 | 46.73 | 46.46 | 46.73 |
| Kopenhagen | 237.78 | 238.98 | 237.78 | 238.98 |
| Stockholm | — | — | 238.50 | 239.78 |
| Wien | 125.06 | 125.63 | 125.08 | 125.65 |
| Zürich | 172.20 | 173.00 | 172.20 | 173.06 |

*) Ueber London errechnet. * ohne Umsatz

Tendenz: schwächer.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

## Danziger Börse.

Danzig, 10. Januar. Warschau 57.59—57.73, Złoty 57.61—57.76, London 25.0125—25.0175, Berlin 122.607—122.913.

Im Privathandel werden gezahlt: für 100 Gulden 173.40, New York 5.1360, Dollar gegen Złoty 8.88.

## Berliner Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 11. Januar. Schon vormittags kündigte sich eine neuerliche Hebung des Kursniveaus an. Die schon recht gest gesprochenen vorbörslichen Kurse wurden von den Anfangsnotierungen teilweise noch erheblich übertroffen. Eine Reihe von anregenden Momente, wie der optimistische Monatsbericht der Dresdener Bank, das unverändert flüssige Aussehen des internationalen Geldmarktes und die beabsichtigte Erschliessung des französischen Geldmarktes für Deutschland, die Goldzuflüsse bei der Bank von England und der erwartete für Deutschland vorteilhafte Schluss der Haager Konferenz boten der Stimmung eine Stütze, die Kurse selbst konnten sich auf Deckungen der Spekulation, mit denen sich kleine Auslandskäufe verbanden, kräftig bessern. Das zunehmende Interesse aussenstehender Kreise löste an der Börse allgemein Zufriedenheit aus. In Führung lagen Elektro- und Schiffahrtswerte, bei denen Gewinne bis zu 4 Prozent die Regel bildeten. Auch der Bankenmarkt lag mit Besserungen bis zu 3 Prozent ausgesprochen fest. Farben, die 3½ Prozent anzogen, fanden auf die heutige Einführung der I. G. Chemie Basel, deren Erstnotiz für volle Einzahlung auf 198 Prozent, für 50prozentige Einzahlung auf 200 Prozent bei einem Umsatz von ca. ¼ Million festgesetzt wurde, stärkere Beachtung. Einzelne Werte wie Polyphon plus 8¾ Prozent, Schubert und Salzer plus 8½ Prozent, Siemens plus 5½ Prozent, Bemberg plus 6 Prozent, Deutsch-Linoleum plus 4 Prozent, hatten besonders grosse Gewinne zu verzeichnen. Auch Telephon, Berliner und Chemische Heyden fielen durch Plus-Plusnotizen auf. Nur Koerting lagen mit minus 2 Prozent gegen die Tendenz. Im Verlaufe blieb es, trotzdem die Spekulation durch Gewinnmitnahmen hemmend wirkte, ausgesprochen freundlich. Neueintreffende, angeblich französische Orders, bewirkten ein weiteres Anziehen der Kurse um ca. 2 Prozent. Besonders Stoehr, Danatbank, Polyphon, Berg und Ilse fielen mit Besserungen bis zu 4 Prozent stärker auf, während im übrigen das Bild ungefähr das gleiche blieb. Elektrowerte führten und Montan lagen eine Kleinigkeit ruhiger. Ueberhaupt nahm das Geschäft später etwas ab. Anleihen freundlich, Ausländer wenig verändert, Pfandbriefmarkt, auch Liquidationspfandbriefe und Anteilscheine freundlich, Stadtanleihen etwas besser. Devisen gesucht, Pfunde und Schweiz leichter, Spanien nach kräftiger Erholung wieder schwächer. Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ⅛ Prozent auf 6½ Prozent ermässigt. Geldmarkt leicht anziehend, Tagesgeld 5½—7½, Monatsgeld 8¼—9½ Proz.

### Terminpapiere

(Anfangskurse.)

| | 11. 1. | 10. 1. | | 11. 1. | 10. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 84.75 | 84.37 | Goldschmidt | 68.75 | 66.50 |
| A. G. f. Verkehr | 115.00 | 111.50 | Hbg. Elk.-Wk. | 133.00 | 131.00 |
| Hamb. Amer. | 103.00 | — | Harpen. Bgw. | 143.12 | — |
| Hb. Südam. | — | — | Hoesch | 115.25 | 114.75 |
| Hansa | 156.25 | — | Holzmann | 92.50 | — |
| Nordd. Lloyd | 102.50 | 98.87 | Ilse Bgbau. | 232.25 | — |
| A. Dt. Kr. Ans. | 118.50 | 117.25 | Kali. Asch. | 194.50 | — |
| Barmer Bank | 120.50 | 119.50 | Klöcknerw. | 103.75 | — |
| Berl. Hls.-Ges. | 185.25 | 183.25 | Köln-Neuess. | 113.00 | — |
| Com. u. Pr.-Bk. | 154.00 | 152.00 | Löwe, Ludw. | — | — |
| Darmst. Bank | 237.25 | 232.50 | Mannesmann | 103.87 | — |
| Deutsch. Bank | 148.00 | 146.50 | Mansf. Bergb. | 111.75 | — |
| Disc.-Ges. | 148.00 | 146.50 | Metallwaren | — | — |
| Dresdner Bk. | 149.00 | 147.00 | Nat. Auto-Fb. | 19.50 | — |
| Mtdtsch. K. Bk. | — | — | Oschl. Eis. Bd. | 72.50 | 70.50 |
| Schulth. Patz. | 276.50 | 271.75 | Oschl. Koksw. | 98.87 | 96.00 |
| A. E. G. | 168.50 | 162.25 | Orenst. u. Kop. | 73.25 | 71.75 |
| Bergmann | 215.50 | 211.00 | Ostwerke | 209.00 | 207.50 |
| Berl. Msch.-F. | 65.50 | 63.75 | Phönix Bgbau | 105.50 | 105.12 |
| Buderus | 69.75 | 68.00 | Rh. Braunkoh. | 255.00 | 253.25 |
| Cop. Hisp. Am. | 321,50 | 312.50 | Rh. Elek.-W. | 144.00 | 142.00 |
| Charl. Wasser | 100.50 | 99.25 | Rh. Stahlwk. | 112.50 | 111.50 |
| Conti Caoutch. | 149.00 | 145.00 | Riebeck | 104.75 | 103.00 |
| Daimler-Benz | 39.75 | 36.37 | Rütgerswerke | 75.87 | 73.50 |
| Dessauer Gas | 163.00 | 155.50 | Salzdetfurth | 335.00 | 326.25 |
| Dt. Erdöl-Ges. | 103.25 | 101.50 | Schl. Elek.-W. | 158.50 | 154.50 |
| Dt. Maschinen | — | — | Schuckt. & Co. | 189.50 | 184.50 |
| Dynam. Nobel | 85.37 | — | Siem. & Halske | 292.00 | 285.75 |
| El. Lief.-Ges. | — | 161.50 | Tietz, Leonh. | 165.00 | 162.00 |
| El. Licht u. Kr. | 162.25 | 156.00 | Transradio | — | — |
| Essen. Steink. | 136.25 | 135.00 | Ver. Glanzstoff | — | — |
| I. G. Farben | 179.50 | 175.00 | Ver. Stahlw. | 106.00 | 106.00 |
| Felten u. Guill. | 122.75 | 119.50 | Westeregeln | 203.50 | 201.25 |
| Gelsenk. Bgw. | 135.87 | 135.00 | Zellst. Waldh. | 195.50 | 193.50 |
| Ges. f. el. Unt. | 163.00 | 156.25 | Otavi | 58.37 | 57.37 |

| | 11. 1. | 10. 1. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | — | 50.10 |
| " " 60-90 000 | — | 50.10 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht | 8.10 | 7.90 |

### Industrieaktien.

| | 11. 1. | 10. 1. | | 11. 1. | 10. 1. |
|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator. | — | 104.50 | Laurahütte | 54.37 | 53.87 |
| Adlerwerke | — | — | Lorenz | — | — |
| Aschaffenbrg. | 149.00 | 145.00 | Motor. Deutz | — | — |
| Bemberg | 155.25 | 145,00 | Nordd. Wolle. | 97.50 | 91.50 |
| Berger, Tiefb. | 302.50 | 299.00 | Pöge, Eltr.-W. | 25.00 | — |
| Dt. Kabelwk. | 61.50 | — | Riedel | — | — |
| Dt. Wolle | — | — | Sachsenwerke | 96.00 | 94.50 |
| Dt. Eisenhd. | 70.00 | 68.25 | Sarotti | 135,00 | — |
| Feldmühle | 167.75 | 166.00 | Schl. Bgb. u. Zk. | — | — |
| Hohenlohe | 79.50 | — | Schl. Textil | 14.50 | 14.00 |
| Humboldt | — | — | Schub. & Salz. | 211.00 | 196.75 |
| Körting, Gebr. | 55.25 | — | Stollb. Zink. | 104.50 | — |
| Lahmeyer | 168.50 | 165.00 | | | |

Tendenz fest.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 11.1. Geld | 11.1. Brief | 10.1. Geld | 10.1. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1.685 | 1.689 | 1.676 | 1.680 |
| Bukarest | 2.489 | 2.493 | — | — |
| Canada | 4.137 | 4.145 | — | — |
| Japan | 2.058 | 2.062 | — | — |
| Konstantinopel | 1.978 | 1.982 | — | — |
| London | 20.37 | 20.41 | — | — |
| New York | 4.1835 | 4.1915 | — | — |
| Rio de Janeiro | 0.479 | 0.481 | — | — |
| Uruguay | 3.846 | 3.854 | — | — |
| Amsterdam | 168.42 | 168.76 | 168.49 | 168.83 |
| Athen | 5.43 | 5.44 | — | — |
| Brüssel | 58.285 | 58.405 | 58.295 | 58.415 |
| Danzig | 81.41 | 81.57 | — | — |
| Helsingfors | 10.502 | 10.522 | — | — |
| Italien | 21.885 | 21.925 | 21.885 | 21.925 |
| Jugoslavien | 7.401 | 7.415 | — | — |
| Kopenhagen | 111.95 | 112.17 | 111.92 | 112.14 |
| Lissabon | 18.81 | 18.85 | — | — |
| Oslo | 111.86 | 112.08 | 111.84 | 112.06 |
| Paris | 16.44 | 16.48 | 16.435 | 16.475 |
| Prag | 12.375 | 12.395 | — | — |
| Schweiz | 81.06 | 81.22 | — | — |
| Sofia | 3.024 | 3.030 | — | — |
| Spanien | 54.27 | 54.37 | — | — |
| Stockholm | 112.24 | 112.46 | 112.19 | 112.41 |
| Stalin | 111.75 | 111.97 | — | — |
| Budapest | 73.18 | 73.32 | — | — |
| Kairo | 20.89 | 20.93 | — | — |
| Wien | 58.88 | 59.00 | — | — |
| Reykjawik 100 Kronen | 92.06 | 92.24 | 92.06 | 92.24 |
| Riga | 80.59 | 80.75 | — | |

Ostdevisen wurden in Berlin am 10. Januar von der halbamtlichen Kommission wie folgt notiert: Auszahlungen: Warschau 46.825 G., 47.025 B., Kattowitz 46.775 G., 46.975 B., Posen 46.825 G., 47.025 B., Kowno 41.66 G., 41.84 B. — Notennotierungen: Grosse polnische Noten 46.70 G., 47.10 B., Lit 41.38 G., 41.72 B.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

## Handelsnachrichten.

**Kartoffelfabrikate im Dezember 1929.** (Mitgeteilt von der Fa. „Lubań-Wronki".) In der seit dem letzten Bericht Ende Oktober abgelaufenen Zeit wurde im allgemeinen die Herbstkampagne beendet, da weitere Kartoffelmengen in ausreichender Menge nicht an den Markt kamen. Das Ergebnis dürfte hinter dem vorjährigen zurückstehen, woran der schleppende Absatz in den Herbstmonaten bei unzureichenden Fabrikatpreisen mit Schuld trägt. —

Aehnlich liegen die Verhältnisse in Deutschland, da sich die Fabriken dort bewusst Beschränkungen in der Verarbeitung auferlegten, um den Markt vor allzu grosser Beunruhigung zu bewahren und die Preise für „Superior"-Mehl bei 28 bis 30 Mark zu stabilisieren.

Hollands Produktion ist, wie zu erwarten war, noch nicht beendet und dürfte das Ergebnis des Vorjahres erreichen. Um den Markt zu erweitern und soweit möglich Maismehl und Sagomehl vom Markt zu verdrängen, sowie die Konkurrenz anderer Länder weitmöglichst fern zu halten, ermässigte Holland seine Notierungen weiterhin auf 11,75 Gulden fob Amsterdam. Zeitweise Erhöhung der Preise scheiterte vorerst an verstärktem Angebot russischen Mehles. —

Der Inlandsmarkt bot keinerlei Anregungen. Die Preise bröckelten weiterhin auf 42 zł für „Superior" hochfein, 41 zł für „Superior" und 40 zł für „Prima" ab. —

Sirup und Glukosen: Die Preise bleiben unverändert. Auftragseingang und Abnahme der Ware ist befriedigend, obwohl etwas geringer als im Vorjahre, wohl im Zusammenhang mit der allgemeinen Verschlechterung der Wirtschaftslage. Da zur Zeit eine gewisse Export-Möglichkeit wieder einmal besteht und „Sekunda"-Mehle infolge der geringeren Produktion nur wenig angeboten werden, ist mit einer gewissen Materialknappheit zu rechnen, falls keine stärkere Frühjahrskampagne einsetzt. —

Kartoffelflocken: Die gedrückten Preise des letzten Berichtes, schw. Fr. 12—12,25 franco deutsch-polnische Grenze, konnten um ein geringes anziehen, da in diesem Jahre Dänemark neben der Schweiz wieder als Käufer auftrat. Es werden schw. Fr. 12,50 für prompte Ware, Fr. 12,75 für spätere Monate frei Grenze erzielt. Der Preis verbleibt für den Fabrikanten unrentabel. Produktion und Absatz sind stark zurückgegangen. Mit einer weiteren kleinen Erhöhung der Preise ist in nächster Zeit zu rechnen, da die Bestände verhältnismässig nur gering sind und bei den heutigen Preisen wenig Abgabeneigung besteht. —

**Die Lage der polnischen weiterverarbeitenden Metallindustrie.** Nach dem Dezemberbericht des metallindustriellen Verbandes stellt sich die Lage in den einzelnen Zweigen der weiterverarbeitenden Metallindustrie wie folgt dar: Die Lokomotivfabriken sind schlecht beschäftigt und werden sich genötigt sehen, die Produktion einzuschränken. Teilweise sind bereits Reduzierungen der Belegschaft eingetreten und Feierschichten eingelegt worden. Bei den Waggonfabriken ist die Lage uneinheitlich: An Personenwagen liegen mehr Aufträge vor als an Güterwagen. In den Betrieben der Fabrikation von Dampfmaschinen und Verbrennungsmotoren stocken Auftragseingang und Produktion. In den Werkzeug-Maschinenfabriken musste man, nachdem die Beschäftigung in den Monaten August bis September gut war, zuletzt gleichfalls zu Betriebseinschränkungen schreiten. Die Fabriken für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte stehen im Zeichen einer schweren Absatzkrisis und mussten zum Teil fast die Hälfte der Arbeiter entlassen, zum Teil eine starke Kürzung der Arbeitszeit vornehmen. Lediglich in Häckselmaschinen ist der Beschäftigungsstand gut. Unter Absatzstockung leiden ferner die Fabriken für Textilmaschinen, für elektrische Maschinen und Kabel, Giessereien, Konstruktionswerkstätten, die Schrauben- und Nietenfabriken, die Fabriken von Eisenwaren für Baubedarf (Nägel, Draht, Beschläge, sanitäre Einrichtungen). — Normal ist der Beschäftigungsstand in der Röhrenfabrikation. — Drei Warschauer Giessereien wurden stillgelegt.

**Gründung eines Exportsyndikates der pommerellischen Mühlen.** In Graudenz fand die Generalversammlung der Mühlenvereinigung Pommerellens statt, an welcher die grössten Mühlenbesitzer teilnahmen. Auf dieser Versammlung wurde einstimmig beschlossen, unverzüglich ein Exportsyndikat der pommerellischen Mühlen nach einem bereits ausgearbeiteten Statut ins Leben zu rufen. Aufgabe des Exportsyndikates soll vor allen Dingen der rationelle Absatz der polnischen Getreideprodukte unter Anlehnung an den Getreideexportverband in Posen sein. Jedoch lässt der Bericht der Generalversammlung durchblicken, dass das geschaffene Exportsyndikat vor allem die Erhöhung des Ausfuhrkontingentes bei den massgebenden Stellen verfolgen soll.

**Einfuhrverbot für Grützen.** Die Einfuhr von Gersten- und Hirsengrütze sowie anderer im Zolltarif nicht besonders genannter Grützen ist durch eine im „Dziennik Ustaw" Nr. 91/1929 erschienene Verordnung mit Wirkung vom 1. Januar 1930 ab verboten worden. Der Industrie- und Handelsminister ist ermächtigt, im Einvernehmen mit dem Finanzminister die Einfuhr bestimmter Mengen zu genehmigen.

**Einfuhrverbot für Graupe.** Im Dz. Ust. vom 31. Dezember 1929 Nr. 91 erschien eine Verfügung des Ministerrats vom 28. Dezember 1929, auf Grund welcher die Einfuhr von Graupe nach Tarif-Nr. 3 2a und Tarif-Nr. 3 2b in das Zollgebiet der Republik Polen verboten ist. Dem Handelsminister im Einvernehmen mit dem Finanzminister ist die Befugnis eingeräumt, gewisse Kontingente von dem Einfuhrverbot freizugeben.

**Die Exportprämien für Werkzeugmaschinen.** Die Zollrückvergütung, die bei der Ausfuhr von Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen in Höhe von 26 zł je dz für die aus dem Auslande zur Herstellung bezogenen Hilfsmaterialien erstattet wird, ist laut „Dziennik Ustaw" Nr. 91/1929 um ein weiteres Jahr, nämlich bis zum 31. Dezember 1930, verlängert worden. Die Zollrückerstattung erfolgt in Form von Ausfuhrquittungen, die von den hierzu ermächtigten Zollämtern auf Grund der Bescheinigungen des Exportverbandes der verarbeitenden Metallindustrie in Warschau ausgestellt und innerhalb einer Frist von 9 Monaten vom Tage ihrer Ausstellung an zur Zollzahlung benutzt werden können.

**Preisausschreiben über „Die Entwicklung der polnischen Diskontsätze in den Jahren 1918 bis 1930".** Die Diskontsätze der Bank Polski und der Privatbanken haben bekanntlich zwischen 1918 und 1930 sehr wesentliche Schwankungen aufgewiesen, die sich ungünstig auf die Wirtschaftsentwicklung Polens ausgewirkt haben. Um nun die Ursachen dieser Schwankungen festzustellen, hat die „Wissenschaftliche Akademie" Polens einen Wettbewerb für die wissenschaftliche Bearbeitung des Problems ausgeschrieben. An dem Wettbewerb werden sich die besten Kenner des Währungs- und Geldproblems beteiligen.

**Erweiterung des internationalen Postscheckverkehrs.** Zwischen Holland und Polen ist ab 1. Januar 1930 das kürzlich geschlossene Postscheckabkommen in Kraft getreten. Dieses Abkommen deckt sich mit den Bestimmungen der mit der Tschechoslowakei, mit Oesterreich und mit Frankreich getroffenen analogen Verträge.

**Neugründungen in der chemischen Industrie.** In Winnice bei Warschau ist eine neue Fabrik zur Herstellung von Farbstoffen für den Bedarf der Textilindustrie eingerichtet worden. Es ist das vierte Werk dieser Art in Polen. Die Fabrik ist unter Beteiligung von französischem Kapital gegründet worden. — Wie verlautet, trägt sich der Kokereiverband in Kattowitz mit der Absicht, eine grosse Fabrik zur Herstellung von synthetischem Ammoniak (Stickstoffverbindung) in Ostoberschlesien zu errichten. Bei der Produktion soll das von den Verbandskokereien in einer Menge von etwa 500 000 cbm als Nebenprodukt erzeugte Gas Verwendung finden. Die Baukosten der geplanten Fabrik werden auf etwa 15 Mill. Złoty veranschlagt.

**Erweiterung der amerikanisch-polnischen Handelskammer.** In den Vorstand der amerikanisch-polnischen Handelskammer ist Herr Robert C. Lee, Vizepräsident der American Scantic Line, neu gewählt worden. Herr Lee gilt in massgebenden Kreisen als eifriger Förderer einer amerikanisch-polnischen Annäherung auf dem Gebiete des Handels und der Finanzen.

**Zunahme der Kohlenförderung.** Die Kohlenförderung hat in den ersten 11 Monaten des verflossenen Jahres 42,5 Mill. To. erreicht und damit die Produktion im entsprechenden Zeitabschnitt von 1928 (37,1 Mill. To.) und 1913 (37,6 Mill. To.) erheblich überschritten. Bemerkenswert ist die Steigerung des Inlandsabsatzes, der 24,8 Mill. gegenüber 21,4 Mill. To. im Jahre 1928 betrug. Auch der Export stieg um 0,8 auf 13,1 Millionen Tonnen.

**Der Aussenhandel mit lebenden Tieren und Lebensmitteln.** Der Aussenhandel mit lebenden Tieren und Lebensmitteln gestaltete sich im [illegible] 1929 unter Berücksichtigung der ersten 10 Monate dieses, sowie des Vorjahres folgendermassen:

| | Einfuhr | Ausfuhr |
|---|---|---|
| | in 1000 Złoty | |
| a) Oktober 1929 | | |
| Lebende Tiere | 537 | 21 516 |
| Lebensmittel und Getränke | 33 852 | 69 940 |
| b) Jan./Okt. 1929 | | |
| Lebende Tiere | 3 727 | 195 847 |
| Lebensmittel und Getränke | 312 173 | 561 748 |
| c) Jan./Okt. 1928 | | |
| Lebende Tiere | 2 343 | 197 317 |
| Lebensmittel und Getränke | 535 699 | 391 465 |

Aus den obenstehenden Ziffern ist zu entnehmen, dass die Bilanz in den ersten 10 Monaten 1929 sich viel günstiger gestaltet, als in dem gleichen Abschnitte des Vorjahres. Es kann tatsächlich sonderbar erscheinen, dass Polen, ein ausgesprochenes Agrarland, in den ersten 10 Monaten des Jahres 1928 Lebensmittel und Getränke im Werte von 535 699 000 Złoty eingeführt hat, das ist ca. 144 000 000 Złoty mehr, als die Ausfuhr von Lebensmitteln betragen hat.

**Die deutsch-polnischen Schweinekontingentverhandlungen und Litauen.** Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Bewilligung eines Schweineeinfuhrkontingentes, das bekanntlich die grössten Schwierigkeiten in den Handelsvertragsverhandlungen verursacht und sie schon manches Mal scheitern liess, werden in litauischen Interessentenkreisen mit grosser Beunruhigung verfolgt, da Deutschland der Hauptabsatzmarkt für litauische Schweine ist und man wohl mit Recht von der polnischen Konkurrenz ungünstige Ergebnisse für das litauische Exportgeschäft befürchtet. Diese Befürchtung tritt schon jetzt in Erscheinung, indem sich ein starkes Sinken der Preise infolge des Anwachsens des Angebots bemerkbar macht. Statt der bisherigen 130—135 Lit je Ztr. Lebendgewicht werden jetzt nur 100—110 Lit gezahlt. Es kommt auch vor, dass in manchen Provinzorten Schweine mit 90 Lit pro Ztr. angeboten werden. Man rechnet mit einem weiteren Rückgang der Schweinepreise, obwohl man andererseits berücksichtigen muss, dass die Preisgestaltung sich eng an den jeweiligen Stand der deutsch-polnischen Verhandlungen anlehnen wird. Zu dem letzteren sei bemerkt, dass ihr Verlauf in der letzten Zeit eher als ungünstig zu kennzeichnen ist. (100 Lit = 89 Złoty.)

**Liquidation der Warschauer Filiale der Schlesischen Eskomptebank.** Mit Wirkung vom 1. Januar 1930 ist die Warschauer Filiale der Schlesischen Eskomptebank liquidiert worden. Ursache dieser Liquidation ist der Erwerb der Aktienmehrheit der Schlesischen Eskomptebank durch die Bank Handlowy in Warschau, wodurch die Tätigkeit der Warschauer Filiale der Eskomptebank überflüssig wurde.

# Die Feiern in Rom beendet.

## Der letzte Tag.

Der letzte Tag des Hochzeitsfestes ist herangenaht. Sein Programm brachte noch viel. Am Vormittag hatten 30 000 Schulkinder von Rom dem Kronprinzenpaar ihre Huldigungen dargebracht, von denen ein Chor von 6000 Kindern Chorgesänge vorführte. Es wurden die Königshymne, die Sardinische Hymne, die Hymne an die Stadt Rom und die faszistische Hymne und dann Volkslieder gesungen. Am Nachmittag fand die Defiliercour der Behörden Italiens statt, die aus allen Teilen des Reiches Abordnungen nach Rom entsandt haben.

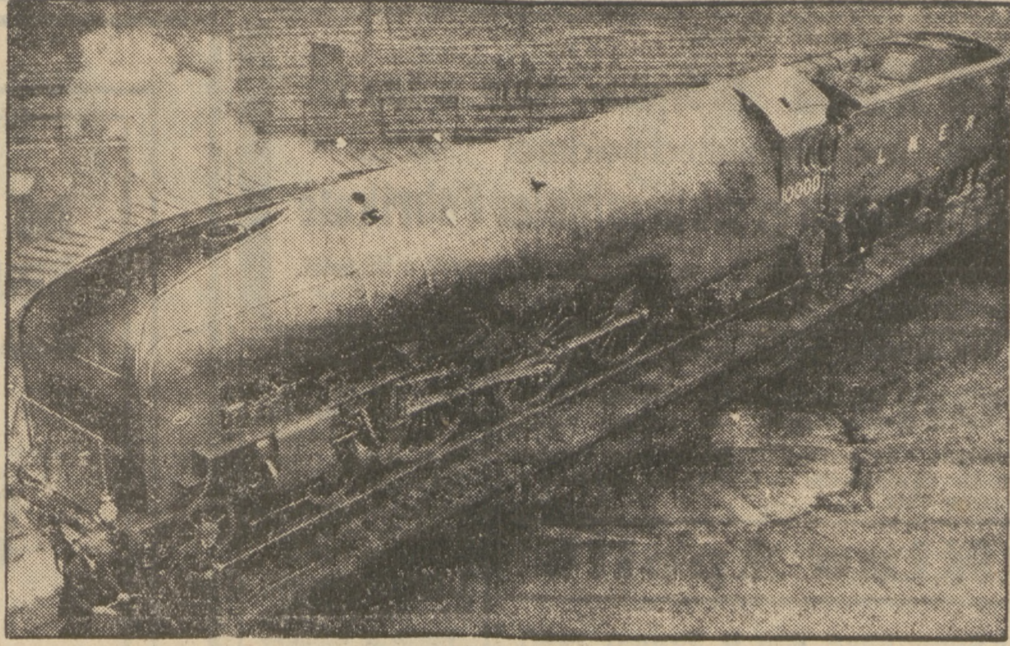
Der Vorbeimarsch der italienischen Beamten vor dem Kronprinzenpaar am Nachmittag hatte seine eigene politische Bedeutung. Der zuständige Innenminister Mussolini hat den Zug nicht begleitet. Als seine Platzhalter waren dafür die Sekretäre des Parteidirektoriums mit ihren Bannern zugegen. Sie leiten den Zug ein. Dann folgten der Gouverneur von Rom und alle Präfekten des Königreiches, jeder begleitet von dem faszistischen Provinzsekretär. Die staatlichen Beamten standen hier nach außen sichtbar in engster Verbindung mit den faszistischen, sind aber nicht mit ihnen verschmolzen.

## Antiker Trachtenzug.

**Mailand**, 10. Januar.

Die Stadt Rom hat gestern die Hochzeitsgäste und alles, was sonst Ruf und Namen hat, in die drei Paläste des Campidoglio geladen, die aus diesem Anlaß durch Holzarkaden miteinander verbunden worden sind. Die Hochzeitsgäste sind es nun schon gewöhnt, daß sie das letzte Stück Weges zum Feste zu Fuß zurücklegen müssen, weil die Zufahrtstraßen von den Autos verstopft werden. Aber man nimmt die Tücke des Objekts mit Humor auf und wird dann durch das Gebotene reich entschädigt.

So war es auch am gestrigen Abend. Um 11 Uhr nachts erstrahlt das Forum in mystischem Licht, und aus der Ruinenstadt wird eine lebendige Stadt. Nach und nach treten die einzelnen Bauten aus dem Dunkel hervor. Zwischen dem Septimusbogen, der nur in seinen unteren Teilen beleuchtet wird, der Rednertribüne mit den Schiffsschnäbeln, dem Tempel der Concordia und der Basilika Julia schreiten Römer und Römerinnen in antiker Tracht, Prätorianergarden, Kinder und Barbaren die Straße entlang. Plebejer spielen beim Fackelschein, Sklaven tragen Patriziern die Laterne voraus. Scythen und Gallier tauchen aus dem Dunkel, und dann naht sich von der Basilika Julia ein Hochzeitszug des alten Rom im Fackelschein, um den ganzen Raum zu überqueren, voran Kinder mit Blumenkörben, dann Priester mit Opfergaben, eine junge Frau, die die zwei Fackeln trägt, Freunde und Verwandte, die Weißdornzweige in den Händen haben, und schließlich von sechs Aetiopiern getragen die Sänfte mit dem Brautpaar, wieder Freunde und Verwandte, und den Schluß machen Kinder mit Blumengirlanden. Die moderne Technik übergießt das antike Bild mit wechselnden Farben. Die Regie der historischen Pantomime führt der Archäologe Cambiellotti. Das Schauspiel ist von magischer Schönheit.



**Eine neue englische Riesenlokomotive.**

Dieser Tage hat eine neue Lokomotive der London-Nord-Ost-Eisenbahn-Gesellschaft ihre erste Probefahrt gemacht Sie ist besonders durch ihre neuartige Außenkonstruktion interessant. Die Luftleitbleche sind über den Schornstein hinaufgezogen, um eine Behinderung der Sicht vom Führerstand aus zu verhüten. Außerdem sind auch alle anderen Vorbauten, wie Dampfdom, Sicherheitsventil, Signalpfeife usw. unter der Verkleidung verschwunden.

# Aus der Republik Polen.

## Die katholische Kirche in Polen.

Zur Herausgabe eines Buches „Die katholische Kirche in Polen“ hat sich ein besonderes Komitee gebildet, an dessen Spitze Graf Adolf Bniński und der Universitätsprofessor Dr. Kasznica stehen. Das Buch soll auch Artikel über das religiöse Leben der Polen in Deutschland bringen.

## Radiostation Lodz.

Die Lodzer Radiostation, an der eifrig gebaut wird, soll zu Beginn des Frühjahrs eröffnet werden.

## Eine Namenskommission.

In der nächsten Woche beginnt eine Sonderkommission beim Innenministerium, die auf Beschluß des Ministerrates Anträge über die Festlegung der amtlichen Namen einer ganzen Reihe von Ortschaften Polens auszuarbeiten hat, ihre Arbeiten. Vorsitzender dieser Kommission ist Departementsdirektor Zabierzewski. Die Zahl der betreffenden Ortschaften wird auf 20—30 000 geschätzt; die Arbeiten der Kommission werden also längere Zeit in Anspruch nehmen.

## Das abgelauschte Gespräch

**Warschau**, 11. Januar. Wie polnische Blätter melden, sind gestern in der Angelegenheit des abgelauschten Staatsgesprächs außer dem Direktor der Agencja Wschodnia, Herrn Szczepaniak, verschiedene Beamte dieser Agentur verhört worden.

## Der beschlagnahmte Ossendowski.

**Warschau**, 10. Januar. Im Zusammenhang mit der Beschlagnahme des Ossendowski-Buches „Lenin“ durch die italienische und die südslawische Regierung hat Prof. Ossendowski einen offenen Brief veröffentlicht, in der die Beschlagnahme als Mißverständnis bezeichnet. Sein Buch sei tief antibolschewistisch. Er besitze auch einen Brief des italienischen Botschafters vom 1. Dezember 1929 mit dem Ausdruck des Dankes im Namen Mussolinis und einen Brief vom 21. November 1929 mit Worten des Dankes im Namen des Papstes für die Uebersendung seines Buches. Prof. Ossendowski kündigt eine neue Abwehraktion an.

## Minister Rauscher nach Genf abgereist.

**Warschau**, 11. Januar. (AW.) Gestern hat der Gesandte Rauscher, der an den Genfer Unterredungen des Ministers Curtius mit dem Minister Zaleski in Genf teilnehmen wird, Warschau verlassen.

# Die Kreistagswahlen in Pommerellen.

Wie bereits berichtet, fanden am vergangenen Sonntag auf dem Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen Kreistagswahlen statt, deren Ergebnisse in mehrfacher Beziehung von größtem Interesse sind. Die Wahlen hatten vor allen Dingen zwei Aufgaben: Sie sollten einerseits die Stärke der Regierungspartei in dem bisher von den Nationaldemokraten beherrschten Gebiet feststellen, andererseits beweisen, daß die Bedeutung des Deutschtums in diesem Teilgebiet im Schwinden begriffen ist. Der zweite Teil wurde jedoch nicht wunschgemäß erfüllt: Die deutsche Bevölkerung konnte einen Mandatszuwachs von 29 auf 34 verbuchen.

In den 16 Kreisen der pommerellischen Wojewodschaft wurden 533 Kandidaten und zwar 432 durch direkte und 101 durch indirekte Wahl der Stadtverordnetenversammlungen gewählt. Bei den Wahlen hat die Regierungspartei einen großen Sieg davongetragen, wenn man ihren bisherigen Besitzstand von 67 mit dem jetzigen von 130 vergleicht. Keine andere Partei kann auf einen derartigen Erfolg verweisen. Dazu kommt noch, daß von sogenannten „parteilosen“ Kandidaten, die der Regierungspartei nahestehen, 63 (bisher 35) gewählt wurden. Die Nationaldemokratie hat eine Rückgang von 106 auf 97, die Christliche Demokratie gar von 34 auf 8, die Piastenpartei von 112 auf 44, die P. P. S. von 22 auf 9 zu verzeichnen! Die einzigen Parteien, die neben der Regierungspartei erfolgreich aus der Wahl hervorgegangen sind, sind die NPR.-Rechte und die Deutschen. Die NPR.-Rechte konnte die Zahl ihrer Mandate von 126 auf 147, die Deutschen von 29 auf 34 erhöhen.

Dieser deutsche Erfolg ist um so höher zu werten, als in drei Kreisen und in einem Bezirk die deutschen Listen gestrichen wurden und in drei anderen Kreisen sich die Verhandlungen über Aufstellung deutsch-polnischer Listen zerschlagen hatte. Der deutsche Mandatszuwachs in den einzelnen Kreisen ist recht beträchtlich. So ist in den Kreisen Graudenz und Soldau die Zahl der deutschen Vertreter von 1 auf 4 gestiegen, im Kreise Schwetz von 2 auf 4, im Kreise Thorn von 3 auf 4, im Kreise Culm von 4 auf 5. In Dirschau blieb die Zahl der Mandate ebenso wie im Kreise Tuchel (1) und Zempelburg (4) erhalten. Allein im Kreise Strasburg ist die Zahl der deutschen Vertreter von 3 auf 2 gesunken.

Die Kreistagswahlen in Pommerellen haben demnach einerseits ein Ansteigen des Einflusses der Regierungspartei, andererseits ein Ansteigen der deutschen Stimmen bewiesen. Außer den schon erwähnten Streichungen deutscher Listen ist die deutsche Bevölkerung auch durch die Blockierung der polnischen Parteien stark gehandikapt worden, die man unter der Devise herbeiführte, daß jetzt, nachdem Pommerellen 10 Jahre unter polnischer Herrschaft stehe, bewiesen werden müsse, daß Pommerellen polnisch sei. Unter diesen Umständen muß der deutsche Wahlerfolg hoch gewertet werden. ⊙

# Kälte in China.

**London**, 11. Januar. (R.) **Ueber die große Kälte in Mittelchina und Nordchina berichtet ein englisches Blatt mehrere Einzelheiten. In den Straßen der Stadt Peiping, dem früheren Peking, sind nach amtlichen chinesischen Meldungen mehr als 200 Bettler in den letzten 10 Tagen erfroren. Auf einem Flusse in Mittelchina ertranken 500 Personen, als die Kähne, die sogenannten Dschunken, in denen die Leute lebten, durch Treibeis zerquetscht wurden. Weiter wird gemeldet, daß ungefähr 700 Soldaten bei Schneestürmen ums Leben kamen. In einem nordchinesischen Großstadtgebiet muß ungefähr ½ Million Armer unterstützt werden, wenn sie den Winter überhaupt überleben sollen.**

# Ein tschechischer Sozialdemokrat über Oesterreich.

## Die Angst hat große Augen.

Kürzlich hat der tschechische Sozialdemokrat Dr. Winter im Abgeordnetenhaus über die von Oesterreich den Nachbarstaaten angeblich drohenden Gefahren gesprochen. Diese Ausführungen ergänzte er im „Pravo Lidu“ in dem er u. a. ausführte: „Wenn wir wissen, daß in einem Haus ein Pulverfaß liegt, werden wir dem Hausbesitzer nicht gestatten, in der Nähe des Fasses mit einem offenen Licht zu manipulieren. Läßt er sich nicht gütlich zureden, so werden wir im Bösen gegen ihn einschreiten, da wir unser Hab und Gut nicht durch seinen Unverstand oder seinen schlechten Willen gefährden lassen. Ein österreichischer Bürgerkrieg würde den europäischen Frieden und die wirtschaftlichen Interessen einer Reihe von Staaten gefährden, welche Gläubiger Oesterreichs sind. Die europäischen Staaten haben das Recht, zu verlangen, daß die bewaffneten bürgerlichen Formationen beseitigt werden, die den inneren und äußeren Frieden bedrohen und deren Existenz mit den Friedensverträgen in Widerspruch steht. Wir haben zu viele Sorgen, als daß es uns gleichgültig sein könnte, wenn uns irgend ein Herr Pabst an unserer südwestlichen Grenze noch mit weiteren Sorgen belastet und — um von nichts anderem zu sprechen — unsere Transportlinie nach Triest bedroht. Jene Gefahr ist zum Glück gebannt worden, aber wir können nicht in der ständigen Spannung leben, daß morgen eine neue auftaucht.“

# Mord und Selbstmord.

**Stuttgart**, 11. Januar. (R.) **Gestern nachmittag hat in der Nähe des Güterbahnhofes auf dem Verbindungsgleis der Strecke Stuttgart—Cannstadt ein 45 Jahre alter verheirateter Wagenmeister, der Vater von 5 Kindern ist, eine etwa gleichaltrige, ebenfalls bei der Reichsbahn beschäftigte Putzfrau mit seinem Diensthammer zu Boden geschlagen, worauf er aus einer Selbstladepistole noch zwei Schüsse auf die Frau abgab, die sofort tot war. Nach der Tat richtete der Wagenmeister die Waffe gegen sich selbst und brachte sich einen Schuß in die Schläfe bei, der ebenfalls seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Mann, der zu der Frau in näheren Beziehungen stand, hatte von ihr gestern vormittag einen Abschiedsbrief erhalten, worauf er am Nachmittag der Frau auflauerte und die Tat beging.**



**60. Geburtstag des Reichstagsabgeordneten Admiral a. D. Brüninghaus**

Franz W. Brüninghaus, der bekannte volksparteiliche Abgeordnete und frühere Konter-Admiral, begeht am 22. Januar seinen 60. Geburtstag. An der Schlacht von Skagerrak nahm Admiral Brüninghaus als Kommandant des Linienschiffes „König“ teil. Seit 1920 gehört Brüninghaus dem Reichstag an.

# Die letzten Telegramme.

## Heimfahrt.

**Rom**, 11. Januar. (R.) **Das belgische Königspaar ist nach Beendigung der römischen Hochzeitsfeierlichkeiten gestern aus Rom abgereist und hat die Rückfahrt nach Brüssel angetreten.**

## Regierungskrise in Portugal.

**Lissabon**, 11. Januar. (R.) **In Portugal ist gestern die Regierung zurückgetreten. Das zurückgetretene portugiesische Kabinett wurde im Juli vorigen Jahres gebildet. Der Rücktritt soll nach Meldungen aus Portugal deshalb erfolgt sein, weil der Finanzminister infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem Ministerpräsidenten zurückgetreten war. Der Rücktritt der portugiesischen Regierung hat in der dortigen Oeffentlichkeit sehr überrascht.**

## Bessedowski

**Paris**, 11. Januar. (R.) **Die Auslieferung des früheren russischen Botschaftsrates in Paris, Bessedowski, wird von der russischen Regierung verlangt. Bessedowski wurde vor einigen Tagen von einem russischen Gericht in seiner Abwesenheit zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Vorher war er bereits zum Tode verurteilt worden auf Grund eines russischen Gesetzes, wonach jeder russische Beamte der Todesstrafe verfällt, der sich im Auslande befindet und es ablehnt, nach Rußland zurückzukehren.**

## 10 Jahre Versailles.

**Danzig**, 11. Januar. (R.) **Der Heimatbund Ostpreußen veranstaltete gestern eine Kundgebung anläßlich des 10. Jahrestages des Inkrafttretens des Versailler Vertrages. Telegramme wurden gesandt an den Reichspräsidenten und an die deutsche Abordnung im Haag.**

## Eine diplomatische Frau.

**Helsingfors**, 11. Januar. (R.) **In Finnland hat zum ersten Male eine Frau einen diplomatischen Posten erhalten, und zwar als Attaché im finnischen Außenministerium.**

## Englisch-polnisches Kohlenabkommen

**London**, 11. Januar. (R.) **Die englisch-polnischen Kohlenverhandlungen, die in den letzten Tagen in London stattfanden, wurden gestern abgeschlossen mit der Unterzeichnung eines Abkommens. Das Abkommen wird nunmehr den zuständigen Organisationen zur Annahme vorgelegt werden. Das Abkommen sieht eine enge Zusammenarbeit zwischen England und Polen vor, um den Preiskampf auf den gemeinsamen Kohlenmärkten zu beendigen.**

## Schwerer Autounfall.

**Wandsbeck**, 11. Januar. (R.) **Ein hiesiger Lieferwagen stieß gestern in der Goethestraße mit einem Hamburger Personenauto mit großer Wucht zusammen. Der Führer des Lieferautos und seine Begleiterin mußten mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht werden, wo der Chauffeur bald darauf starb. Auch der Zustand der Frau ist besorgniserregend. Der des Personenautos wurde nur leicht verletzt.**

## Versuchte Attentate.

**Kiel**, 11. Januar. (R.) **In der Nähe Kiels wurden mehrere Eisenbahnattentate gestern abend versucht. Unbekannte Täter haben auf 3 verschiedenen Gleisen Schwellen gelegt, um Personenzüge und Güterzüge zur Entgleisung zu bringen. Die Polizei sowie Bahnhofswachen nahmen die Nachforschungen nach den Tätern sofort auf. Auf die Ermittelung der Täter wird eine hohe Belohnung ausgesetzt werden.**

## Auf der Suche nach den Attentätern

**Kiel**, 11. Januar. (R.) **Zu den bereits gemeldeten versuchten Eisenbahnattentaten im Ortsbezirk Kiel wird noch mitgeteilt, daß die Kriminalpolizei während der ganzen Nacht auf der Suche nach Tätern war. Auch die Staatsanwaltschaft weilt heute morgen am Tatort. Bis zur Stunde sind die Ermittlungen ergebnislos geblieben. Der Regierungspräsident von Schleswig hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.**

## Der neue Staatspräsident von Estland.

**Reval**, 11. Januar. (R.) **Der Staatspräsident von Estland wird Anfang des nächsten Monats in Warschau zu einem offiziellen Besuch eintreffen. Der estländische Staatspräsident war vor der Uebernahme seines jetzigen Amtes längere Zeit estnischer Gesandter in Polen.**

## Kanada.

**Paris**, 11. Januar. (R.) **Der Völkerbundsvertreter des britischen Gliedstaates Kanada ist gestern in Cherbourg eingetroffen. Der kanadische Vertreter erklärte, daß die bevorstehende Völkerbundratstagung nach seiner Meinung glatt und rasch verlaufen werde, obwohl viele wichtige Fragen auf der Tagesordnung ständen. Der kanadische Vertreter fügte hinzu, daß er am 23. Januar wieder nach Neuyork zurückfahren müsse.**

**Die heutige Ausgabe hat 14 Seiten.**

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild“: Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.

Dringende Anfertigung in 24 Stunden!

**ERDMANN KUNTZE** Schneidermeister, Poznań, ul Nowa 1.

Werkstätte für vornehmste Herren- und Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

**Große Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate**

Moderne Frack- u. Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen u. Mäntel.

**Täglicher Eingang von Neuheiten!**

---

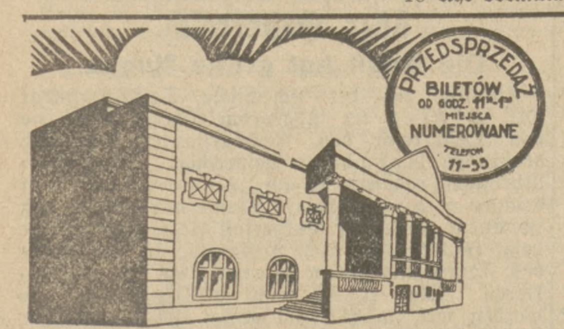
Sonntag, 12. d. Mts., mittags 12 Uhr in der Universitätsaula

## IV. Sinfoniekonzert

Filharmonja Poznańska

Dirigent Zygm. Latoszewski — Solist Frau Prof. N. Padlewska. Programm: VII. Sinfonie von Schubert, Beethoven „Cariolan" und Klavierkonzert Es-Dur. Karten bei Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 Sonntags ab 10 Uhr vormittags in der Aula.

---




## Kino Apollo

**Ab Sonnabend, den 11. Januar 1930:**

**Vilma Banky**

in

## Das Erwachen

Vorführungen: 4½, 6½, 8½.

---




**Größtes Spezialhaus f. Herren- u Knaben-Bekleidung**
fertig und nach Maß. :: Herren- u. Knaben-Kleiderfabrik

**Sie müssen und können sparen**

wenn Sie für sich und Ihre Familie die Bekleidung jeder Art bei uns kaufen!

Wir empfehlen Ihnen:

**Knaben-Anzüge, Jünglings-Anzüge, Herren-Anzüge Knaben-Paletots, Jünglings-Paletots, Herren-Paletots** in allen Preislagen . . . und Sie brauchen nur zu prüfen, was wir Ihnen für unsere niedrigen Preise bieten an Ware und Ausstattung . . . und Sie werden wie

**Tausende vor Ihnen**

überzeugt sein, daß man bei uns in der Tat gut kauft und dabei sehr viel Geld **sparen kann.** Auf sämtl. Artikel **15%** Rabatt.

---

**Damen-Mäntel**
Schwarze, Trauer-
stets grosses Lager
Massanfertigung
sorgfältige Ausführung
innerhalb 24 Stunden
billigste Preise
**J. Szuster, Poznań,**
Stary Rynek 76, I Etg.
gegenüber der Hauptwache
Damenmäntelfabrik

---

**Tapeten u. Läufer**
**S. Orwat, Poznań**
Wrocławska 13.

---

**50—70 zł täglich**
verdienen Vertreter beim Verkauf eines leicht verkäufl. Artikels auf Raten. Vorzusprechen b. Direktor im **Hotel Continental** Zimmer 201. Sonntag, 12. ds. Mts. v. 10—1, 3—7. Montag, 13. ds. Mts., von 9—1, 3—7.

---

**Hochpolnisch Unterricht**
und Konversation erteile
Młyńska 5, III. links.

---

Alleinst. gebild. Dame sucht
**Darlehn**
in Höhe von 300 zł gegen abwohnen. 1 od. 2 schön möbl. Zimm. Ang. a. Ann.-Exped. Kosmos Poznań. Zwierzyniecka 6, u. **130**.

---

**Bekanntschaft**
besserer Herren wünschen zwei kulturell. Witwen zwecks späterer **Heirat.** Offert. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o. Pozn., Zwierzyn. 6, u. **123**.

---

Witwer 35 Jahre alt, symp Ersch., Inhaber eines guten Reisegeschäfts, geschäftstüchtig, m 5-jähr. Knaben sucht **Lebensgefährtin.** Da lange Zeit im Auslande, fehlt passende Damenbek. Damen (auch Witwen bis zu 40 Jahren mit Kindern), die sich nach einer glücklichen Ehe sehnen, wirtschaftlich veranlagt und ein Herz voller Liebe besitzen, wollen sich melden. Barkap. bzw. Eigent. erw. jed n. Beding. Ausf. Zuschr. mögl. m. Bild, welches zurückges. wird, u. Zus. streng. Diskretion an Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o.o., Poznań Zwierzyniecka 6, unt. **129**.

---

**Kinderl. Ehepaar**
s. per sof. od. spät. Stell. Frau m. all. Zweigen der Hauswirtsch. vertr. Mann gel. Schmied. Off. a Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyn. 6, unt. **119**.

---

**Bank für Handel und Gewerbe Poznań**
**Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu**
Sp. Akc.
Poznań • Bydgoszcz • Inowrocław • Rawicz

BHGP BANK-SPARBUCH.

Errichtung von
**Sparkonten**
gegen Sparbücher zu günstigen Zinssätzen.
Annahme auch kleinerer Beträge.

Erledigung aller in das Bankfach fallenden Geschäfte.

---

**Kulturausschuß**
**Montag, den 20. Januar, 8 Uhr abends**
im Zoologischen Garten

## Mit Graf Zeppelin rund um die Welt

**Lichtbildervortrag, persönliche unveröffentl. Aufnahmen**
Chefredakteur **Max Geisenheyner**

Karten zu 4, 3, 2, 1 zł ab 14. Januar in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung.

---

**Von der Reise zurück**
**Sanitätsrat Dr. Anders**
**Gniezno.**

---

Eigenes Laboratorium f. mod. Zahnprothesen

**Zahn-Praxis**
**Dent. Szalczyński**
**Rogoźno**
Wielkopoznańska 12 Tel. 68.
Sprechstunden:
9—1 Uhr vorm., 2—6 Uhr nachm.

---

**Verband für Handel und Gewerbe E. V.**
**Ortsgruppe Posen**

Zur der am **Montag, dem 13. Januar d. Js., abends 8 Uhr** in den Räumen der Loge, Poznań, Grobla 25, stattfindenden

**Sitzung der Ortsgruppe**

laden wir hierdurch nochmals unsere Mitglieder nebst Damen und erwachsenen Familienange hörigen ergebenst ein.

Der Vorstand.

Tagesordnung.

1. Begrüßung durch den Herrn Vorsitzenden.
2. Wahlen.
3. Geschäftsbericht.
4. Vortrag des Herrn Handelsredakteur Baehr-Posen: „Die Wirtschaftslage in Sowjet-Rußland."

Im Anschluß daran findet ein **Eisbeinessen** statt.

---

**Verband deutscher Angestellter in Polen**
**Poznań**

Wir laden unsere Mitglieder zu der am **Montag, dem 13. d. Mts., 8 Uhr abends** in d. Räumen der Loge, Grobla 25, stattfindenden

**Sitzung des Verbandes für Handel u. Gewerbe**

ergebenst ein.

**Der Vorstand.**

---

**Sängergau Posen**
Sonntag, den 19. Januar 1930, 17 Uhr
im Zoologischen Garten

## III. GAUKONZERT

**Massenchöre - Einzelchöre.**

Eintrittskarten zum Preise von 2,00 zł ausschl. Steuer in der Evg. Vereinsbuchhandlung, für Sänger und deren Angehörige zum Preise von 1,50 zł ausschl. Steuer bei Firma F. Peschke, św. Marcin 21. Eintrittskarten zur gesellschaftlichen Veranstaltung um 20 Uhr nur an der Abendkasse.

---




---

**Wissen und Unterhaltung**
**durch die**
**Zeitungen und Zeitschriften**
**des**
**Verlages Scherl**
**Berlin**

Anfragen und Aufträge sind an den ortsansässigen Buchhandel zu richten.



---

## Autopneus

bestrenomm. Qualitäts-Fabrikate wie **Michelin, Goodrich, Goodyear,** und andere in allen Größen. **Original Ersatzteile** und jegliches **Autozubehör** empfiehlt zu Konkurrenzpreisen.

**Brzeskiauto Sp. Akc.**
**Poznań, ulica Dąbrowskiego 29.**
Telefon 63-23, 63-65.

---

**Ankäufe u. Verkäufe**

**Verkaufe**
**oder verpachte**
sofort mein Grundstück mit konkurrenzlosem Geschäft sowie Molkerei mit Motorbetrieb. 5-Zimmerwohnung in deutscher Gegend.
**Jan Grubich**
Osiek n. Not.

---

**Achtung!**
**Verkaufe** od **vertausche** sofort weg. Todesfalls meine in einem groß. Kirchdorf gel.
**Schmiede**
mit Landwirtschaft, große mass. Gebäude, Motordreschsatz, Handwerkszeug. Gefl. Angeb. an **Math. Schulz, Kaszczor,** pow Wolsztyn od. an Schmiedemstr. **Schulz Schwenten,** Kr. Bomst (Deutschl.)

---

## Grubenholz

in langen Stangen, auch **stehende Bestände,** für **Holland**
**kauft** gegen sofortige Kasse

**Eugen Dosda, Christl. Hospiz**
Poznań, Wjazdowa 8.

---

## STROH

**kauft**
Akkreditiv wird in Poznań gestellt
**OSTROPA**
Osteuropäische Getreide- und Futtermittel G. m. b. H.,
**BERLIN W. 8.**
Telegr.: Ostrocorn. Tel.: Zentrum 9124

---

**Landwirtschaft**
Wald u. Wiese, 39 Mrg. groß mit lebend. u. tot. Inventar, elektr. Licht u. Kraft, Schule am Ort, 5 km vom Bahnhof an der Chaussee gelegen, sof. billig **zu verkaufen** oder **zu verpachten.** Vergrößerungsmöglichkeiten vorh. **Frl. Fr. Fabianke, Wilze** p. Schwenten (Deutschl.)

---

**Wanzenausgasung.**
Einzige wirks. Methode. **Ratten** töte m. Pestbaz., viel. Dankschreib. vorh.
**AMICUS,**
Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

---




---

**Handarbeiten**
staunend billige, aufgezeichnete Quadrate, Decken, Kissen etc.
**Geschw. Streich,**
ul. Kantaka 4, II Etg.

---

**Ca. 4000 Ztr. amerikan. Weiden**
hat abzugeben
**Herrschaft Ujazd**
p. Grodzisk Wlkp.